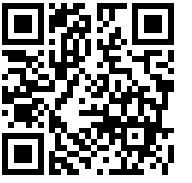
This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

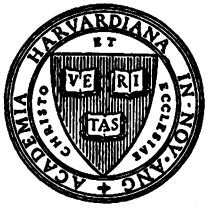
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

WIDENER
HN QFC5 C

Digitized by Google

P Scan 2868.6

Harvard College Library



BOUGHT WITH MONEY
RECEIVED FROM THE
SALE OF DUPLICATES

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

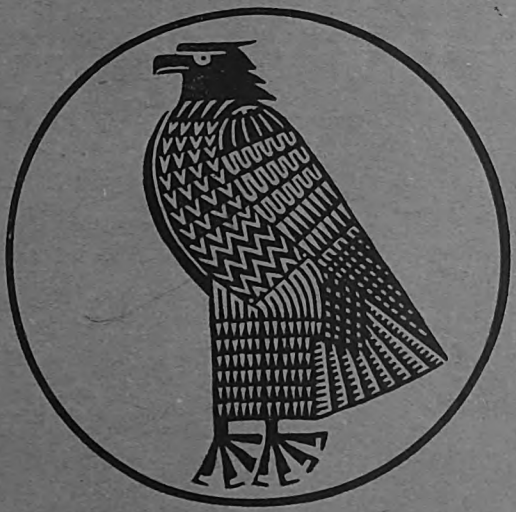
Digitized by Google

Digitized by Google

Duplicate money (1-18-19:1)

MITTEILUNGEN DER ISLANDFREUNDE

ORGAN DER VEREINIGUNG DER ISLANDFREUNDE



I. JAHRG. JUNI 1913 HEFT 1

VERLEGT BEI EUGEN DIEDERICHS IN JENA

Inhalt

		Seite
I.	Zur Gründungsgeschichte der „Vereinigung der Islandfreunde“	1
II.	Mitgliederliste	2
III.	Schriften über Island seit 1900, von P. Herrmann	4
IV.	Neuigkeiten aus Island	11
V.	Geplante Reisen nach Island	12
VI.	Kleine Aufsätze (Hermann Jónasson, Draumar angezeigt von W. Heydenreich)	12

ISLANDFREUNDE

werbet
Mitglieder
unter allen, die sich für
Natur und Volk, Sprache und Geschichte
Islands und der Färöer
interessieren

Anmeldungen, Anfragen und Mitteilungen erbeten an Herrn Sanitätsrat Dr. O. Cahnheim, Dresden-A., Gellertstr. 5

Digitized by Google

ISLANDFREUNDE

werbet

Mitglieder

unter allen, die sich für

Natur und Volk, Sprache und Geschichte

Islands und der Färöer

interessieren

Anmeldungen, Anfragen und Mitteilungen erbeten an Herrn Sanitätsrat Dr. O. Cahnheim, Dresden-A., Gellertstr. 5

Digitized by Google

EUGEN DIEDERICHS VERLAG IN JENA

THULE
Altnordische Dichtung und Prosa

Herausgegeben von Professor Felix Niedner

FELIX NIEDNER, ISLANDS KULTUR ZUR WIKINGERZEIT. Mit 24 Ansichten und 2 Karten. br. M 4.50, geb. M 6.— (Einleitungsband)

Bd. 1. EDDA I, Heldendichtung. Übersetzt von Felix Genzmer. Mit Anmerkungen und Einleitung von Andreas Heusler. br. M 3.—, geb. M 4.50

Bd. 3. DIE GESCHICHTE VOM SKALDEN EGIL. Übersetzt von Felix Niedner. br. M 4.—, geb. M 5.50

Bd. 5. DIE GESCHICHTE VON DEM STARKEN GRETTIR, DEM GEÄCHTETEN. Übersetzt von Paul Herrmann. Mit 8 Ansichten und 1 Karte. br. M 5.—, geb. M 6.50

Bd. 12. SIEBEN GESCHICHTEN VON DEN OSTLAND-FAMILIEN. Übersetzt von Gustav Neckel. br. M 3.50, geb. M 5.—

Inhalt: Die Erzählung von Thorstein dem Weißen. Die Geschichte von den Männern an der Waffenförde. Die Erzählung von Thorstein Stangenhieb. Die Erzählung von Gunnar, dem Töter Thidrandis. Die Geschichte vom Freyspriester Hrafnkel. Die Geschichte von den Söhnen der Droplaug. Das Bruchstück von Thorstein, dem Sohn Siduhalls.

Bd. 13. GRÖNLÄNDER UND FÄRINGER GESCHICHTEN. Übersetzt von Erich von Mendelssohn. br. M 5.—, geb. M 6.50

Inhalt: Die Geschichte von Erich dem Roten. Die Erzählung von den Grönländern. Die Geschichte von Einar, dem Sohne Sokkis. Die Geschichte der Leute aus Floi. Die Geschichte von Fuchs dem Listigen. Die Geschichte von den Schwurbrüdern. Die Geschichte der Leute auf den Färöern.

Im Herbst 1913 erscheinen:

Bd. 6. DIE GESCHICHTE VON DEN LEUTEN AUS DEM LACHSWASSERTAL. Übertragen von Rudolf Meißner. br. ca. M 4.—, geb. ca. M 5.50

Bd. 10. FÜNF GESCHICHTEN AUS DEM WESTLICHEN NORDLAND. Übertragen von Frank Fischer und W. H. Vogt.

Inhalt: Die Geschichte von den Leuten aus dem Seetal. Die Geschichte von Finnbogi dem Starken. Die Geschichte von Thord und seinem Ziehsohn. Die Geschichte vom durchtriebenen Ofeig. Die Erzählung von Thorhall Biermütze.

Die ersten 13 Bände werden 1915 vollständig vorliegen. Die weitern Bände werden nur in Angriff genommen, wenn der Verlag das entsprechende Interesse des Publikums für Thule findet

Bei einem Abonnement auf wenigstens zehn Bände ist der Preis um je M —.50 ermäßigt. Von jedem Band sind 50 Exemplare auf Bütten gedruckt und in Leder gebunden. Der Preis beträgt je M 20.—

Digitized by Google

MITTEILUNGEN DER ISLANDFREUNDE

ORGAN
DER VEREINIGUNG DER ISLANDFREUNDE
HERAUSGEBER: PROFESSOR DR. PAUL HERRMANN IN TORGAU (ELBE)
VERLAG VON EUGEN DIEDERICHS IN JENA

Die Mitteilungen der Islandfreunde erscheinen als Vierteljahrsschrift und werden den Mitgliedern der Vereinigung kostenlos geliefert und direkt vom Verlage zugesandt. Der Mitgliederbeitrag beträgt vorläufig jährlich 6 Mark

I. Jahrg.	Juni 1913	Heft 1

I. ZUR GRÜNDUNGSGESCHICHTE DER „VEREINIGUNG DER ISLANDFREUNDE“

Den Ehrentitel „Islandfreunde“ gaben die Isländer bekanntlich gerne denen, die im Gegensatz zu den leider allzu vielen unkundig, unrichtig oder oberflächlich über Island Urteilenden, in Wort und Tat das anerkannten, was Island in seiner Natur, in seinem Volke, in seiner Geschichte, in seiner Literatur, in seinen Einrichtungen, kurz in seinem ganzen Wesen an Gutem, Schönem und Interessantem bietet. Es gibt dessen nicht wenig, und wer es erfaßt und in sich aufgenommen hat, dem offenbart sich leicht die wunderbare Wirkung, die sich in dem Worte „Islandzauber“ widerspiegelt. Aus der Begeisterung für diesen Zauber der nordischen Insel entsprang der Gedanke und der Wunsch, alle, die Island, sei es aus eigener Anschauung, sei es aus ihren Studien kennen, über ihre ideale Zusammengehörigkeit hinaus zu einem wirklichen Bunde zu vereinigen.

Schon vor Jahren versuchte Willard Fiske eine solche engere Gemeinschaft anzubahnen, indem er in seinem vortrefflichen Büchlein „Mimir“ eine Zusammenstellung von Namen und Adressen der damals lebenden Verfasser unternahm, die auf irgendeinem Gebiete über Island geschrieben hatten. Leider starb Fiske schon im Jahre 1904, und nach seinem Tode wurde „Mimir“ nicht fortgesetzt. Als in den letzten Jahren fast überall und besonders auch in Deutschland das Interesse für Island merklich zunahm, waren es gleichzeitig, ohne daß der eine von des anderen Vorschlägen das geringste wußte — in einer merkwürdigen „Duplizität der

Digitized by Google

Ereignisse" — Prof. Dr. Th. Thoroddsen, Kopenhagen, und Dr. O. Cahnheim, Dresden, die beide an demselben Tage in Briefen an den Kölner Islandfreund Heinrich Erkes den Plan anregten, der Gründung einer Vereinigung aller Islandfreunde näher zu treten. Dr. Cahnheim brachte auch sogleich praktische Vorschläge für die Ausführung, und seiner uneigennützigen, opferfrohen Begeisterung ist es vor allen Dingen zu danken, daß die Idee feste Gestalt annahm.

Nach eingehenden brieflichen und mündlichen Erörterungen wurde zunächst „das Terrain sondiert"; hierbei zeigte sich deutlich, daß ziemlich allgemein der Wunsch vorhanden war, eine solche Vereinigung ins Leben zu rufen, und zwar auf der Grundlage, daß sie nicht nur diejenigen umschließen sollte, die als Islandforscher und -Fachgelehrte in Betracht kommen, sondern auch alle anderen, die als Natur- oder Literaturfreunde oder Touristen usw. sich für das wunderreiche Eiland dort oben im nordatlantischen Ozean begeistern.

Als aus Anlaß der Halbhundertjahresfeier des Vereins für Erdkunde zu Dresden sich die Herren Dr. Cahnheim, Prof. Dr. Herrmann, Dr. Spethmann und H. Erkes in Dresden trafen, wurde von ihnen nach gründlicher Aussprache am Abend des 15. März 1913 auf Vorschlag Dr. Cahnheims die Gründung der Vereinigung „Die Islandfreunde" beschlossen. Die Genannten bemühten sich sofort bei einigen Freunden und persönlichen Bekannten, Interesse für die neue Vereinigung zu finden. Die Herren Prof. Thoroddsen, Gering, Mogk und k. k. Hofrat Poestion nahmen mit dankenswertem Entgegenkommen das Ehrenpräsidium an; Prof. Herrmann wurde für die vorläufige Redaktion der herauszugebenden Zeitschrift, Dr. Cahnheim und Herr Erkes wurden für den vorläufigen Schriftführerposten, und Herr Verleger Eugen Diederichs wurde als Kassenwart der Gesellschaft gewonnen.

Seit dem 15. April wurde der Aufruf der Islandfreunde weiteren Kreisen übersandt, und nachdem inzwischen eine Anzahl von Beitrittserklärungen eingelaufen sind, soll demnächst die erste Zusammenkunft in Dresden stattfinden, bei der die endgültige Organisation, die Satzung und der Vorstand der Gesellschaft zu bestimmen sein werden. Die Einladung zu dieser Versammlung wird allen Mitgliedern rechtzeitig zugehen.

II. MITGLIEDERLISTE

(bis 1. Juni 1913)

1. P. Leopold Bachleitner, O. S. B., Kremsmünster, Ober-Österreich.
2. Heinrich Benary, Erfurt, Brühlerstr. 39 c.

Digitized by Google

3. Philipp Böhmer, cand. rer. min. Seminarlehrer, Nossen, Waldheimerstr. 27.
4. Daniel Bruun, Hauptmann, Hellerup bei Kopenhagen, Strandvej 189.
5. Dr. Otto Cahnheim, Sanitätsrat, Dresden-A., Gellertstr. 5.
6. Frau Sanitätsrat Dr. Cahnheim, Dresden-A., Gellertstr. 5.
7. Dr. Alfons Dampf, 1. Assistent am Kgl. Zool. Museum der Universität Königsberg i. Pr.
8. Eugen Diederichs, Verlagsbuchhändler, Jena.
9. Dr. Dierbach, Sanitätsrat, Berlin, am Friedrichshain 34 II.
10. Prof. Dr. Ebeling, Direktor der Schillerschule, Jüterbog.
11. Baldvin Einarsson, Geh. Exped. Sekretär, Berlin-Lichterfelde, Kantstr. 3.
12. Heinrich Erkes, Köln, Hansaring 81.
13. Walter H. Friedeberg, Berlin, Kronprinzenufer 21.
14. Prof. Dr. August Gebhardt, Erlangen, Fichtestr. 4.
15. Prof. Dr. Hugo Gering, Geh. Regierungsrat, Kiel, Hohenbergstr. 13.
16. Dr. Jos. Gotzen, Stadtbibliothekar, Köln, Domstr. 42.
17. Adolf Groche, Verlagsbuchhändler Hamburg 1, Wallhof.
18. Prof. Dr. Paul Herrmann, Torgau (Elbe), Bahnhofstr. 6.
19. Prof. Dr. Andreas Heusler, Berlin, Viktoria Luisenplatz 12.
20. Dr. W. Heydenreich, Oberlehrer, Eisenach, Bahnhofstr. 53.
21. G. J. Hliddal, Oberingenieur, Berlin-Friedenau, Bornstr. 7.
22. Dr. Hans Baron Jaden, Wien XVIII, Wallrießstr. 72.
23. Frau Margarethe Löbner Jörgensen, Askov per Vejen, Dänemark.
24. Prof. Dr. Fr. Kauffmann, Kiel, Moltkestr. 55.
25. Prof. Dr. Axel Kock, Lund, Sandgatan 12, Schweden.
26. Prof. Franz Kuntze, Weimar, Kurthstr. 7a.
27. Prof. Dr. A. Kuntzemüller, Mannheim, Otto Beckstr. 8.
28. Prof. Dr. Rud. Meißner, Bonn, Meckenheimer Allee 84.
29. Erich von Mendelssohn, Kopenhagen, Kronprinsesse Sofies-Vej 17.
30. Prof. Dr. Eugen Mogk, Leipzig, Grimmaische Str. 32.
31. Prof. Dr. Gustav Neckel, Heidelberg, Zähringerstr. 8.
32. Prof. Dr. Felix Niedner, Charlottenburg, Schloßstr. 21.
33. Prof. Dr. Max Pappenheim, Geh. Justizrat, Kiel, Moltkestr. 57.
34. Miß Bertha S. Phillpotts, Cambridge, Coleby Grange Road.
35. k. k. Hofrat J. C. Poestion, Wien, Hebragasse 9.
36. Dr. Hans Rudolphi, Prag, Obstmarkt 7.
37. August Sander, Köln-Lindenthal, Dürenerstr. 201.

Digitized by Google

38. Dr. Botho Schultz, Kaiserl. Stabsarzt a. D., Dresden A., Lüttichausstr. 29 I.
39. Dr. Hans Spethmann, Charlottenburg, Friedbergstr. 19.
40. Dr. C. V. Susan, k. k. Staatsbibliotheksdirektor, Brunn a. Geb. bei Wien, Badgasse 34.
41. Prof. Dr. Th. Thoroddsen, Kopenhagen, Frederiksberg Allée 50.
42. Heinrich Volkart, St. Gallen, Flüelistr. 5, Schweiz.
43. Dr. Karl Vratny, Kaplan, Prag, Celetna Ulice 5.
44. Ernst Wanke, k. k. Hauptmann, Lemberg, Kadecka 16, Galizien.
45. Ludwig Wunder, Oberlehrer, Sendelbach bei Lohr a. M.
46. Dr. Leopold Weber, München, Klenzestr. 105.

III. SCHRIFTEN ÜBER ISLAND SEIT 1900

Um für die „Islandfreunde" eine annähernd vollständige Übersicht über die gesamte neuere Islandliteratur zusammenzustellen, werden alle Mitglieder unserer Vereinigung hiermit gebeten, zunächst die nachfolgende Liste soweit wie möglich zu vervollständigen; sie soll alle seit Anfang dieses Jahrhunderts in deutscher Sprache im Buchhandel erschienenen, Island berührenden Schriften enthalten, jedoch mit vorläufigem Ausschluß der nur in Zeitschriften oder Zeitungen erschienenen Aufsätze und Artikel. Von den in der folgenden Aufstellung fehlenden Werken beliebe es unseren Mitgliedern, Titel nebst Verlagsort und Erscheinungsjahr an unsere Geschäftsstelle Dresden A, Gellertstraße 5, mitzuteilen.

Später sollen in unserem Blatte folgen: 1. ein Verzeichnis der in deutscher Sprache seit 1900 in Zeitschriften und Zeitungen erschienenen Aufsätze und Artikel von einiger Bedeutung, die sich auf Island beziehen; 2. ein Verzeichnis der hauptsächlichsten in nichtdeutschen Sprachen erschienenen Werke über Island, sowie Aufsätze über Island in außerdeutschen Zeitschriften und Zeitungen; 3. eine Übersicht über die wichtigsten vor 1900 erschienenen Islandschriften auf den verschiedenen Wissensgebieten; 4. Hinweise auf bereits gesammelte Literaturangaben, Bibliotheken, Kataloge usw.; 5. alljährlich im Frühjahr eine Ansage etwaiger nach Island geplanter wissenschaftlicher Reisen und im Winter eine Anzeige unternommener wissenschaftlicher Reisen nebst kurzem Ergebnis und Angabe der Hauptreiseroute.

1900.

Kahle, B., Ein Sommer auf Island. Berlin.
—, Altisländisches Elementarbuch. Heidelberg.
Heusler, Andr., Geschichte vom Hühner-Thorir. Übersetzung. Berlin.

Digitized by Google

Schuhmann, Oskar, Islands Siedelungsgebiete während der Landnamatid (Dissertation). Leipzig.
Ranisch, Wilhelm, Walhall. Die Götterwelt der Germanen. Berlin.
Paul, H., Die Thidrekssaga und das Nibelungenlied. München.
Schönfeld, E. Dagobert, Das Pferd im Dienste des Isländers zur Sagazeit. Jena.
Jantzen, Herm., Saxo Grammaticus. Die ersten 9 Bücher der dän. Geschichte. Übersetzung. Berlin.
Khull, Ferd., 3 Missionsreisen nach Island im zehnten Jahrhundert. Übersetzung. Graz.
Indridi Einarsson, Schwert und Krummstab. Historisches Schauspiel in 5 Aufzügen. Übersetzt von Karl Küchler. Berlin.
Ranisch, Wilhelm, Die Gautrekssaga in 2 Fassungen. Berlin.

1901.

Herrmann, Paul, Erläuterung zu den ersten 9 Büchern der dän. Geschichte des Saxo Grammaticus. Erster Teil. Übersetzung. Leipzig.
Riemann, Robert, Björn der Wiking. Leipzig.
Larsson, L., Fridthjofs saga ins fraekna. Herausgegeben. Halle a. S.
Lehmann-Filhés M., Über Brettchenweberei. Berlin.
Bilfinger, G., Das germanische Julfest. Stuttgart.
Panzer, Friedrich, Hilde-Gudrun. Eine Sagen- und literargeschichtliche Untersuchung. Halle a. S.

1902.

Baumgartner, Al., Island und die Färöer. 3. Aufl. Freiburg i. B.
Heusler, Andr., Die Lieder der Lücke im Codex Regius der Edda. Straßburg.
Schönfeld, E. Dagobert, Der isländische Bauernhof und sein Betrieb zur Sagazeit. Straßburg.
Fischer, Jos., Die Entdeckungen der Normannen in Amerika. Freiburg i. B.
Die Saga vom Hühner-Thor. Übersetzt von Alwin Wode. Diessen.
Meißner, Rudolf, Die Strengleikar. Ein Beitrag zur Geschichte der altnordischen Prosaliteratur. Halle a. S.
Küchler, Karl, Geschichte der isländischen Dichtung der Neuzeit. 2. Dramatik. Leipzig.
Gestur Palsson, Grausame Geschicke. Übersetzt von Küchler. Reclam No. 4360. Leipzig.
Valtyr Gudmundsson, Die Fortschritte Islands im 19. Jahrhundert. Deutsch von R. Palleske. (Programm.) Kattowitz.
Rittershaus, Adeline, Die neuisländischen Volksmärchen. Halle.

1903.

Kähler, Friedr., Forschungen zu Pytheas' Nordlandsreisen. Halle.
Boden, Friedr., Mutterrecht und Ehe im altnordischen Recht. Berlin und Leipzig.
Lotspeich, Claude, Zur Viga-Glums und Reykdaela saga. Dissertation. Leipzig.

Digitized by Google

Zugmayer, Erich, Eine Reise durch Island im Jahre 1902. Wien.
Poestion, J. C., Zur Geschichte des isländischen Dramas und Theaterwesens. Wien.
Herrmann, Paul, Nordische Mythologie in gemeinverständlicher Darstellung. Leipzig.
Henzen, Wilh., Isländisch Blut. Drama in 5 Akten. Leipzig.
Blasius, Wilh., Der Riesenalk. Gera-Untermhaus.
Jonas Jonasson, Lebenslügen. Übersetzt von Küchler. Reclam No. 4657. Leipzig.
Heusler, Andr., und Ranisch, Wilh., Eddica minora. Dortmund.
Ranisch, Wilh., Eddalieder (Sammlung Göschen). Leipzig.
Amira, Karl v., Konrad v. Maurer. Gedächtnisrede. München.
Noreen, Adolf, Altnordische Grammatik. Bd. 1, Altisländische und Altnorwegische Grammatik, 3. Aufl. Halle a. S.
Gering, Hugo, Vollständiges Wörterbuch zu den Liedern der Edda. Halle a. S.
Gotzen, Jos., Über die Bardar saga Snaefellsass. Dissertation. Berlin.
Finnur Jonsson, Gisla saga Surssonar. Herausgegeben. Halle a. S.
Detter, F. und Heinzel, R., Saemundar Edda. Herausgegeben und erklärt. 2 Bde. Leipzig.
Fischbach, Friedrich, Die schönsten Lieder der Edda als Volks- und Schulbuch herausgegeben. Köln.

1904.

Poestion, J. C., Eislandblüten. Leipzig und München.
Poeck, Wilhelm, Islandzauber (Roman). Hamburg.
Kossak, Marg., Krone des Lebens (Novellen). Stuttgart und Berlin.
Hall Caine, Der verlorene Sohn (Roman, 2 Bde.). Deutsch von H. A. Ludwig Degener. Leipzig.
Valtyr Gudmundsson, Island am Beginn des 20. Jahrhunderts. Übersetzt von R. Palleske. Kattowitz.
Mogk, Eugen, Geschichte der norwegisch-isländischen Literatur. 2. Aufl. Straßburg.
Gering, Hugo, Die Lieder der älteren Edda (Saemundar Edda). Herausgegeben von Karl Hildebrand. 2. völlig umgearbeitete Aufl. Paderborn.
Koch, Max und Heusler, Andr., Urväterhort. Heldensagen der Germanen. Berlin.
Detlefsen, D., Die Entdeckung des germanischen Nordens im Altertum. Berlin.
Buergel, Heinr., K. H. Konungsannall. Annales Islandorum regii. Beschreibung der Handschrift, Laut- und Formenlehre. München.

1905.

Kahle, B., Kristni Saga. Herausgegeben. Halle.
Jaeger, Jacques, Die nordische Atlantis, Island und Färöer. Wien und Leipzig.

Digitized by Google

Jelinek, Emil, Eine Nordlandreise. Wien.
Boden, Friedr., Die isländische Regierungsgewalt in der freistaatlichen Zeit. Breslau.
Büschen, Georg, Vom Tode erstanden. Dem Andenken der toten Kameraden auf Island gewidmet von ihrem Kapitän. Herausgegeben von H. Veh. Bremerhaven.
Herrmann, Paul, Die Geschichte von Hrolf Kraki. Übersetzt und erläutert. Torgau.
Hantzsch, Bernh., Beitrag zur Kenntnis der Vogelwelt Islands. Berlin.
Golther, Wolfgang, Nordische Literaturgeschichte. 1. (Göschen). Leipzig.
Thoroddsen, Th., Island. Grundriß der Geographie und Geologie (Ergänzungshefte 152 und 153 von Peterm. Mitt.). Gotha 1905/6.
Löffler, E., Dänemarks Natur und Volk (Island S. 85—110). Kopenhagen.

1906.

Klinenberger, Ludwig, Nach Island und zum Nordkap. Wien.
Küchler, Karl, Unter der Mitternachtssonne durch die Vulkan- und Gletscherwelt Islands. Leipzig.
Bugge, Alexander, Die Wikinger. Übers. von Heinz Hungerland. Halle.
Boer, R. C., Untersuchung über den Ursprung und die Entwicklung der Nibelungensage. 3 Bde. Halle 1906/09.
Mogk, Eugen, Germanische Mythologie (Samml. Göschen). Leipzig.
Sijmons, B., Die Lieder der Edda. Herausgegeben. Halle.
Vogel, Walther, Die Normannen und das fränkische Reich (799 bis 911). Heidelberg.

1907.

Bonus, Arthur, Isländerbuch 1—3. München.
Gering, Hugo, Glossar zu den Liedern der Edda (Saemundar Edda). 3. Aufl. Paderborn.
Mogk, Eugen, Germanische Mythologie. Der 2. verbess. Aufl. 2. Abdruck. Straßburg.
Keil, Andr. Jos., Nordlandfahrten! Frankfurt a. M.
Herrmann, Paul, Island in Vergangenheit und Gegenwart. Bd. 1 und 11. Leipzig.
Erkes, Heinr., Kurzer deutsch-neuisländischer Sprachführer mit Grammatik und Wörterverzeichnis. Dazu Beilage. Dortmund 1906/07.
Hohmann, Heinr., Eine Nordlandsfahrt. Darmstadt.
Grabein, Paul, Der König von Thule (Roman). Leipzig und Berlin.
Knebel, Walther von, Der Vulkanismus. Osterwieck a. Harz.
Ranke, Friedr., Die Geschichte von Gisli dem Geächteten. Übersetzt. München.
Rüttgers, Severin, Die Geschichte von den Lachstälern. Übersetzt. Düsseldorf.
Abeling, Theod., Das Nibelungenlied und seine Literatur. Leipzig (Nachtrag 1909).

Digitized by Google

Becker, Joh., Die Atli — Lieder der Edda. Halle.
Maurer, Karl, Vorlesungen über altnordische Rechtsgeschichte. Aus dem Nachlaß des Verfassers. Bd. 1—5. Leipzig 1907/10.
Merker, Paul, Das Strafrecht der altisländischen Gragas. Altenburg.
Cederschiöld, Gustav, Clari saga. Herausgegeben. Halle.
Gering, Hugo, Hugsvinnsmal. Eine altisländische Übersetzung der Disticha Catonis. Herausgegeben. Kiel.

1908.

Bonus, Arthur, Isländerbuch. Jugendauswahl. München.
Saalfeld, Günter, Island. Prag.
Komorowicz, Maurice von, Quer durch Island. Charlottenburg.
Burgsdorff-Markendorf, Hans von, Nach Island. Eine Reiseskizze. Markendorf.
Poeck, Wilh., Nordkaper (Ein fideler Reiseroman). Leipzig.
Segelhandbuch für die Insel Island. 2. Aufl. Berlin.
Thoroddsen, Th., Zur isländischen Geographie und Geologie. Teil 1. Deutsch von R. Palleske. Landeshut.
Schneider, Karl, Zur Geschichte und Theorie des Vulkanismus. Prag.
Henning, Wilh., Das verzauberte Island (Ein Märchen). Straßburg.
Heusler, Andr., Die gelehrte Urgeschichte im altisländischen Schrifttum. Berlin.
Neckel, Gust., Beiträge zur Eddaforschung. Dortmund.
Olrik, Axel, Nordisches Geistesleben. Übersetzt von W. Ranisch. Heidelberg.
Polyglott Kuntze, Isländisch. Bonn.
Lundborg, Ragnar, Islands staatsrechtliche Stellung von der Freistaatzeit bis in unsere Tage. Berlin.
Kralik, R. v., Zur nordgermanischen Sagengeschichte. Wien.
Finnur Jonsson, Brennu-Njalssaga (Njala). Herausgegeben. Halle.
Mogk, Eugen, Gunnlaugs saga Ormstungu. Mit Einleitung und Glossar herausgegeben. 2. Aufl. Halle.
Ranisch, Wilh., Die Völsungasaga. Nach Bugges Text herausgegeben. 2. unveränderte Aufl. Berlin.

1909.

Bley, A., Eigla-Studien. Gand.
Erkes, Heinr., Aus dem unbewohnten Innern Islands, Odadahraun und Askja. Dortmund.
Kromayer, August, Die Winlandsagas. Übersetzung. Halle.
Thümmel, Albert, Der germanische Tempel. Halle.
Grumbkow, Iña von, Isafold, Reisebilder aus Island. Berlin.
Küchler, Karl, Wüstenritte und Vulkanbesteigungen auf Island. Altenburg i. S.
Sonnemann, E., Eine Reise nach Island und den Westmännerinseln. Berlin.

Digitized by Google

Niemann, Walther, Das Nordlandbuch. Berlin.
Jensen, Thit, Mystische Novellen aus Island. Übersetzt von Fasoli-Rohr. Bern.
Engelhardt-Pabst, Helene von, Gunnar von Hlidarendi (Epos). 2 Bde. Wien.
Nordenskiöld, Otto, Die Polarwelt und ihre Nachbarländer. Leipzig und Berlin.
Einar Hjörleifsson, Klein Hvammur. Übersetzt von Fr. Kuntze. Reclam No. 5130. Leipzig.
Jon Svensson, Aus Islands alten Schätzen. 1 u. 2. Hamm i. W. 1909/10.
Golther, Wolfgang, Religion und Mythus der Germanen. Leipzig.
Heusler, Andr., Geschichtliches und Mythisches in der germanischen Heldensage. Berlin.
Fischer, Frank, Die Lehnwörter des Altwestnordischen. Berlin.
Mogk, Eugen, Die Menschenopfer bei den Germanen. Leipzig.
Le Roy Andrews, Halfs saga ok Halfsrekka. Herausgegeben. Halle.
von der Leyen, Friedr., Die Götter und Göttersagen der Germanen. München.
Vogt, Walther H., Zur Komposition der Egilssaga Kap. 1—66 (Gymn. Progr.) Görlitz.
Wilken, E., Altnordische Erzählungen (Sagas). 1. Sechs Erzählungen von den Anwohnern der Ostfjorde Islands. Übersetzt und erklärt. Leipzig.

1910.

Herrmann, Paul, Island in Vergangenheit und Gegenwart. III. Zweite Reise quer durch Island. Leipzig.
Indridi Einarsson, Die Neujahrsnacht. Übersetzt von Paul Herrmann. Torgau.
Reuß, Franz, Aus Altisland (Übersetzung der Bandamanna und Hühner Thorir Saga). Magdeburg N. (o. J. 1909? oder 1910?)
Schönfeld, E. Dagobert, An nordischen Königshöfen zur Vikingerzeit. Straßburg.
Stucken, Eduard, Astrid. Drama in 4 Akten. Berlin.
Reck, Hans, Das vulkanische Horstgebirge Dyngjufjöll mit den Einbruchskalderen der Askja und des Knebelsees, sowie dem Rudloffkrater in Zentralisland. Berlin.
Küchler, Karl, In Lavawüsten und Zauberwelten auf Island. Berlin.
Weiß, M., Nach Schottland, Island und Norwegen. Berlin.
Helgi Pjeturss, Island. Heidelberg.
Frech, Fritz, Vulkane einst und jetzt. 2. Aufl. (Natur und Geisteswelt) Leipzig.
Jordan, Wilh. Die Edda. Verdeutscht. 3. Aufl. Frankfurt a. M.
Berlin, Knud, Islands staatsrechtliche Stellung nach Untergang des Freistaates. 1. Abt. Übersetzt von Otto Völkers. Berlin.
Polak, Léon, Untersuchungen über die Sigfridsagen (Dissertation) Berlin.
Björkmann, E., Nordische Personennamen in England in alter und frühmittelenglischer Zeit. Halle.

Digitized by Google

Meyer, Richard M., Altgermanicshe Religionsgeschichte. Leipzig.
Meißner, Rudolf, Romverja saga. Berlin.
Panzer, Friedr., Studien zur germanischen Sagengeschichte. München. (I 1910 Beowulf; II 1912 Sigfrid.)
Poeck, Wilh., Simon Külpers Kinder (Ein Fischerroman). Leipzig.

1911.

Thule, Bd. 3. Die Geschichte vom Skalden Egil. Übertragen von Felix Niedner. Jena.
Kochs, Mathias, Die Ethik der Edda. Bonn.
Jon Svensson, Zwischen Eis und Feuer. Ein Ritt durch Island. Breslau.
Schneider, Karl, Die vulkanischen Erscheinungen der Erde. Berlin.
Nansen, Fridtjof, Nebelheim. 2 Bde. Leipzig.
J. von Hartenu. K. Henniger, Eddasagen. Herausgegeben. Köln.
Heusler, Andr., Das Strafrecht der Isländersagas. Leipzig.
von Unwerth, Wolf, Untersuchungen über Totenkult und Odinn-Verehrung bei Nordgermanen und Lappen, mit Exkursen zur altnordischen Literaturgeschichte. Breslau.

1912.

Thule Bd. 1. Edda. Heldendichtung. Übertragen von Felix Genzmer. Jena.
Thule Bd. 13. Grönländer und Färingergeschichten. Übertragen von E. von Mendelssohn. Jena.
Poestion, J. C., Steingrimur Thorsteinsson, Ein isländischer Dichter und Kulturbringer. München.
Einar Hjörleifsson, Die Übermacht. Übersetzt von E. von Mendelssohn. Berlin.
Gruner, M., Die Bodenkultur Islands. Berlin.
Schneider, Paul, Vulkanausbrüche in alter und neuer Zeit (Voigtländers Quellenbücher). Leipzig.
Wunder, L., Beiträge zur Kenntnis des Kerlingarfjöllgebirges, des Hofsjökulls und des Hochlandes zwischen Hofs- und Langjökull in Island. Leipzig.
von Winterfeld, Hans Karl, Rund um Island. Dresden und Leipzig.
von Knebel-Reck, Hans, Island. Eine naturwissenschaftliche Studie. Stuttgart.
von Komorowicz, Maurice, Vulkanologische Studien auf einigen Inseln des Atlantischen Ozeans. Stuttgart.
Thoroddsen, Th., Zur isländischen Geographie und Geologie. Teil 2. Deutsch von R. Palleske. Landeshut.
Wallsee, H. E., Der Island- und Spitzbergenführer (Richters Reiseführer) Hamburg.
Gering, Hugo, Die Lieder der älteren Edda. 3. Aufl. Paderborn.
Heusler, Andr., Zum isländischen Fehdewesen in der Sturlungenzeit. Berlin.

Digitized by Google

Schäfer, Heinr., Waffenstudien zur Thidrekssaga. Berlin.
Falk, Hjalmar, Altnordisches Seewesen. Heidelberg.
Lucka, Emil, Vinland. Novellen und Legenden. Wien.
Wilken, Ernst, Die prosaische Edda im Auszuge nebst Völsungasaga und Nornagests-thattr, mit ausführlichem Glossar. 2. Aufl. Paderborn.
Breyer, A., An Islands heißen Quellen (Kriminalgeschichte). Um den Erdball No. 62. Berlin.
Hermann, F., Flora von Deutschland und Finnoskandinavien, sowie von Island und Spitzbergen. Berlin.

1913.

Thule, Einleitungsband. Felix Niedner, Islands Kultur zur Wikingerzeit. Jena.
Thule, Bd. 12. Sieben Geschichten von den Ostlandfamilien. Übertragen von Gustav Neckel. Jena.
Thule, Bd. 5. Die Geschichte von dem starken Grettir, dem Geächteten. Übertragen von Paul Herrmann. Jena.
Neckel, Gustav, Die erste Entdeckung Amerikas im Jahre 1000 n. Chr. (Voigtländers Quellenbücher) Leipzig.
Herrmann, Paul, Inner- und Nordost-Island. Erinnerungen aus meiner dritten Islandfahrt. Torgau.
Johann Sigurjonsson, Berg-Eyvind und sein Weib. Übersetzt von A. F. Cohn. Berlin.
Helm, Karl, Altgermanische Religionsgeschichte. Bd. 1. Heidelberg.
Hoops, Johannes, Reallexikon der germanischen Altertumskunde. Bd. 1. Straßburg.
Jensen, Thit, Mona Roß. Roman aus dem heutigen Island (1 Messias' Spor). Übertragen von Erich von Mendelssohn. Frankfurt a. M.
Heusler, Andreas, Altisländisches Elementarbuch. Heidelberg.
Heusler, Andreas, Zwei Isländergeschichten, Die Hoensna Thores und die Bandamanna saga. Herausgegeben. 2. Aufl. Berlin.

IV. NEUIGKEITEN AUS ISLAND

Seit dem 25. April wurden wiederholte, ziemlich heftige Ausbrüche aus der Nähe der Hekla gemeldet.

Eine neue Dampferlinie mit direktem Verkehr Island—Hamburg wird geplant.

Eine Eisenbahn gibt es bekanntlich auf Island noch nicht. Weder der Plan, die Hauptstadt Reykjavík mit dem fruchtbaren Deltatal der Ölfusá und Thjórsá zu verbinden, noch die Absicht, von Húsavík nach den Schwefelquellen bei Theystareykir und am Mývatn Schienen zu legen, sind bishér verwirklicht worden. Aber eine Lokomotive und kleine Bahn können die Bauern und Fischer jetzt in der Hauptstadt beim Hafenbau anstaunen.

Am 28. März 1913 starb auf seinem Hofe Jarlstadir im Bárdardalur Jón Thorkelsson, fast 70 Jahre alt, einer der besten Kenner des

Digitized by Google

Ódádahraun. Nach ihm ist der Paßaufgang zur Askja von Prof. Johnstrup 1876 „Jónsskard" getauft worden. 1880 durchstreifte er mit Thorgils gjallandi das „Lavafeld der Missetaten" bis nach dem Vonarskard und fand in Hvannalindir die Hütte eines Ächters; 1881 führte er E. Delmar Morgan, 1884 Th. Thoroddsen, später Daniel Bruun und viele andere Fremde nach der Askja. 1912 begleitete er Hauptmann Koch nach den Kverkfjöll. Er wohnte auf verschiedenen Höfen im Bárdardalur: in Vídiker, Halldórsstadir, Íshóll und zuletzt in Jarlstadir.

Die erst vor zwei Jahren gegründete Universität in Reykjavík soll dem Vernehmen nach auch einen Lehrstuhl für germanische (resp. deutsche) Philologie erhalten. Für diesen ist, soweit Nachrichten bis jetzt in die Öffentlichkeit durchgesickert sind, neben anderen Prof. Dr. August Gebhardt in Erlangen in Aussicht genommen. Von einem Lektor für deutsche Sprache, an den man ursprünglich gedacht hatte, scheint man Abstand genommen zu haben.

V. GEPLANTE REISEN NACH ISLAND

Wie wir hören, fuhr Prof. Dr. Andreas Heusler-Berlin am 24. Mai 1913 mit „Botnia" nach Reykjavík und beabsichtigt von dort die ganze Südküste Islands entlang nach Akureyri zu reisen.

Heinrich Erkes-Köln gedenkt am 29. Juni mit „Botnia" direkt nach Akureyri zu fahren und von dort den Vatnahjalli und weiter die Quellen der Thjórsá am Hofsjökull aufzusuchen. Darauf will er wieder (zum vierten Mal) ins Ódádahraun vordringen. Falls Zeit und Witterung es gestatten, soll zum Schluß der Reise noch der Vindheimajökull erforscht werden. Als Führer für diese Reise ist Sigurdur Sumarlidason von Bitrugerdi bei Akureyri in Aussicht genommen.

VI. KLEINE AUFSÄTZE. BÜCHERANZEIGEN

EIN STÜCK AUS DER NJALSSAGA DURCH EINEN TRAUM BERICHTIGT UND VERVOLLSTÄNDIGT

Der Isländer Hermann Jónasson (früher Leiter der Landwirtschaftsschule in Hólar im Hjaltadal) hat in zwei Vorträgen, die er im Februar 1912 in Reykjavík gehalten hat, von seinen Träumen erzählt, und diese Vorträge liegen jetzt gedruckt vor[1]. Die Mitteilungen, die auf Island großes Aufsehen erregt haben, sind subjektiv zweifellos wahr und vollständig anspruchslos vorgetragen; der Verfasser hat auch Jahrzehnte

[1] Hermann Jónasson, Draumar. Reykjavík 1912. Ísafoldarprentsmidja Kr. 1,50.

Digitized by Google

mit der Veröffentlichung gewartet und sich nur schwer dazu entschlossen; man mag sich also zur Sache stellen wie man will, er ist ernst zu nehmen. Doch soll uns hier nicht die psychologische Beurteilung beschäftigen, ich will aus dem ganzen nur einen Abschnitt herausgreifen, der allerdings den Mittelpunkt bildet; für diesen darf ich das Interesse aller voraussetzen, denen das altisländische Schrifttum etwas bedeutet: es handelt sich um nichts weniger, als daß Ketil aus Mörk (Njáls Schwiegersohn) uns von der Entstehung der Njálssaga und den Ereignissen erzählt, die zum Tode des Höskuld Hvítanesgodi führten.

Ketil, der dem Verfasser nächtlich im Traum erschienen ist, teilt mit, daß alle Beteiligten den größten Wert darauf legten, die im Njálatexte falsch oder ungenau dargestellten Ereignisse zu berichtigen. Er erzählt:

Die Njálssaga[1] besteht aus drei ursprünglich selbständigen Sagas, der Saga von Gunnar Hámundarson, der Saga von Höskuld Hvítanesgodi und der Saga von der Njálsbrenna. Drei Jahrhunderte nach Höskulds Tod wurden die erste und dritte vereinigt und, was von der zweiten noch vorhanden war, dazwischen geschoben. Das ging nicht ohne Gewaltsamkeit ab, und wegen seiner Verstöße gegen die Wahrheit hat der Ordner nicht verdient, daß sein Name auf die Nachwelt kommt.

Falsch sind z. B. die Angaben über das Verhalten des Mörd, der als ein Schurke erscheint; tatsächlich tritt er zum ersten Male beim Tode Gunnars auf, und weil er nur im Gefolge Gissurs ist, wird ihm von Skarphedin und Högni das Leben geschenkt; was vorher von ihm erzählt wird, ist unwahr, schon weil er nicht alt genug dazu war. Ferner ist Höskulds Tod kein „Neidingswerk"; denn Männer, wie Skarphedin und Kári hätten sich dazu nicht hergegeben. Die Ereignisse waren vielmehr folgende:

Auf dem Wege zu einem Gastgebote Höskulds stürzt Njál mit dem Pferd und muß sich nach Hause schaffen lassen; seine Söhne und Kári reiten auf seinen Wunsch dahin. Dort schmäht gegen Abend der freigelassene Ire Kjarval vor Höskuld, der seinem Pflegevater zu Ehren den Hochsitz freigelassen hat, Njál, und da der darüber erregte Höskuld nicht sofort scharf entgegentritt, kommt es zu einem Wortwechsel zwischen Skarphedin und Höskuld. Skarphedin geht hinaus, Höskuld tadelt den Iren schwer, Kári folgt Skarphedin und sucht ihn zu versöhnen; trotzdem Skarphedin sich überzeugt, daß nur ein Mißverständnis vorliegt, verläßt er mit den Seinen die Versammlung. Die Sache wäre leicht auszugleichen, aber beide werden von ihren Leuten gegeneinander aufgehetzt und auch ein wohlgemeinter Versuch des greisen Njál scheitert daran, daß keiner

[1] Es sei darauf hingewiesen, daß die „Geschichte vom weisen Njál" in der Sammlung „Thule" deutsch erscheinen wird.

Digitized by Google

dem anderen entgegenkommen will. — Weitere Ereignisse vertiefen den Riß.

Ein entfernter Verwandter Höskulds, Thorbjörn, ein eigennütziger und unüberlegter Mann, Nachbar Skarphedins, läßt seine Zuchthengste auf dessen Gebiet Schaden anrichten; dafür wird er vom Pflegesohn Skarphedins, Grím, zurechtgewiesen, und da er dafür Skarphedin schmäht, erschlagen. Höskuld begibt sich mit seiner Frau zu Flosi in Svínafell, um diesen um Rat zu fragen. Inzwischen aber planen seine zu Hause gebliebenen Mannen, die den verjagten Kjarval herbeigeholt haben, einen Mordanschlag auf Grím. Das Ziel wird durch einen Zufall und eine List erreicht; dabei fällt aber auch Kjarval. Die Mörder wagen es nicht, nach Hause zurückzukehren, sondern suchen ihren Herrn Höskuld bei Flosi auf. Flosi schlägt daraufhin Höskuld einen Wohnungswechsel vor, dieser lehnt ihn aus Furcht vor übler Nachrede ab und bittet nur um Schutz für die Mörder Gríms.

Njál sucht wieder auszugleichen zwischen seinem Sohne und seinem Pflegesohne. Skarphedin geht nicht darauf ein und lehnt auch wegen der weitausgedehnten Freundschaft Höskulds und der unsicheren Stellungnahme Njáls ein Schiedsgericht ab. Wie Höskuld, so weist auch er jetzt einen Ortswechsel von sich, obwohl ihm dieser eine Besserung bringen soll. Nach diesem Mißerfolg geht Njál zu Flosi und mit diesem zu Höskuld; aber das Ergebnis ist das nämliche; Höskuld will erst für Thorbjörn Bußehaben. Njál verzweifelt: er weiß, daß das Schicksal unaufhaltsam seinen Weg geht.

Jetzt erst tritt Mörd in die Geschichte ein, ein weiser und gesetzeskundiger Mann, zurückhaltend und gar nicht streitlustig; seit der Aussöhnung Skarphedins bester Freund. Skarphedin reitet mit seinen Brüdern, Kári und Mörd nach Vorsabaer (zu Höskuld) und bringt gegen Höskuld Klage vor. Ein sehr gereizter Wortstreit führt zu keinem Ergebnis. Bald darauf meldet Mörd Skarphedin, daß Höskuld große Vorbereitungen zu einem Überfall treffe; dem will dieser zuvorkommen, aber nicht mit großem Gefolge: es sollen nicht viele fallen. Sie lauern zu vieren Höskuld auf, und dieser fällt im Zweikampfe mit Skarphedin. Um die Schuld gemeinsam auf sich zu nehmen, verwunden alle vier nochmals den toten Höskuld und erschweren so die Rache.

Der Stil des Buches, das nach isländischem Urteil in reinem, klaren Landisländisch geschrieben ist, sucht auch in unserem Abschnitt nicht künstlich den Sagaton zu treffen; alles ist natürlich und einfach, und wenn man doch mitunter an die bekannte Form erinnert wird, so ergibt sich das aus dem Stoff und stellt sich (z. B. bei Reden und Gegenreden) von selbst ein.

Eisenach W. Heydenreich

Digitized by Google

Alle Mitglieder der Vereinigung, die an den Mitteilungen mitzuarbeiten geneigt sind, werden gebeten, davon den Herausgeber in Kenntnis zu setzen

Digitized by Google

EUGEN DIEDERICHS VERLAG IN JENA

THULE

Altnordische Dichtung und Prosa

Herausgegeben von Professor Felix Niedner

Soeben erschien

DIE GESCHICHTE VON DEN LEUTEN AUS DEM LACHSWASSERTAL. Übertragen von Rudolf Meißner. Bd. 6. br. M 4.— geb. M 5.50

Im Herbst 1913 erscheint noch

FÜNF GESCHICHTEN AUS DEM WESTLICHEN NORDLAND. Übertragen von Frank Fischer und W. H. Vogt. Bd. 10.

Inhalt: Die Geschichte von den Leuten aus dem Seetal. Die Geschichte von Finnbogi dem Starken. Die Geschichte von Thord und seinem Ziehsohn. Die Geschichte vom durchtriebenen Ofeig. Die Erzählung von Thorhall Biermütze.

FELIX NIEDNER, ISLANDS KULTUR ZUR WIKINGERZEIT. Mit 24 Ansichten und 2 Karten. Einleitungsband. br. M 4.50, geb. M 6.—

EDDA I, Heldendichtung. Übersetzt von Felix Genzmer. Mit Einleitungen und Anmerkungen von Andreas Heusler. Bd. 1. br. M 3.—, geb. M 4.50

DIE GESCHICHTE VOM SKALDEN EGIL. Übersetzt von Felix Niedner. Bd. 3. br. M 4.—, geb. M 5.50

DIE GESCHICHTE VON DEM STARKEN GRETTIR, DEM GEÄCHTETEN. Übersetzt von Paul Herrmann. Mit 8 Ansichten und 1 Karte. Bd. 5. br. M 5.—, geb. M 6.50

SIEBEN GESCHICHTEN VON DEN OSTLAND-FAMILIEN. Übersetzt von Gustav Neckel. Bd. 12. br. M 3.50, geb. M 5.—

Inhalt: Die Erzählung von Thorstein dem Weißen. Die Geschichte von den Männern an der Waffenförde. Die Erzählung von Thorstein Stangenhieb. Die Erzählung von Gunnar, dem Töter Thidrandis. Die Geschichte vom Freyspriester Hrafnkel. Die Geschichte von den Söhnen der Droplaug. Das Bruchstück von Thorstein, dem Sohn Siduhalls.

GRÖNLÄNDER UND FÄRINGER GESCHICHTEN. Übersetzt von Erich von Mendelssohn. Bd. 13. br. M 5.—, geb. M 6.50

Inhalt: Die Geschichte von Erich dem Roten. Die Erzählung von den Grönländern. Die Geschichte von Einar, dem Sohne Sokkis. Die Geschichte der Leute aus Floi. Die Geschichte von Fuchs dem Listigen. Die Geschichte von den Schwurbrüdern. Die Geschichte der Leute auf den Färöern.

Die ersten 13 Bände werden 1915 vollständig vorliegen. Die weiteren Bände werden nur in Angriff genommen, wenn der Verlag das entsprechende Interesse des Publikums für Thule findet

Im Abonnement auf wenigstens zehn Bände ist der Preis ermäßigt

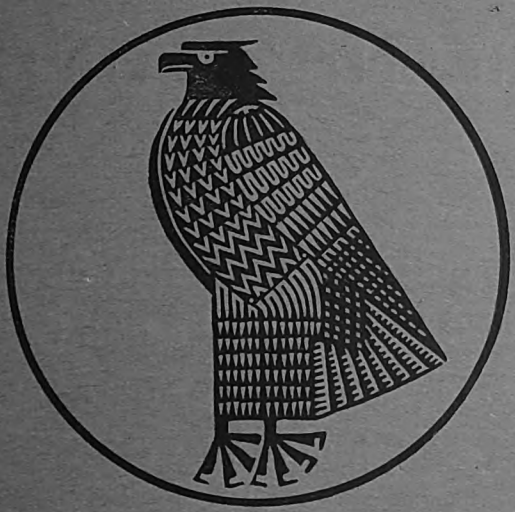
Druck der Fürstl. priv. Hofbuchdruckerei (F. Mitzlaff) Rudolstadt

Digitized by Google

SEP 14 1932
LIBRARY

MITTEILUNGEN DER ISLANDFREUNDE

ORGAN DER VEREINIGUNG
DER ISLANDFREUNDE



I. JAHRG. OKTOBER 1913 HEFT 2

VERLEGT BEI EUGEN DIEDERICHS IN JENA

Inhalt

Seite

I. Zur Geschichte der „Vereinigung der Islandfreunde"
1. Erste Mitgliederversammlung 17
2. Mitgliederverzeichnis 19
3. Die Bibliothek 20
4. Persönliches 21
II. Paul Herrmann und Island von W. Heydenreich 23
III. Neues von den Färöern von H. Rudolphi 26
IV. A Spezialkarten von Island von H. Gering 28
B Die Kartierung des südlichen Westisland von H. Spethmann 29
V. Kurze Besprechungen 31
VI. Nachrichten aus Island 31

ISLANDFREUNDE

werbet
Mitglieder
unter allen, die sich für
Natur und Volk, Sprache und Geschichte
Islands und der Färöer
interessieren

Anmeldungen, Anfragen und Mitteilungen erbeten an Herrn
Sanitätsrat Dr. O. Cahnheim, Dresden-A., Gellertstr. 5

Digitized by Google

MITTEILUNGEN DER ISLANDFREUNDE

ORGAN
DER VEREINIGUNG DER ISLANDFREUNDE

HERAUSG.: PROF. DR. W. HEYDENREICH IN EISENACH U. DR. H. RUDOLPHI IN PRAG — VERLAG VON EUGEN DIEDERICHS IN JENA

Die Mitteilungen der Islandfreunde erscheinen als Vierteljahrsschrift und werden den Mitgliedern der Vereinigung kostenlos geliefert und vom Verlage zugesandt. Der Mitgliederbeitrag beträgt jährlich 6 Mark

I. Jahrg.	Oktober 1913	Heft 2

I. ZUR GESCHICHTE DER „VEREINIGUNG DER ISLANDFREUNDE“

1. ERSTE MITGLIEDERVERSAMMLUNG, ABGEHALTEN AM 18. JUNI 1913, ABENDS 8 UHR, IM HOTEL HÖRITZSCH ZU DRESDEN

Anwesend: Herr H. Benary-Erfurt, Herr und Frau Sanitätsrat Dr. Cahnheim-Dresden, die Herren Verlagsbuchhändler E. Diederichs-Jena, Sanitätsrat Dr. Dierbach-Berlin, Prof. Dr. Herrmann-Torgau, Prof. Dr. Heydenreich-Eisenach, Dr. Rudolphi-Prag und Stabsarzt Dr. Schultz-Dresden.

Herr Sanitätsrat Dr. Cahnheim begrüßt als ältestes anwesendes Mitglied und als Einberufer der Versammlung die Erschienenen und wird durch Zuruf zum Versammlungsleiter gewählt. Als solcher stellt er das rege Interesse fest, das allerseits der jungen Vereinigung und deren Bestrebungen entgegengebracht wird, was auch durch die Zahl der auf die Einladung zur heutigen Versammlung erfolgten Antworten bestätigt wird. (Ausgesandt 60, Absagen 32, Zusagen 10.) Ein Begrüßungstelegramm des auf einer Islandfahrt befindlichen Herrn H. Erkes, das vormittags aus Kopenhagen eingetroffen war, wird verlesen.

Die Nachricht von dem frühzeitigen Hinscheiden des jungen, hoffnungsreichen Mitglieds unserer Vereinigung, des Herrn Erich von Mendelssohn († in Helsingör 17. Juni 1913 im Alter von 26 Jahren)

Digitized by Google

wird bekannt gegeben; sein Andenken wird von den Anwesenden durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Hierauf trat man in die Tagesordnung ein und faßte folgende Beschlüsse:

1. Die Vereinigung tritt ins Leben unter dem Namen: „Vereinigung der Islandfreunde". (Nach Antrag Gebhardt-Erlangen.)

2. Die Herren: Prof. Dr. Thoroddsen in Kopenhagen, Geh. Rat Prof. Dr. Gering in Kiel, Prof. Dr. Mogk in Leipzig und k. k. Hofrat Poestion in Wien werden zu Ehrenvorsitzenden ernannt. Der gegeschäftsführende Vorstand wird aus folgenden Herren zusammengesetzt:

Vorsitzender: Prof. Dr. P. Herrmann in Torgau (Elbe).

1. Schriftführer: San.-Rat Dr. O. Cahnheim in Dresden-A., Gellertstr. 5.

2. Schriftführer: H. Erkes in Köln, Hansaring 81.

Kassenwart: Verlagsbuchhändler E. Diederichs in Jena.

Die Herausgabe der „Mitteilungen" wird Herrn Prof. Dr. W. Heydenreich in Eisenach, Bahnhofstr. 53 und (für die Färöer) H. Dr. H. Rudolphi in Prag, Obstmarkt 7 übertragen. Die anwesenden Herren nehmen die ihnen übertragenen Ämter an.

3. Als Organ der Vereinigung sollen „Mitteilungen" herausgegeben werden, vierteljährlich ein Heft zum Quartalsersten im Umfang von einem halben bis zu einem ganzen Druckbogen im Verlag von E. Diederichs in Jena. Die Mitteilungen sollen Kunde geben von allen Neuerscheinungen auf naturwissenschaftlichem und literarischem Gebiet, die mit Island und den Färöern zusammenhängen, nach Verfasser, Titel, Verlag usw. und gegebenenfalls kurze, den Umfang einer halben Druckseite nicht überschreitende Auszüge und Besprechungen bringen. Von Originalabhandlungen soll unter allen Umständen abgesehen werden.

4. Das Geschäftsjahr reicht vom 1. Juli bis 30. Juni. Der Jahresbeitrag beträgt 6 ℳ.

5. Alljährlich soll in der Woche nach Ostern eine Mitgliederversammlung an wechselndem Ort stattfinden, auf der jedesmal der Ort der nächsten Tagung festgesetzt wird. Die Einladung zu dieser Versammlung nebst etwaigen Anträgen zur Tagesordnung, Zeit und sonstige diesbezügliche Mitteilungen hat der Schriftführer spätestens 4 Wochen vorher den Mitgliedern bekannt zu geben. Die nächste Versammlung findet Ostern 1914 in Berlin statt.

6. Es ist geplant im Laufe der Zeit eine eigene Bücherei der Vereinigung anzulegen. Daher wird die Bitte und Erwartung ausgesprochen, daß jedes Mitglied, das Arbeiten im Druck erscheinen läßt, ein Exemplar der Vereinigung stiftet, auch Sonderabdrucke, Zeitschriftenartikel usw. an

Digitized by Google

diese Bücherei schenkungsweise überläßt. Alle solche Zuwendungen werden an die Adresse des Herausgebers der „Mitteilungen", Prof. Dr. Heydenreich in Eisenach, erbeten.

7. Über das Vorgehen, neue Mitglieder zu gewinnen, werden verschiedene Verabredungen getroffen und Vorschläge gemacht. — Schluß der Sitzung 10 Uhr.

Diese erste Tagung der Vereinigung der Islandfreunde verlief zu allgemeiner Befriedigung der Teilnehmer und alle äußerten sich dahin, sie hätten die Überzeugung gewonnen, daß durch diese Neugründung einem wirklichen Mangel abgeholfen werde und alle Anzeichen vorhanden seien, daß sich viele Anhänger anschließen würden und etwas wirklich Gutes geschaffen sei; auch daß der eingeschlagene Weg der richtige sei, vorwärtszukommen.

2. MITGLIEDERVERZEICHNIS

(bis 27. August 1913)

47. Alfred Baß, Verlagsbuchhändler, Leipzig-Reudnitz, Bahnhofstr. 17.
48. Fritz Breyhan, Lehrer, Bremen, Utbremerstr. 184 b.
49. Dr. Hans von Burgsdorf, Markendorf b. Frankfurt a. O.
50. Werner Dette, Kapitänleutnant, Wilhelmshaven, Adalbertstr. 12.
51. Dr. Eduard Erkes, Leipzig, Humboldtstr. 12.
52. Frau H. Frentzel, Leipzig, Rabensteinplatz 2.
53. Dr. L. Freund, Privatdozent, Prag II, Taborgasse 48.
54. Dr. Rolf v. Görgey, Wien I, Universität, Mineralog.-petrogr. Institut.
55. Dr. Max Geiger, Oberlehrer, Eisenach, Bellevuestr. 6.
56. Hans Hansen, Heide (Holstein), Klaus Grothstr. 10.
57. Ludwig Klinenberger, Redakteur, Wien I, Fichtegasse 11.
58. August Kromeyer, Oos bei Baden (Baden), Sinzheimerstr. 38.
59. Prof. Dr. Karl Lehmann, Göttingen W., Weberstr. 19.
60. k. k. Regierungsrat Dr. Heinrich v. Lenk, Vizedirektor der österr. Hofbibliothek i. R. Wien XIII, Penzingerstr. 108.
61. Heinrich Liecke, Privatgelehrter, Dresden-A., Heubnerstr. 25.
62. Frau Veronika Lüke, Königsberg i. Pr., Pragheimer Pulverturm 4 a.
63. Dr. Max Meinicke, Oberlehrer, Eisenach, Wörthstr. 29.
64. Frl. Marie Mikkelsen, Kopenhagen, Havnegade 33.
65. Georg Paha, Beamter, Liesing-Wien, Schloßgasse 4.
66. Dr. Viktor Pietschmann, Wien VIII, Pfeilgasse 7.
67. Dr. Rechenbach, Marineoberstabsarzt, Gerswalde i. d. Uckermark.

Digitized by Google

68. Severin Rüttgers, Düsseldorf-Eller, Schweidnitzstr. 19.
69. Dr. Wilhelm Ruhfus, Verlagsbuchhändler, Dortmund, Kaiser Wilhelmallee 59.
70. Prof. Dr. K. Sapper, Straßburg i. E., Herderstr. 28.
71. E. Sonnemann, Bremen, Waller Chaussee 96.
72. Prof. Dr. Max Trautz, Heidelberg, Ziegelhäuser Landstr. 27.
73. H. E. Wallsee, Dockenhuden b. Hamburg, Wedelerchaussee 161.
74. Frau Anny Wothe-Mahn, Schriftstellerin, Leipzig-St., Marienhöhe, Schönbachstr. 10.
75. Dr. Hermann Neumann, Bibliotheksekretär, Greifswald, Grimmerstr. 69,
76. Dr. med. Fritz Böhme, Dresden-A, Christianstr. 28.
77. Dr. med. Rudolf Schmidt, Kgl. Polizeiarzt, Dresden-A, Pragerstraße 9.
78. Dr. med. Ernst Flach, Ludwigshafen a. Rh., Städt. Krankenhaus.
79. Dr. Max Gruner, Halensee b. Berlin, Hobrechtstr. 10.

3. DIE BIBLIOTHEK DER VEREINIGUNG DER ISLANDFREUNDE

Wie in dem Berichte über die Dresdener Versammlung mitgeteilt ist, wird eine Bibliothek gegründet werden, die den Interessen aller Islandfreunde dienen soll. Zuwendungen dazu werden von allen unseren Mitgliedern erbeten; es wird ersucht, sie an den Herausgeber der Mitteilungen einzusenden. Vor allem werden diejenigen Mitglieder, die etwas Island Betreffendes drucken lassen (Buch, Abhandlung, Artikel) dringend ersucht, ein Exemplar (einen Abdruck) zu stiften. Ebenso werden von Verlegern zugesandte Druckschriften, soweit sie nicht vom Anmelder beansprucht werden, in die Bücherei aufgenommen. Jeder Zuwachs wird im folgenden Heft der Mitteilungen bekannt gegeben.

Bis jetzt sind folgende Bände eingeliefert:

1. Hans Rudolphi, Die Färöer; Sonderabdruck aus d. Ztschr. d. Ges. f. Erdk. zu Berlin 1913. Geschenk des Verf.
2. Anny Wothe, Der Hof des Schweigens; ein Roman aus Island.
3. —, Die Frauen vom Sundwallshof; Roman.
4. —, Aus dämmernden Nächten; Roman.
5. —, Sturmvögel; Roman. 2.—5. Geschenke der Verfasserin; sämtliche in Zeitungsausschnitten.
6. Feirefiß, Germanische Kulturprobleme; Leipzig, Neuer Verlag, Deutsche Zukunft 1910.

Digitized by Google

7. A. Baß, Deutsche Vornamen, Leipzig-Stötteritz, Nationale Kanzlei 1909.

8.—10. Dohse, Gefahr im Verzuge! a) Ein Wort zur Erhaltung des Plattdeutschen. b) Der heutige Stand der neuniederdeutschen Dichtung. c) Moderne Bestrebungen zur Pflege d. niederd. Spr. u. Lit. Leipzig 1911. 6.—10. Geschenk des Herrn Verlagsbuchhändlers Baß in Leipzig-Reudnitz.

11. Natur, Halbmonatsschrift, 1913, Heft 18; Leipzig, Thomas. Darin ein Artikel (mit Bildern) von C. Küchler: Zwei nordische Zauberwelten. Vom Verlag.

12. Hamburger Kolonialinstitut, Bericht über das vierte Studienjahr 1913. Im Austausch.

13. Lotos, Naturwissensch. Zeitschrift, aus 60, 1912. Inhalt: Dr. L. Freund, Die Färöer; mit Tafeln.

14. Dr. L. Freund, Walstudien. Aus den Sitzungsberichten der Wiener Akademie 1912. 13.—14. Vom Verfasser.

15.—18. Sagabook of the Viking Club I. II. III. IV. Geschenk des Herrn Sanitätsrat Cahnheim in Dresden.

19.—24. Thule, Altnordische Dichtung und Prosa. Eugen Diederichs Verlag in Jena. Geschenk des Verlegers.

19. Felix Niedner, Islands Kultur zur Wikingerzeit. Mit 24 Ansichten und 2 Karten. Einleitungsband.

20. Edda I, Heldendichtung. Übersetzt von Felix Genzmer. Mit Anmerkungen und Einleitung von Andreas Heusler. Bd. 1.

21. Die Geschichte vom Skalden Egil. Übersetzt von Felix Niedner. Bd. 3.

22. Die Geschichte von dem starken Grettir, dem Geächteten. Übersetzt von Paul Herrmann. Mit 8 Ansichten und 1 Karte. Bd. 5.

23. Sieben Geschichten von den Ostland-Familien. Übersetzt von Gustav Neckel. Bd. 12.

24. Grönländer und Färinger Geschichten. Übersetzt von Erich von Mendelssohn. Bd. 13.

4. PERSÖNLICHES

Erich von Mendelssohn †

Die Vereinigung der Islandfreunde hat mit dem am 17. Juni 1913 erfolgten Tod des jungen, in Kopenhagen lebenden Schriftstellers Erich von Mendelssohn, der ein Alter von nur 26 Jahren erreicht hat, den Verlust eines Mitglieds zu beklagen, dem Island durch mehrfachen

Digitized by Google

längeren Aufenthalt eine zweite Heimat geworden war. Mendelssohn liebte an Island das große Schweigen der Natur, seine Lavafelder, seine Gletscher, das Primitive seiner Kultur. Die Einsamkeit Islands war ihm, dem sensitiven Künstler, die notwendige Anregung, um für seine Kunst zu einer inneren Geschlossenheit seiner Persönlichkeit zu kommen. Er hat im Verein mit dem Isländer G. G. Zoëga in der Sammlung „Polyglott Kuntze" einen kleinen isländisch-deutschen Sprachführer herausgegeben; ferner übersetzte er für die Sammlung „Thule" die „Grönländer- und Färingergeschichten" und veröffentlichte eine Übersetzung von Einar Hjörleifssons Roman: Ofurefli, unter dem Titel: Übermacht, Berlin 1912 und Thit Jensen, Mona Roß, Roman aus dem heutigen Island, Frankfurt a. M. 1913. Jetzt stand er im Begriff, den Winter in Island zu verleben, um einige literarische Arbeiten zu Ende zu bringen, und auch mehrere touristische Pläne beschäftigten ihn. Der Tod hat allem ein frühzeitiges Ende gesetzt. Wer ihn persönlich kannte, wird ihm das Andenken eines hoffnungsvollen Künstlers und eines sympathischen Charakters bewahren.

Eugen Diederichs

J. C. POESTION 60JÄHRIG

Unser Ehrenpräsident J. C. Poestion in Wien, der am 3. Febr. 1913 zum k. k. Hofrat (Rang eines Generalmajors) ernannt worden ist, hat am 7. Juni seinen 60. Geburtstag gefeiert. Zahllose Freunde und Verehrer des unermüdlichen Meisters haben ihm an diesem Tage ihre Huldigung dargebracht. So lesen wir in dem eben erschienenen Heft der isländischen Zeitschrift Skírnir ein Gedicht des greisen Dichters Steingrímur Thorsteinsson, dessen 80. Geburtstag vor 2 Jahren P. durch eine eigene Biographie mit übersetzten Proben aus seinen Dichtungen (Georg Müllers Verlag, München und Leipzig 1912) gefeiert hatte. Das Gedicht Steingrímurs an den Jubilar kann man etwa folgendermaßen ins Deutsche übertragen:

AN HOFRAT J. C. POESTION
zum 60. Geburtstag am 7. Juni 1913

Du Sohn des Südens, der du um das Land
Des Eises väterlich dich angenommen,
Du machtest unsere Art und Ehr bekannt,
Und unser Ruf hat viel dadurch gewonnen.
Des Geistes Reichtum hast in Lieb' und Treu
Zu unsres Volkes Frommen du gespendet:
Drum sei von hier stets tausendfach aufs neu
Dir unser ehrerbiet'ger Dank gesendet.

Digitized by Google

Zu höh'rem Schwung — auf Denis-Sineds[1] Grunde —
Hast du zu guter Stund' emporgeführt
Dein reiches Wirken: Lob aus unserem Munde
Und Ruhmeskranz dafür dir stets gebührt.
Es dankt dir Frón[2], dem du seit langen Zeiten
Der Müh und Arbeit Opfer botest dar
Dort in der Fern, wo durch die Lande gleiten
Der tiefen Donau Wellen, laut und klar. W. H.

II. PAUL HERRMANN UND ISLAND[3]

VON W. HEYDENREICH

Engir menn skilja oss betur en Þjoðverjar", kein Volk versteht uns besser als die Deutschen. Diese Einsicht bricht sich in Island trotz gelegentlicher Seitensprünge immer mehr Bahn. Und wir Deutsche, die ohne jegliches Haschen nach irgendwelchen materiellen Vorteilen ein reines ungetrübtes Interesse für unsere Stammesverwandten im hohen Norden haben, freuen uns, daß diese Erkenntnis allmählich durchdringt. Wir dürfen aber auch ohne Überhebung sagen, daß kein Volk mit größerer Begeisterung und Ausdauer sich um die Erforschung Islands bemüht hat. Unter den Männern, die in jüngster Zeit sich um die Verbreitung und Vertiefung der Kenntnisse von dieser Insel in Altertum und Gegenwart Verdienste erworben haben, darf der Name Paul Herrmann mit in erster Reihe genannt werden.

Die Beschäftigung mit dem deutschen Altertum führte ihn zum Studium der Mythologie und Sagengeschichte der germanischen Völker; naturgemäß ergab sich das Bedürfnis, sich dazu mit altnordischer Sprache und Literatur vertraut zu machen. Die erste Frucht mythologischer Studien war eine deutsche Mythologie (1898, 2. Aufl. 1906) und 5 Jahre später eine

[1] Denis (1729—1800) hat unter dem umgekehrten Namen Sined als erster in Österreich altnordische Dichtungsart bekannt gemacht. [2] Frón (n.) ist dichterischer Name für Island. [3] P. Herrmann, Nordische Mythologie in gemeinverständlicher Darstellung. Leipzig, Engelmann, 1903. — P. Herrmann, Erläuterungen zu den ersten neun Büchern der dänischen Geschichte des Saxo Grammaticus. I. Teil, Übersetzung; ebenda 1901. — P. Herrmann, Island in Vergangenheit und Gegenwart. Reiseerinnerungen; ebenda; I. u. II. 1907, III. 1910. — P. Herrmann, Inner- und Nordostisland. Torgau 1913. — Die Geschichte von Hrolf Kraki, aus dem Isländischen übersetzt, erläutert und mit sagengeschichtlichen Parallelen versehen von P. H. Torgau 1905. — Die Neujahrsnacht, Isländisches Märchendrama, übersetzt, eingeleitet und erklärt von P. H. Torgau 1910. — Die Geschichte von dem starken Grettir, dem Geächteten, übertragen von P. H. Mit 8 Ansichten und 1 Karte (Sammlung Thule V). Jena, Diederichs, 1913.

Digitized by Google

Nordische Mythologie. In diesen beiden Büchern hat der Verf. zum ersten Male die methodische Forderung, zwischen deutschen und nordischen Überlieferungen zur Religion und Religionsgeschichte scharf zu scheiden, durch Zerlegung in zwei selbständige Werke streng durchgeführt. Seine nordische Mythologie stellt sich (wie die deutsche) zugleich die Aufgabe „gemeinverständlich" zu sein, und ich möchte sagen, daß ihr hauptsächlicher Wert auf der Verbindung von gründlicher Quellenkenntnis mit populärer Darbietung beruht. Die Auffassungen auf diesem schwierigen Gebiet wechseln, die Forschung schreitet weiter, aber die Grundlagen dazu finden sich in diesem Buche bequem zugänglich gemacht und sorgfältig zitiert. Die Anordnung des Stoffes entspricht den an eine moderne religionsgeschichtliche Darstellung zu stellenden Forderungen: nach der Besprechung der Quellen folgt der erste Hauptteil, der vom Seelenglauben handelt, dann wird der Übergang zur Naturverehrung dargestellt, hierauf der Götterglaube, zum Schluß der Kultus und im Anhang finden wir als 5. Hauptteil eine Würdigung der Vorstellungen vom Anfang und Ende der Welt. Das Buch kann allen Islandfreunden zur Einführung in dieses höchst interessante Gebiet nur empfohlen werden.

Zwischen den beiden mythologischen Handbüchern liegt zeitlich eine Übersetzung der ersten neun Bücher der dänischen Geschichte des Saxo Grammaticus, der eine Übersichtskarte über die bei Saxo vorkommenden geographischen Namen beigegeben ist. Wir sehen, wie der Verf., der zur Mythologie die Sagengeschichte als Quelle brauchte, in diese selbst einzudringen sucht. Wer je Saxo gelesen hat, weiß, daß eine solche Übersetzung keine leichte, dafür aber um so dankenswertere Aufgabe ist. Diese Übersetzung steigt noch an Wert durch die im Anhang abgedruckten stilistischen Untersuchungen von Prof. Dr. Knabe in Torgau. Übrigens ist die Übersetzung nur eine Vorarbeit, ein erster Teil, dem später ein zweiter, der Hauptteil folgen soll: ein sachlicher Kommentar zu dem sagengeschichtlichen Teil Saxos. Hoffen wir, daß der Verf. dieses Versprechen einzulösen bald in der Lage sein möge.

An dieses Studium der fremdsprachlichen Quellen der germanischen Heldensage schließt sich die gründliche Behandlung einer Saga an. Diesem Ziele ist ein Gymn.-Progr. von Torgau 1905 gewidmet, die Übersetzung der Geschichte von Hrolf Kraki. Das Heft bietet außer der Übersetzung eine Erläuterung und sagengeschichtliche Parallelen, die wie alle Schriften unseres Verf. von staunenswerter Belesenheit Zeugnis ablegen.

Die Sagastätten Islands aufzusuchen war das Ziel, das P. H. nach Island trieb. Und diese Reisen (ermöglicht durch vom preußischen Unter-

Digitized by Google

richtsministerium gegebene Reisestipendien) führten in das moderne Island, eine Wendung, die der Verf. mit vollem Bewußtsein gemacht hat. Die Reiseerinnerungen (die in drei stattlichen Bänden und einem Gymn.-Progr. vorliegen) zeigen zwar immer wieder, daß H. in erster Linie Sagen- und Sagaforscher ist; aber sehen wir auch nur den ersten Band des Werkes an, dann finden wir, daß sein Interesse keineswegs diesen Forschungsgebieten allein angehört. Im Gegenteil. Es gibt keine Seite der materiellen und geistigen Kultur der Isländer, sowie der naturwissenschaftlichen Untersuchung des Landes, die nicht sorgfältig auf Grund der gewissenhaftesten Vorbereitung dargestellt wäre, ja man hat den Eindruck, daß der Verf. der naturwissenschaftlichen Seite, weil sie ihm anfangs fremder war, ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet hat. Die geologischen Mitteilungen sind im 3. Band noch reicher als in den beiden ersten, weil H. vor der zweiten Reise sich in diese Wissenschaft einzuarbeiten eifrig bemüht war.

Band I und II enthalten außer den reichhaltigen allgemeinen Mitteilungen über Land und Leute in Vergangenheit und Gegenwart die Reise von Reykjavík und Umgebung (bis Þingvellir) nach dem Geysir, der Hekla, Oddi (Schauplatz der Njálssaga), durch die Vestur- und Austurskaftafellssysla, die Suður- und Norðurmúlasýsla, Suður- und Norðurþingeyjasýsla nach Akureyri. Diese Reise ist eine großartige touristische Leistung, die allgemeine Anerkennung bei allen Sachkundigen gefunden hat. Der dritte Teil hebt an mit einer Rundfahrt um Islands Küsten und führt dann von Reykjavík aus über den Surtshellir nach Borg (den Sitz des Skalden Egill Skalagrímsson), an der Süd- und Nordküste der Snæfellssýsla entlang, am Hvammsfjörður vorbei, dann über die Kollabúðaheiði nach der Nordküste, an dieser bis Hólar im Hjaltadal, durch den „Kielweg" nach der Südküste, an dieser entlang bis Reykjanes und nordostwärts nach Reykjavík zurück. Das Programm von 1913 erzählt in kürzerer Form von Inner- und Nordostisland (durch den Sprengisandur und zur Melrakkasljetta). Wir sehen, der weitaus größte Teil der Insel ist durchforscht. Es kann hier nur im allgemeinen darauf hingewiesen werden, mit welcher Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit der Verf. alle zugänglichen Notizen zusammengetragen hat, man kann ohne Übertreibung sagen, daß jemand, der nach seinem Buche auf seinen Pfaden wandeln will, auf jede denkbare Frage eine befriedigende Antwort findet. Und damit ist das Werk, das den bescheidenen Titel Reiseerinnerungen führt, das zuverlässigste und ausführlichste Reisehandbuch für jeden, der nach Island fahren und dort sich wirklich umsehen will. Aber auch zu Hause am Schreibtisch ist das Buch eine anregende Lektüre, zudem es mit einer Menge meist selbst aufgenommener Bilder geschmückt ist.

Digitized by Google

Zwischen den beiden Reisewerken (I—II und III) liegt ein Programm von Torgau, das uns mit einem modernen isländischen Drama bekannt macht: Die Neujahrsnacht von Indriði Einarsson. Hier sehen wir H. wieder in seinem Lieblingsthema Volkssagen und zwar bei den Elfenvorstellungen, die noch heute im isländischen Volke leben. Eine ausführliche Einleitung und Erklärungen erschließen das Verständnis dieser uns fremden Gedankenwelt. Die Übersetzung liest sich glatt und gut.

Begreiflicherweise wurde H. auch aufgefordert, an dem Sammelwerke „Thule" mitzuarbeiten, das von F. Niedner bei Diederichs in Jena herausgegeben, altnordische Dichtung und Prosa den Deutschen erschließen will. H. hat für diese Sammlung zunächst zu dem Einleitungsband zwei Kärtchen gezeichnet, eine „Übersicht über die Wikingerzüge und Entdeckungsfahrten der Nordgermanen", eine sehr dankenswerte Beigabe, und „Island zur Sagazeit". Zuletzt ist seine Übersetzung der Geschichte von dem starken Grettir, dem Geächteten in derselben Sammlung erschienen. Auch hier zeigt H. seinen Blick für das eigenartig Isländische, indem er diese Figur, in der die Isländer die Verkörperung ihrer Eigenart sehen, dem deutschen Lesepublikum zugänglich gemacht hat. Die Übersetzung liest sich gut (auch die Übersetzung der Strophen ist gelungen) und hat glücklich abgesehen von der in anderen Bänden von Thule erscheinenden, das Nachsuchen erschwerenden Verdeutschung geographischer Namen. Dieser Band ist bis jetzt außer dem Einleitungsband der einzige der Sammlung Thule, der Bilder enthält. Diese tragen wesentlich dazu bei, der Phantasie des Lesers Nahrung zu bieten, diesem die Möglichkeit zu geben, das Gelesene sich deutlich vor Augen erscheinen zu lassen.

III. NEUES VON DEN FÄRÖERN

VON HANS RUDOLPHI

Diese kleine Inselgruppe, die die meisten Reisenden auf der Fahrt nach Island berühren, war im letzten Jahrzehnt Gegenstand wichtiger wissenschaftlicher Untersuchungen, und sie ist dadurch etwas aus ihrer früheren Abgeschlossenheit und Vergessenheit hesausgetreten, was auch darin zum Ausdruck kommt, daß sie jetzt jeden Sommer von den Vergnügungsdampfern der großen Dampfschiffgesellschaften angelaufen wird. Daß sich die Vereinigung der Islandfreunde auch mit den Färöern befassen will, bedarf wohl keiner weiteren Begründung. Die Färöer sind mit Island ethnographisch, sprachlich und geschichtlich, geologisch und klimatisch so nahe verwandt, daß sie es verdienen, in den Mitteilungen der Islandfreunde

Digitized by Google

einen, wenn auch in Anbetracht ihrer Kleinheit bescheidenen Platz einzunehmen. Auch der Umstand, daß die meisten Islandreisenden diese Inseln zu Gesicht bekommen, berechtigen zu einer Berücksichtigung in diesen Mitteilungen.

Am besten erforscht ist die Pflanzenwelt der Färöer, die in den Jahren 1895—1900 von mehreren dänischen Botanikern unter der Leitung von Ostenfeld und Warming so eingehend untersucht wurde, daß es auf diesem Gebiete nicht mehr viel zu tun gibt. Weniger gut kennen wir die Tierwelt der Färöer, am besten noch die Vögel, die infolge ihrer ungeheuren Zahl zu Forschungen geradezu herausfordern. Wichtige Beobachtungen stellten schon einige Färinger selbst an (Müller, Petersen und Niklassen), wozu Studien der Dänen Andersen, Holm und Winge und der Engländer Feilden und Wolley kamen. Im vergangenen Jahre weilten mehrere Zoologen auf den Inseln, die auch die Vogelwelt studierten: Dr. Dampf und K. Schreiber aus Königsberg, Dr. Frhr. von Rosen aus München und Prinz Arenberg. Dieser untersuchte den Mageninhalt der Vögel. Die Königsberger Herren brachten aus der Vogelwarte Rossitten Vogelringe nach den Färöern und beringten 45 Vögel zur Feststellung des Vogelfluges. Schon nach einigen Wochen wurden zwei dieser Tiere bei Oporto in Portugal und in Marokko geschossen[1]. Diese Versuche werden auf Veranlassung der genannten Herren von mehreren Färingern fortgesetzt, und auch in den färischen Zeitungen wurde auf die Wichtigkeit solcher Untersuchungen hingewiesen, so daß wir bald über die regelmäßigen Wanderungen der Vögel von und nach den Färöern unterrichtet sein werden. Ausgezeichnete Dienste leisteten hierbei den Zoologen die Kenntnisse der Herren Justizrat und Dampfschiffexpeditor Müller, der Söhne des um die Erforschung der färischen Vogelwelt hochverdienten Sysselmandes Müller. Dampf und von Rosen studierten hauptsächlich die Insekten der Färöer, die noch wenig untersucht waren. Ihre Ergebnisse stehen noch aus; nur ein neuer Käfer ist bis jetzt beschrieben worden. Die genannten Forscher untersuchten auch biologisch einige Seen (Sörvaag- und Sandsee) und loteten an mehreren Stellen. Diese Arbeiten sind der Anfang einer wissenschaftlichen Seenforschung der Färöer, deren Fortsetzung sehr wünschenswert ist. Die Zoologen Dr. Freund, Dr. de Burlet und K. Schreiber studierten in den letzten Jahren die auf den Inseln gefangenen Wale und den Walfang. Die beiden letzteren untersuchten hauptsächlich Walembryonen.

Auch geologisch und mineralogisch wurde auf den Färöern fleißig ge-

[1] Vor Jahren wurde ein in Österreich beringter Vogel auf den Färöern gefangen.

Digitized by Google

arbeitet. Die grundlegenden Arbeiten der Geologen Geikie, Helland, Lomas, Großmann und Post und der Mineralogen Currie und Heddle wurden wertvoll ergänzt durch die Studien der Österreicher Cornu und v. Görgey im Sommer 1907. Eine geologische Landesaufnahme steht aber noch aus. Geographisch waren die Inseln bisher überhaupt nicht erforscht; der Verfasser dieses Aufsatzes weilte zu diesem Zwecke im Sommer 1912 zwei Monate auf den Färöern und wird seine geographischen und geologischen Studien in diesem Jahre fortsetzen. Hervorzuheben sind von den bisherigen Ergebnissen die Studien über die Schuttmassen, die Gjoven, die Küstengestaltung, die Wirkungen der Eiszeit und des Klimas auf die Landoberfläche, die Feststellung von Karree- und Streifenboden und die Untersuchung der warmen Quellen, die von Einheimischen fortgesetzt wurden.

Eine wissenschaftliche Landeskunde der Färöer fehlt bis jetzt noch. Der Versuch Küchlers, eine solche Darstellung zu liefern, muß als mißglückt bezeichnet werden, da das Geographische in seinem Buche ganz zurücktritt. Wenn das Werk auch als volkstümliche Darstellung der Inseln gedacht ist, so treten doch persönliche Erlebnisse und Nebensächlichkeiten viel zu sehr in den Vordergrund, und manches ist recht übertrieben und einseitig geschildert. Auch wird das Buch durch die überschwängliche Sprache wenig genießbar. Der Verfasser dieses Aufsatzes wird sich bemühen, auf Grund des Studiums der gesamten Färöer-Literatur und eigener Anschauung eine moderne wissenschaftliche Landeskunde der Inselgruppe in absehbarer Zeit fertigzustellen, in der auch die topographischen Namen gebührend berücksichtigt werden sollen. (Fortsetzung folgt.)

IV. A. SPEZIALKARTEN VON ISLAND

Die „Islandfreunde" seien auf die von dem dänischen Generalstabe bearbeitete Spezialkarte von Island (im Maßstabe von 1 : 50 000) aufmerksam gemacht. Von diesen wundervollen Blättern, auf denen durch glücklich gewähltes Flächenkolorit die Seen und Wasserläufe, die Gletscher, Lavafelder und Weiden — sogar die gedüngten Grasplätze (tún) in der unmittelbaren Umgebung der Gehöfte sind in dunklerem Grün abgesetzt — überaus anschaulich sich hervorheben, sind bis jetzt 74 erschienen, die den größten Teil der West- und Südküste nebst den angrenzenden Landschaften umfassen. (Gilsfjörður, Elliðaey, Klofningur, Hafratindur, Búlandshöfði, Bjarnarhöfn, Stykkishólmur, Hvammsfjördur, Kolbeinsstaðafjall, Baula, Akrar, Grímstaðamúli, Stafholtstungur, Hvítársída, Hjörtsey, Borg, Skarðsheiði, Ok, Akranes, Kjós, Ármannsfell, Skjaldbreið,

Digitized by Google

Geysir, Útskálar, Reykjavík, Mosfellsheiði, Þingvallavatn, Biskupstungur, Hreppar, Hvalsnes, Keflavík, Hafnarfjörður, Vífilsfell, Ingólfsfjall, Hestfjall, Stórinúfur, Hekla, Reykjanes, Grindavík, Herdísarvík, Þorlakshöfn, Loftsstaðir, Þykkvibær, Þríhyrningur, Tindfjallajökull, Sigluvík, Seljaland Eyjafjallajökull, Vestmannaeyjar, Eyvindarhólar, Reynisfjall, Höfðabrekka, Ásar, Þykkvabæjarklaustur, Prestbakki, Steinsmýri, Grímsstaðir, Núpsstaður, Hvalsíki, Þumall, Svínafell, Svínafellsfjara, Esjufjöll, Hvannadalshnúkur, Fagurhólmsmýri, Reynivellir, Hrollaugseyjar, Heinabergsfjöll, Borgarhöfn, Bjarnanes.) Der Preis für jedes Blatt beträgt 1 Krone.

Kiel H. Gering

B. DIE KARTIERUNG DES SÜDLICHEN WESTISLAND

VON HANS SPETHMANN

Die Erforschung des südlichen Westisland hat einen ganz bedeutenden Fortschritt gemacht. Der dänische Generalstab hat die Halbinsel Snæfellsnes und das östlich anstoßende Gelände bis fast an den Langjökull in der bekannten musterhaften Art mappiert und die Aufnahmen nunmehr in 13 Blättern im Maßstabe 1 : 50 000 der Öffentlichkeit übergeben. Auf ihnen sind eine Fülle von Angaben über ein Gelände niedergelegt, das wenig untersucht worden ist. So ist auf der Halbinsel Snæfellsnes niemand in neuerer Zeit zu ausgesprochen geographischen Zwecken gewesen. Durch die vorliegende Kartierung haben die topographischen Angaben Thoroddsens aus dem Jahre 1890 im großen und ganzen eine sehr gute Bestätigung gefunden. Auch die alten Messungen, wie die von Björn Gunnlaugsson und Frisak, die ihre trigonometrischen Arbeiten im Beginn und in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts ausführten, haben eine überraschende Bejahung gefunden, so daß ihnen wohl überall auf der Insel ein hohes Maß von Genauigkeit zugelegt werden kann. So wird das Ok jetzt auf den Karten nur 10 m höher als früher verzeichnet, mit 1198 m anstatt mit 1188 m, der Snæfellsjökull mit 1446 statt 1436 m.

An vulkanischen Erscheinungen werden verschiedene interessante Gebilde erstmalig dargestellt. Das soeben genannte Ok ist in seinem regelmäßigen Schilde prächtig mappiert. Das Búðahraun ist ein kleiner Schildvulkan, der aus einem 88 m hohen Krater allseits Lava bis zu einem Radius von 2—3 km ergossen hat; auch das Barnaborgarhraun scheint ein kleiner Schildvulkan zu sein. Lediglich Lava hat ferner die Eldborg ergossen, jedoch wegen der stärkeren Unebenheiten des Reliefs nicht so regelmäßig nach allen Seiten. Ausbruchsstellen des Bláfeldarhraun sind Krater am

Digitized by Google

Rauðukúlur. Auf Blatt Bjarnarhöfn lernen wir das Lavafeld Berserkjahraun mit seinen verschiedenen Eruptionspunkten kennen, auch auf dem im Südosten anstoßenden Blatte sind eine Reihe bislang unbekannter Ausbruchstellen eingetragen. Außerordentlich lehrreich ist die Kartierung im oberen Hraundalur. Sie verzeichnet dort mehrere von SW—NO aufeinanderfolgende Ausbruchsstellen, die bislang, wenn ich Thoroddsen recht verstanden habe, in NNW—SSO-Richtung mitgeteilt waren.

Mancherlei neue und sichere Daten werden über Schneegrenze und Gletscherareal geboten. Der Snæfellsjökull nimmt nach einer von mir auf den Karten vorgenommenen Berechnung 22,7 qkm ein, eine Zahl, die mit Thoroddsens Schätzung zu 20 qkm gut harmoniert. Das Eis steigt auf der Nordseite bis etwa 550 m hinab, während es auf der Südseite nur bis 1000 m reicht. Der Krater des wundervoll gleichmäßig gebauten Stratovulkans, von dem aus historischer Zeit keine verbürgten Nachrichten über Eruptionen vorliegen, ist so stark vergletschert, daß seine Form nicht zutage tritt. Ganz geringe Schneemassen werden für 1910 auch für die Skarðsheidi verzeichnet, was insofern lehrreich ist, als sich hier in dem feuchten isländischen Sommer 1890 eine nicht unbedeutende Gletscherentwicklung entfaltet hat; es ist das eine jener Stellen auf der Insel, in denen zeitweilig Gletscher existieren. Auch über die Vergletscherung des Ok werden neue Daten beigebracht. Thoroddsen schätzt sein Firnareal zu 35 qkm; eine Messung ergab mir 14 qkm für das im Nordosten reichlich ergänzte Gebiet; die dargestellte Fläche (der Vulkan liegt gerade an der Grenze des zur Aufnahme bestimmten Areals) okkupiert 10 qkm. Im Süden reicht sie auch nicht bis 800 m, wie bei Thoroddsen, sondern nur bis 1141 m, im Norden dagegen bis 900 m sicher hinab. Eine isolierte Firnmasse findet sich noch im Nordwesten bei 800—900 m. Das übrige Relief bietet mehrfach schöne Beispiele für morphologische Erscheinungen. Der Durchbruch der Langá in Grenjadalur ist sicherlich eine Folge der vulkanischen Verbauung des Hraundalur, eine Ablenkung des Oberlaufes der Alptá. Am Nordabfall der hier sich zwischen 1000 und 1050 m bewegenden Skarðsheiði sitzen Kare, deren Boden bis auf 500 m hinab gelegen ist. Kleinere finden sich im Nordosten des Helgrindur (zwischen 950 und 1000 m) mit einer Bodenhöhe von rund 700 m. Eine Basaltdeckenlandschaft tritt gut an der Skarðsheiði zutage; eine verlandete Schärenlandschaft zeigt sehr schön Blatt Borg.

So bieten auch die Neuerscheinungen der isländischen Generalstabskarte eine Fülle lehrreicher Daten und Beispiele. Sehr zu begrüßen wäre es, wenn nunmehr an der Hand der topographischen Grundlage von geographischer Seite an eine morphologische Untersuchung des dargestellten Ge-

Digitized by Google

ländes gegangen würde, die namentlich in den Gebieten der Glazialmorphologie und der Vulkanologie schöne Früchte zeitigen müßte.

V. KURZE BESPRECHUNGEN

Prof. Dr. W. Golther: Religion und Mythus der Germanen. 115 S. 4°. Verlag Deutsche Zukunft, Leipzig 1909.

Der durch seine zahlreichen Schriften über germanische Mythologie und Literatur wohlbekannte Verfasser gibt in diesem kleinen Bande einen Überblick über Religion und Mythus der Germanen. In einem kürzeren allgemeinen Teil: „Religionsgeschichtliche Betrachtung" werden die Grundlagen aller Religion, Manismus und Animismus, in ihren germanischen Erscheinungsformen vorgeführt und dann im Hauptteil: „Zeitgeschichtliche Betrachtung" die einzelnen Gestalten der Göttersage und der Gottesdienst in religionsgeschichtlicher Entwicklung dargestellt. Dabei ist nirgends versäumt, die Einzelgebiete der Vorstellungen auszusondern, so daß eine Vermengung nordischer und deutscher Mythologie ausgeschlossen ist.

Für die „Islandfreunde" sei besonders hingewiesen auf die auf reiches Quellenmaterial gestützten Belege zur altnordischen (isländischen) Religion.

Der Verfasser gehört zu den Anhängern der zuerst von Bugge vorgetragenen Hypothese von einer weitreichenden Beeinflussung nordischer Göttersage und Dichtung durch christliche und römisch-griechische Einflüsse. Dementsprechend gehen einige Abschnitte in dieser Zusammenstellung sehr weit (vgl. bes. Odins Selbstopfer am Weltbaum, Baldr, Loki, Völuspá).

Dem Buch beigegeben sind 12 moderne, sehr klare und anschauliche Bilder von G. O. Erler.

Anny Wothe, Der Hof des Schweigens. Ein Roman aus Island. Im Feuilleton vieler Tageszeitungen.

Es kann jedem Islandfreunde empfohlen werden, sich durch diesen Roman in die eigentümliche Stimmung des hohen Nordens versetzen zu lassen. Die Verf. hat sich außer durch eigene Beobachtung auch durch die Lektüre von Volkssagen und Gedichten in Übersetzung über den Schauplatz ihres Romans gut unterrichtet. Die vorgeführten Personen verdienen das Interesse des Lesers. Für die bevorstehende Buchausgabe muß aber, wenn es nicht zu spät ist, der dringende Rat erteilt werden, die Namen von Personen und Orten einem Kenner zur gründlichen Durcharbeitung vorzulegen, damit die geradezu unglaublichen Verstöße nicht weiterhin die Lektüre erschweren. W. H.

VI. NACHRICHTEN AUS ISLAND

1. Über die Ausbrüche der Hekla berichtet die Norddeutsche Allgemeine Zeitung folgendes:

Wie erinnerlich sein wird, trat die Hekla auf Island Ende April in eine Periode starker Ausbrüche ein. Zur Beobachtung dieses Schauspiels hat eine kleine Gesellschaft von isländischen Herren eine Reise zu dem Feuerberge unternommen, und einer der Teilnehmer an dieser sehr interessanten Fahrt, Herr Gutsbesitzer Eggert Briem, gibt jetzt von dieser Fahrt in dem Kopenhagener Blatte „Politiken" eine fesselnde Schilderung. Daß die Expedition sich dem in voller Tätigkeit befindlichen Abgrunde bis auf 200 m Abstand nähern und so den vulkanischen Vorgang aus allernächster Nähe beobachten konnte, das verdankte sie allein dem Umstande, daß die die winterliche Schneefläche deckende neue Lavaschicht, was man dortzulande „apal-

Digitized by Google

hraun" nennt, d. h. vollkommen uneben in ihrer Oberflächenlagerung war. Die unebene Lava nämlich, die sich in Kanten und Kämmen gliedert, gelangt viel schneller zur Abkühlung als die ebene Lava, und so konnten die Reisenden, von Kamm zu Kamm springend, sich dem speienden Ungeheuer bis auf geringe Entfernung nähern. Vorsicht war freilich immer nötig, denn die Lava war sehr spröde und zerfiel leicht unter dem Drucke der sie betretenden Füße.

Nach der Durchquerung dieses Lavastromes standen die Reisenden unmittelbar gegenüber einem Ausbruche, der aus fünf Kratern in einer Erdspalte in einer Länge von 300 m aufstieg. Es regnete Bimsstein über sie, aber da er hoch aus der Luft niederfiel, war er bereits abgekühlt, wenn er sie erreichte, und so spröde, daß es zerstäubte. Die Ausbrüche waren die ganze Zeit über völlig regelmäßig, und die flüssige Glutmasse wurde auf dieselbe Weise in die Luft geschleudert, wie das Wasser aus dem Geysir, nur das der Umfang viel größer und die Feuersäule viel höher war als die Wassersäule des Geysirs; sie stieg ca. 50 m hoch in die Luft empor. Die Lava, die nicht in die Kluft wieder zurückfiel, sondern zur Seite geworfen ward, fiel auf die Ränder der Krater als Glutmassen, die sogleich erloschen, und auf diese Weise bildeten sie eine Erhöhung rund um den Krater, womit vielleicht der Grundstein zu einer neuen Hekla gelegt wurde. Über der Feuersäule stand am Tage eine dunkle Bimssteinsäule hoch in der Luft. In der Nacht zeigte sich die Säule glühend, und wenn der Wind stark genug war und in der Richtung wehte, daß er den Bimsstein von der Seite, wo man stand, wegblasen konnte, so konnte man die Feuersäule hoch über den Bergen sehen und ihr recht nahe kommen. Durch den Luftdruck entstanden dann auch zuweilen kleine Windhosen, und die Reisenden hatten gerade das Glück, eine solche beobachten zu können. Sie wirbelte eine lange Zeit auf demselben Fleck rund herum und saugte den heruntergefallenen Bimsstein auf, bis sie ganz langsam 30—40 m vorwärts schritt, sich auflöste und verschwand.

Einen ganz besonders großartigen Anblick genossen die Reisenden von der Höhe Kringreidaralda nordöstlich vom Vulkan. Hier sahen sie aus dem Vulkan in einer Lücke des Kraterrandes, wo er am weitesten nach Nordosten reichte, eine Feuersflut herausströmen. Wo diese Flut den Abhang des Feuerberges erreichte, da stürzte sie als ein 9 m hoher und 3—5 m breiter rotglühender Feuerfall herab, und die Reisenden konnten durch das Fernrohr genau den schäumenden Sturz der Feuermasse beobachten. Die gedachte Höhe ist ziemlich bedeutend, nur 300 m vom Krater selbst entfernt, und bot daher eine ausgezeichnete Gelegenheit, aus der Vogelperspektive in die Kratertiefe selbst hineinzuschauen. Dort sahen sie, wie die fließende Masse sich in großen breiten Wellen bewegte, die von der Mitte des Kraters ausgingen, an seinen Rändern sich brachen und in einer gewaltigen Brandung übertraten. Es war, so bemerkt Herr Briem, die herrlichste und großartigste Schau, die man sich denken kann. „Und zunächst der Lavafluß, der Feuerfall und der speiende Vulkan, dahinter der mächtige weiße Dampf, der hoch zum Himmel emporstieg von dem geschmolzenen Schnee unter der neuen Lava, und ein Fluß, der, in seinem ursprünglichen Laufe gehemmt, durch die Lava sich durchwühlte. Weiterhin dann die schneebedeckten Bergrücken mit dem Kegel der Heklas in klarer und stolzer Ruhe im Hintergrunde."

2. Zwei Isländer in Amerika haben ein Automobil nach Reykjavík schaffen lassen; nach Probefahrten in der Umgebung werden regelmäßige Fahrten nach Þingvellir und zur Þjórsá ausgeführt (1½ St. und 3½ St.).

Eine neue Vereinigung, das Eimskipafélag (Dampfschiffeverein) sammelt Geld zur Herstellung eigener isländischer Schiffe, die den Verkehr mit dem Ausland aufnehmen sollen. Über 300000 Kr. sind schon gezeichnet.

Dem Althing ist ein Entwurf zum Bau einer Eisenbahn zur Beratung vorgelegt worden.

Digitized by Google

Alle Mitglieder der Vereinigung, die an den Mitteilungen mitzuarbeiten geneigt sind, werden gebeten, davon den Herausgeber in Kenntnis zu setzen

Digitized by Google

EUGEN DIEDERICHS VERLAG IN JENA

THULE

Altnordische Dichtung und Prosa

Herausgegeben von Professor Felix Niedner

Soeben erschien

DIE GESCHICHTE VON DEN LEUTEN AUS DEM LACHSWASSERTAL. Übertragen von Rudolf Meißner. Bd. 6. br. M 4.— geb. M 5.50

Im Herbst 1913 erscheint noch

FÜNF GESCHICHTEN AUS DEM WESTLICHEN NORDLAND. Übertragen von Frank Fischer und W. H. Vogt. Bd. 10.

Inhalt: Die Geschichte von den Leuten aus dem Seetal. Die Geschichte von Finnbogi dem Starken. Die Geschichte von Thord und seinem Ziehsohn. Die Geschichte vom durchtriebenen Ofeig. Die Erzählung von Thorhall Biermütze.

FELIX NIEDNER, ISLANDS KULTUR ZUR WIKINGERZEIT. Mit 24 Ansichten und 2 Karten. Einleitungsband. br. M 4.50, geb. M 6.—

EDDA I, Heldendichtung. Übersetzt von Felix Genzmer. Mit Einleitungen und Anmerkungen von Andreas Heusler. Bd. 1. br. M 3.—, geb. M 4.50

DIE GESCHICHTE VOM SKALDEN EGIL. Übersetzt von Felix Niedner. Bd. 3. br. M 4.—, geb. M 5.50

DIE GESCHICHTE VON DEM STARKEN GRETTIR, DEM GEÄCHTETEN. Übersetzt von Paul Herrmann. Mit 8 Ansichten und 1 Karte. Bd. 5. br. M 5.—, geb. M 6.50

SIEBEN GESCHICHTEN VON DEN OSTLAND-FAMILIEN. Übersetzt von Gustav Neckel. Bd. 12. br. M 3.50, geb. M 5.—

Inhalt: Die Erzählung von Thorstein dem Weißen. Die Geschichte von den Männern an der Waffenförde. Die Erzählung von Thorstein Stangenhieb. Die Erzählung von Gunnar, dem Töter Thidrandis. Die Geschichte vom Freyspriester Hrafnkel. Die Geschichte von den Söhnen der Droplaug. Das Bruchstück von Thorstein, dem Sohn Siduhalls.

GRÖNLÄNDER UND FÄRINGER GESCHICHTEN. Übersetzt von Erich von Mendelssohn. Bd. 13. br. M 5.—, geb. M 6.50

Inhalt: Die Geschichte von Erich dem Roten. Die Erzählung von den Grönländern. Die Geschichte von Einar, dem Sohne Sokkis. Die Geschichte der Leute aus Floi. Die Geschichte von Fuchs dem Listigen. Die Geschichte von den Schwurbrüdern. Die Geschichte der Leute auf den Färöern.

Die ersten 13 Bände werden 1915 vollständig vorliegen. Die weiteren Bände werden nur in Angriff genommen, wenn der Verlag das entsprechende Interesse des Publikums für Thule findet

Im Abonnement auf wenigstens zehn Bände ist der Preis ermäßigt

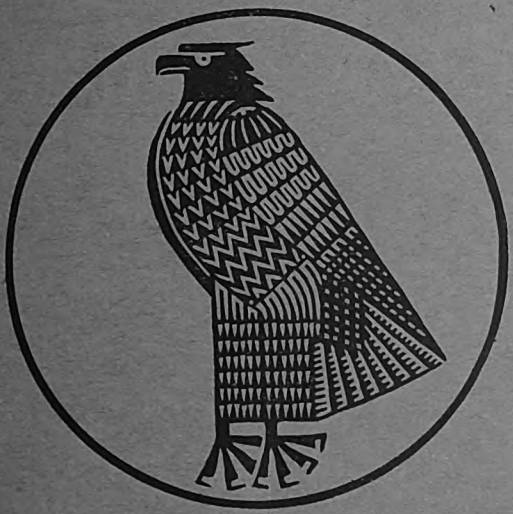
Druck der Fürstl. priv. Hofbuchdruckerei (F. Mitzlaff) Rudolstadt

Digitized by Google

SEP 14 1932
LIBRARY

MITTEILUNGEN DER ISLANDFREUNDE

ORGAN DER VEREINIGUNG
DER ISLANDFREUNDE



I. JAHRG. JANUAR 1914 HEFT 3

VERLEGT BEI EUGEN DIEDERICHS IN JENA

Inhalt

		Seite
I.	1. Steingrímur Thorsteinsson†	33
	2. Isländische Pferde auf dem grönländischen Inlandeis von H. Spethmann	36
II.	Reisen auf Island	
	1. Prof. Dr. M. Trautz	37
	2. H. Erkes-Köln	38
	3. Etwas von der Südküste Islands von A. Heusler	38
III.	Auf den Färöer von R. Köstler-Wien	40
IV.	Nachrichten aus Island	44
V.	Ergänzungen zum Literaturverzeichnis	44
VI.	Die Gláma kein Gletscher?	45
VII.	Nationalökonomisches aus Island von M. Gruner	45
VIII.	Neues von den Färöern (Schluß) von H. Rudolphi	49
IX.	Bücherbesprechungen von H. Erkes, Th. Thoroddsen, H. Spethmann, J. C. Poestion, G. Neckel, W. H.	52
X.	Neue Mitglieder	59
XI.	Die Bücherei	60
XII.	Proben aus Jón Trausti: „Sieg des Lebens“	62

ISLANDFREUNDE

werbet

Mitglieder

unter allen, die sich für

Natur und Volk, Sprache und Geschichte

Islands und der Färöer

interessieren

Anmeldungen, Anfragen und Mitteilungen erbeten an Herrn Sanitätsrat Dr. O. Cahnheim, Dresden-A., Gellertstr. 5

Digitized by Google

MITTEILUNGEN DER ISLANDFREUNDE

ORGAN
DER VEREINIGUNG DER ISLANDFREUNDE

HERAUSG.: PROF. DR. W. HEYDENREICH IN EISENACH U. DR. H. RUDOLPHI IN PRAG — VERLAG VON EUGEN DIEDERICHS IN JENA

Die Mitteilungen der Islandfreunde erscheinen als Vierteljahrsschrift und werden den Mitgliedern der Vereinigung kostenlos geliefert und vom Verlage zugesandt. Der Mitgliederbeitrag beträgt jährlich 6 Mark

I. Jahrg.	Januar 1914	Heft 3

I. 1. STEINGRÍMUR THORSTEINSSON †

Der greise isländische Dichter, von dem wir im vorigen Heft ein Gedicht an Hofrat Poestion mitgeteilt haben, ist am 21. August im 82. Lebensjahre gestorben. In den Zeitungen der gesamten Kulturwelt wurde diese Trauerkunde besprochen und die Bedeutung des Verstorbenen hervorgehoben.

An dieser Stelle scheint es angebracht, die Würdigung des Dichters nicht selbst zu versuchen; wir wollen uns von einem Isländer sagen lassen, was die Insel verloren hat. In der Aussegnungsrede, die Haraldur Níelsson, Prof. der Theologie an der Universität in Reykjavík, für den Verstorbenen gehalten hat, finden wir u. a. folgendes:

„Wenigen Menschen ist es beschieden, so viele Freunde zu gewinnen, wie den Dichtern. In ihren Schriften offenbart sich der Stempel ihres Geistes; sie leben in ihren Werken. Wer ihre Dichtungen kennt, kennt sie zu einem guten Teile selbst. Darum scheint uns der Dichter mit uns zu leben, wenn wir in seinen Liedern leben. Das gilt nicht zum wenigsten von Steingrímur Thorsteinsson.

Viele seiner Gedichte sind so verwachsen mit unserem Volksleben, daß sie unzähligen Leuten ins Herz geprägt sind. Vielen Gedanken, die in empfindsamen Seelen des Landes sich regen oder geregt haben, hat sein tiefer und gefühlvoller Geist in seinen Liedern Form gegeben. Sie lagen wie gefesselt in uns, bis er sie löste und mit seiner Kunst ihnen Gestalt verlieh ... Er schien uns dem Ausdruck zu verleihen, was in uns lebte, sei es Sehn-

Digitized by Google

sucht oder Schmerz. Unerwartet schnell war er unser lieber Freund geworden, der uns verstand und wir ihn. Und zugleich bereicherte und belehrte er unseren Geist. Seine feine empfindsame Seele achtete auf vieles an sich Unscheinbare; und nicht zum wenigsten deshalb sind seine Lieder dem Volk so teuer geworden. Kein Buch dürfte zurzeit hier im Lande so viele Freunde haben wie das seine.

Seine Gedanken klingen in früher Jugend isländischen Kindern ans Ohr. Schon an der Wiege wird wenigstens e i n Lied von ihm oft gesungen — noch bevor das Kind Verständnis dafür hat. Aber das Kind bekommt vielleicht doch einen Eindruck davon, da das schöne Lied auf das Gefühl der Mutter, die das Kind wiegt und singt, einwirkt, und dieser Gefühlston klingt weiter vom Gemüte der liebenden Mutter in der Seele des Kindes. Wer könnte das Wiegenlied vergessen, der es einmal gelernt hat?

Schlaf jetzt, mein Kind, gehüllt in weiches Leinen,
Die Sonne lacht und sinkt am Firmament,
Mög' sie dich stets mit ihrem Strahl bescheinen
Wie Gottes Auge, das dich sieht und kennt.

Und sofort schließt sich die Lebensanschauung an:

Dein' Aug' ist naß, die Wange dein ist bleich
Was tränt die Brau, die noch nicht Gram empfindet?
Ahnst du, mein Kind, dein Wille sei zu weich,
Weißt, daß bei Rosen sich der Dorn befindet?

Die Wiege schützt dich vor des Lebens Harm,
Die Träne perlt wie Blütentau am Morgen,
Die Freude wiegt dich sanft in ihrem Arm,
Der Glanz der Welt verhüllt dir noch die Sorgen.

Und wenn die Kinder heranwachsen, beginnen sie seine Lieder zu singen — in den Schulen; keiner unserer Dichter hat sich die Herzen der Kinder so gewonnen wie er . . . Seine Lieder kümmern sich in gleichem Maße um die Land- wie um die Stadtbevölkerung. Die Jugend mit der Freude und dem Schmerz der Liebe findet einen guten und lieben Freund in seinen reinen und gemütvollen Liebesliedern. Nicht zum wenigsten haben die schönsten Seiten des Landlebens und die schöne Natur des Landes ihn begeistert. Es ist ein großes Verdienst, daß er mit seiner Dichtkunst dazu beigetragen hat, die Augen für die Schönheit der Natur zu öffnen.

Ich erinnere mich aus meiner Kindheit, daß es mir ein Ereignis war, als sein Liederbuch zuerst ins Haus meiner Eltern kam. Zu zweit begannen wir schon am Tage darauf „Frühlingstrost" auswendig zu lernen. Wie er-

Digitized by Google

füllte es unsere Seele mit Wonne, in Gedanken mit ihm auf die grüne Halde zu gehen und zu hören, wie die Sonne, der Himmel, die Vögel, die Frühlingsblumen, der Westwind, und die Wasserbäche ihn ansprechen. Vor allem:

Die Blümchen all' grüßten als Freunde mich:
Wir sind gesandt zu trösten dich,
Da die Allmutter Erde erwacht ist zum Leben,
Soll unser Duft deine Schritte umgeben,
Sie schickt uns als Lebens- und Liebesgabe,
Nicht sollen wir welken auf deinem Grabe.

Seitdem konnte ich nie mehr über einen blumengeschmückten Grasgarten gehen, ohne daß mir diese Verse in den Sinn kamen. Und so könnte man in der Aufzählung lange fortfahren. Besondere Hervorhebung verdient auch, wie sehr er die Liebe zu unserem Lande gestärkt hat, das er selbst so innig liebte, daß er nirgends sich so vollkommen wohl fühlte.

Aber so ergriffen er von der Natur ist, tritt doch in vielen seiner Gedichte zutage, daß es der lebendige Geist ist, den er zugleich in der Naturschönheit verehrt. Draußen in der Natur freut er sich der Einsamkeit; sie ist ihm eine Kirche Gottes; und wenn er an Sommerabenden über die öde Landschaft reitet und den Schwanengesang hört, fühlt er sich wie in einem Heiligtum und der Schwanengesang klingt ihm wie Engeltöne. — Der Frühling hält Gottesdienst und ergreift seinen Sinn mit stummer Sprache. — Am Wasserfall hört er einen höheren Ton, wie wenn er käme „aus des Geistes Welt, dieser Klang im Sange der Wasser". — Bei Sonnenuntergang hört er die Saiten der Engelsharfe. — Er liebt die Sonne, weil sie ein Bild Gottes ist, und deshalb kann er sie mit „gefalteten Händen und gebeugten Knien" begrüßen; sie verkündet in seinen Augen den „Tag des Geistes" jedesmal, wenn sie aufgeht; sie ist ein Bote vom Lande der Herrlichkeit. Darum bittet er sie mit ihren glänzenden Strahlen das tote Tal zu erwärmen, wo das Hinsterben der Vergänglichkeit herrscht, und fügt hinzu:

Der Liebe treues Abbild mögst du sein,
Der höh'ren, deren Glanz nochmal so rein!

Aus denselben Gründen liebt er die Nacht; denn sie ist der „Tag des inneren Menschen". Im Frieden der Natur reichen Strahlen von Gott nieder zu ihm; da erwacht alles Vergangene zu neuem Leben, Raum und Zeit schwinden vor seinem Sinn und die weite Ewigkeit tut sich ihm auf und sein sehnsüchtiger Sinn erhebt sich auf Lichtschwingen hinauf zum ewigen Vaterherzen. Und in voller Übereinstimmung damit sind seine Gedanken in dem prächtigen Liede „Herbstabend":

Digitized by Google

Der Jugend mag man Lieb' erweisen,
Dem Alter soll man Ehrfurcht weih'n,
Des Lebens Schönheit will ich preisen,
Doch wird der Tod das Höchste sein.

Und das, wovon er am liebsten sprechen will, wenn der Sommer dahingeht, ist die ewige Hoffnung der Kinder Gottes."

Wohl in manchem unter den „Islandfreunden" wird durch diese Würdigung des Dichters der Wunsch erwacht sein, die Gedichte Steingrímurs selbst kennen zu lernen. Kein anderes Volk ist imstande, solchem Wunsche in ausreichendem Maße zu willfahren. Wir haben eine Lebensbeschreibung des Dichters mit sechzig übersetzten Proben seiner Lyrik[1], eine Freundesgabe zum achtzigsten Geburtstag des Meisters von J. C. Poestion. Das Büchlein hält mehr als es verspricht; nicht nur eine Lebensbeschreibung und Übersetzung von Gedichten mit verbindendem Text liegt vor uns, sondern es werden dem deutschen Leser auch alle Schwierigkeiten, an denen er etwa Anstoß finden könnte, teils vorher aus dem Weg geräumt, teils an gegebener Stelle durch Erklärung beseitigt. Die Übersetzungen selbst zeigen hohen dichterischen Schwung; sie lesen sich wie Originale und sind doch dem Dichtertext so eng wie möglich angeschlossen; sie können dem Leser den Grundtext ersetzen, aber sie werden auch manchen anregen, den Dichter in seiner eigenen Sprache lesen zu wollen. Ich zweifle nicht, daß der Übersetzer und Nachdichter darin den besten Erfolg seiner Arbeit sehen wird. W. H.

2. ISLÄNDISCHE PFERDE AUF DEM GRÖNLÄNDISCHEN INLANDEIS

Auf der kühnen Grönlanddurchquerung, die der Hauptmann Koch von der Vermessungsabteilung des dänischen Generalstabes und der deutsche Meteorologe Dr. Wegener im vergangenen Sommer vollzogen haben, wurden anstatt Hunde sechzehn isländische Pferde als Trag- und Zugtiere verwendet. Sie waren hinsichtlich ihrer Eistüchtigkeit auf dem Vatnajökull erprobt und sollen sich dort bewährt haben. Auf Grönland erfüllten sie dagegen, nach dem vorliegenden Reisebericht geurteilt (Kaptajn Koch's Rapport fra Pröven, Kopenhagen 1913), nicht die auf sie gesetzten Hoffnungen. Dreizehn von ihnen entliefen sofort bei der Landung an der grönländischen Ostküste; nach mühseligem und zeitraubendem Suchen, das ja von Expeditionen in Innerisland zur Genüge bekannt ist, konnte man

[1] J. C. Poestion, Steingrímur Thorsteinsson, ein isländischer Dichter und Kulturbringer. 1912. München, Georg Müller (geb. ℳ 5.—)

Digitized by Google

zehn wieder einfangen. Von ihnen mußten schon bei der Einrichtung der Winterstation fünf getötet werden, um den übrigen als Kraftfutter zu dienen. Aber auch bei diesen nahmen auf der Durchquerung die Kräfte schnell ab, und als sich Schneeblindheit einstellte, mußten weitere drei das Leben lassen. Selbst die beiden übrig gebliebenen erreichten nicht die Westküste, das letzte noch lebende Pferd hatte sich zwar einigermaßen frisch gehalten, konnte aber nicht über das von Spalten durchsetzte Eis zu dem Depot gebracht werden, so daß es niedergeschlagen wurde.

Wie man aus diesen Angaben von neuem ersieht, ist das Pferd kein Tier für Eisexpeditionen, selbst nicht der an eine rauhe Natur gewöhnte isländische Gaul. Nach den vorliegenden Erfahrungen auf arktischen Forschungen scheint der Hund für solche Unternehmungen noch immer der beste Gehilfe des Menschen zu sein. Dort, wo auf zerrissenem Eis der Mensch vorwärtsdringt, pflegt auch der Hund folgen zu können, während der Körper des Pferdes zu massig und unbeholfen ist, um gewandt schwierige Positionen zu überwinden. Hierzu kommt, daß der Hund mit bedeutend weniger Futter zufriedenzustellen ist als das Pferd, und daß er sich auch der polaren Natur besser anzupassen scheint als dieses.

Für den Vatnajökull dürften dagegen diese Gesichtspunkte kaum in Frage kommen. Er kann von Norden her gut mit Pferden beschritten werden, wie es ja schon des öfteren in älteren und neueren Zeiten geschehen ist. Auch an dem weniger leicht zugänglichen Südrand lassen sich eine Reihe von Stellen finden, an denen die Höhe des Eises mit Pferden zu erreichen ist. Wollte man dagegen längere Zeit ununterbrochen auf dem Eise Untersuchungen anstellen und dabei dieselben Trag- und Zugtiere dauernd verwenden, so wird die Benutzung von Hunden an Stelle von Pferden zu erwägen sein.

Charlottenburg — Hans Spethmann

II. REISEN AUF ISLAND

Prof. Dr. M. Trautz berichtete auf der Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte am 22. September 1913 zu Wien über seine Forschungen „Zwischen Jökulsá und Kreppa". Er war schon im Sommer 1910 unter Führung des inzwischen verstorbenen Jón Thorkelsson (vgl. No. 1 unserer „Mitteilungen") zur Oase Hvannalindir im Norden des Vatnajökull gekommen und hat damals als erster mit Tómas Snorrason die Kverkfjöll bestiegen. Im Sommer 1912 besuchte er mit seiner Frau das Ódáðahraun, erfaßte vom Gipfel der Kerlingardyngja photogrammetrisch die Jökulsá-Wüste und erforschte dann genau das bisher fast unbekannte Gebiet

Digitized by Google

zwischen Vatnajökull, Kreppa und Jökulsá. Auf den im Druck befindlichen ausführlichen Bericht über die Ergebnisse dieser Expedition wird nach Erscheinen hingewiesen werden.

2. Heinrich Erkes, Köln, berichtet über seine diessommerliche Islandreise wie folgt:

Trotz der kurzen Dauer und trotz der teilweise ungünstigen Witterung verlief meine fünfte Expedition programmgemäß und erfolgreich. Dies ist neben guter Organisation — z. B. standen bei meiner Ankunft in Oddeyri die Pferde zum sofortigen Abmarsch gesattelt bereit — namentlich der Tüchtigkeit und Willigkeit meiner beiden isländischen Führer Sigurður Sumarliðason vom Hofe Bitrugerði bei Akureyri und Jón Jónatansson vom Hofe Klúkur bei Akureyri zu verdanken. Wir zogen über den Vatnahjalli zunächst zu der in der Literatur bisher unbekannten Oase Stóri Hvammur an der Jökulsá Eystri; von hier untersuchten wir genau das Warmquellengebiet in der Nähe des Laugafell und die Gegend, wo Thórunn von Grund während der Pest ein „sel" bewohnt haben soll. Dann gelang es uns, die Nordostecke des Hofsjökull zu erreichen; wir bestiegen die Klakkar, fanden die äußersten Zuflußquellen der Þjórsá an der Háalda, und zogen nach unserer Rückkehr vom Hofsjökull ab Eystripollar über den nördlichen Sprengisandur zu den Quellen der Kiðagilsá und weiter durch das Skjálfandafljót ins nördliche Ódáðahraun. Hier kampierten wir fünf Tage und Nächte auf dem Schildvulkan Kerlingardyngja und untersuchten diese Dyngja und Umgebung, besonders die Hvammfjöll, sowie die Ketildyngja, Skuggadyngja und Skjaldbaka. Durch den Heilagsdalur und um das Mývatn kehrten wir nach Akureyri zurück. Da der Dampfer Ingolf von der Thore-Linie ganz pünktlich war, blieb für die geplante Besteigung des Vindheimajökull leider keine Zeit übrig. In Svartárkot traf ich den Amerikaner W. S. C. Russell, der die Askja besucht, aber nichts Neues von ihr zu berichten hatte, und nun auf unseren Spuren nach Eystripollar zog, um von da den Kjalvegur zu erreichen[1].

3. ETWAS VON DER SÜDKÜSTE ISLANDS
(Juli 1913)
VON ANDREAS HEUSLER

Ein Ritt längs der isländischen Südküste findet jetzt gute neue Brücken vor über zwei der schlimmeren Ströme, die Hólmsá und das Eldvatn, und wird daher auf zwei Tagereisen hin eine andere Linie verfolgen, als

[1] Ein ausführlicher Bericht über Erkes' Reise und ihre Ergebnisse wird nebst einer Anzahl photogr. Aufnahmen im nächsten Hefte der Mitteilungen des Vereins für Erdkunde zu Dresden, dessen korrespondierendes Mitglied Erkes ist, veröffentlicht werden.

Digitized by Google

die von Paul Herrmann beschriebene (im 2. Bande seines Reisewerkes, 1907). Von dem Hofe Höfðabrekka, wo sich zuerst diese unvergleichliche Welt der Schwemmsande und Gletschersäume auftut, biegt man scharf landeinwärts nach dem Ostfuße der steilen Hafursey und weiter in nordöstlicher Richtung nach dem Hofe Eystri Ásar; dann legt man auf neuem Wege die 1783er Lava in drei Stunden trabend zurück und erreicht Kirkjubæjarklaustur von Westen her, dem rechten Ufer der Skaptá folgend. Auf dieser ganzen Strecke hat man nach Kreuzung der Múlakvísl (die diesen Juli das Sandvatn in sich verschluckt hatte) keinen beschwerlichen Flußübergang mehr — die zwei folgenden Tagesritte entschädigen ja hinlänglich für das Entbehrte!

Landschaftlich hat diese Route vor der südlichen, auf dem äußeren Strande laufenden den Vorzug, daß sie uns näher an den Mýrdalsjökull heranbringt (sein sanft geschwungener Doppelbusen bildet lange den milchweißen, wolkenähnlichen Abschluß gegen West), und daß sie recht ins Herz einer der jüngsten und größten Laven führt, die ihr unverwittertes Relief in verwegenen Zackenformen meilenweit hindehnt. Am Westrande dieses gelb-schwarz-silbergrauen Meeres, durch kristallene Flußkrümmen von ihm getrennt, erheben sich die grünen Grashügelchen, die den Hof Eystri Ásar umrahmen. Ein klarer Sommerabend dort, wo zu dem nahen Eisgewölbe im Westen die ferne Firnkette im Osten (der Öræfajökull) herübergrüßt, während der Blick südwärts über bräunliches, von Wasserflecken durchglitzertes Flachland den ungeformten Himmelsrand sucht, wird zu den unvergeßlichen Eindrücken des Reisenden gehören.

Auf dem sechs Stunden langen Skeiðarársandur waren noch ein paar Eisbrocken übrig von dem großen *jökulhlaup*, das im Frühjahr diese Riesenmoräne übergossen hatte. Aber sie waren zusammengetaut und in den Schutt eingebohrt; die größten sah man etwa zwei Meter tief in eine rundliche Wanne eingesunken und ebenso hoch über die Umgebung aufragen. Der Boden war überall schon trocken und gangbar. Die gefürchtete Skeiðará war leidlich; in den Wochen vorher war sie ab und zu *ófær* gewesen. Überhaupt scheinen die Gletscherflüsse auf meiner Fahrt nicht all die Schrekken entfaltet zu haben, die meine Vorgänger an ihnen rühmen. Da bis gegen Mitte Juli, nicht bloß in Reykjavík, die bedeckten und kühlen Tage überwogen, war die Eisschmelze gering, und dagegen fällt der reichliche Regen nicht in die Wage.

Je östlicher ich kam, um so häufiger wurden die Sonnentage. Während der Eyjafjallajökull, zwei Tage lang von mir belauert, ungnädig in seinem brodelnden Nebel verharrt war, ergab sich der Öræfajökull willig dem ersten Anlauf in der fast wolkenlosen Nacht vom 13. auf den 14. Juli. Es scheint,

Digitized by Google

daß ich genau die Anstiegslinie nahm, die Prof. Ebeling vor ein paar Jahren gewählt hatte: vom Hofe Sandfell aus über Heide und Getrümmer bis zu der Quote 1269, dann über den Firn ziemlich gerade nördlich an die Südostecke der jähen Gipfelkuppe und auf deren Nordseite zur Spitze (Hvannadalshnúkur 2119 m): die Südflanke war in halber Höhe durch einen Bergschrund versperrt, sonst ginge es auf dieser Seite rascher und bequemer. Wer die dänische Generalstabskarte 1 : 50 000 vornimmt — sie hat sich mir überall als sehr genau bewährt — kann über die zuverlässigste Aufstiegslinie kaum im Zweifel sein. Der angedeutete Weg ist — bis auf die letzten 200 Meter, die ich auf etwa 40 Grad schätze — nirgends steil, ein Spaziergang, keine Kraxelei. Etwas lang ist der Anstieg (ich brauchte in gemächlichem Schritt neun Stunden), aber die Nah- und Fernblicke sind von so verzaubernder Herrlichkeit, die Bestandteile der isländischen Landschaft erscheinen hier so in ihrer letzten Steigerung, daß niemand den Gang bereuen kann — die Gunst des Himmels vorausgesetzt; denn z. B. ein mäßiger Wirbelsturm oben auf dem breiten Firnplateau könnte einem auch bei klarem Wetter die Frucht des langen Steigens versalzen!

Diese paar Zeilen möchten den Islandfreunden den Südküstenritt und als bestes Zwischenspiel den Öræfajökull ans Herz legen. Einen Führer, der Begeisterung und Geschick zum Gletscherwandern hat, sollte man freilich dafür gewinnen, wenn man nicht zu mehreren hinübergeht; und diese Eigenschaft ist bei den isländischen *fylgdarmenn* selten. Ich hatte in Sigurður Símonarson aus Reykjavík einen solchen Mann gefunden: eine abenteuerliche fünftägige Vatnajökull-Tour mit Hauptmann Koch hatte ihm den Geschmack an der weißen Region gegeben. Auch unten an den Furten der Ströme stellte mein Sigurður seinen Mann; sein Ehrgeiz war: einen Sonderführer nur, wo's gar nicht anders geht! Daß Sigurður fast nur isländisch spricht, wird ihn den Islandfreunden desto mehr empfehlen. Er ist ein kühner, männlicher Geselle und ein Mensch von Herzensbildung und Humor. Wo man in der Einsamkeit des Landesinnern die Nächte mit ihm im Zelt kampiert, hat man einen lieben Kameraden an ihm.

III. AUF DEN FÄRÖER

(Erinnerungen von der letzten Nordlandfahrt der Hamburg-Amerika-Linie an Bord der „Viktoria Luise")

VON PROF. DR. RUDOLF KÖSTLER IN WIEN

Schon seit meiner Jugendzeit trieb mich brennendes Verlangen nach den einsamen Eilanden des nördlichen großen Weltmeeres, nach den Färöer und nach Island. Mit Gier verschlang ich alle mir zugänglichen Beschreibungen und Mitteilungen. Sie alle genügten mir aber nicht, sondern be-

Digitized by Google

stärkten in mir nur immer mehr den Wunsch nach eigener Anschauung. Mit eigenen Augen wollte ich es sehen, was für Leute jene Inseln bewohnen, die von der übrigen Welt so furchtbar fernab liegen und von den bösen Naturgewalten so häufig heimgesucht werden, selbst wollte ich's schauen, wie jene einsamen Menschen dort leben und was sie treiben. Mit eigenem Fuße wollte ich jene Lande betreten, die schon im 8. Jahrhundert die geheimnisvollen keltischen Columbachristen trugen, die von den Hebriden dorthin und weiter vielleicht bis an die Ostküste Nordamerikas gekommen waren, jene Lande, die uns durch ihre Sögur und Rechtsaufzeichnungen die älteste Überlieferung unseres Stammes retteten und bewahrten, jene Lande, von denen aus die Normannen Grönland und Amerika besiedelten und die wahrscheinlich[1] auch Columbus vor seiner großen Entdeckung besuchte, wo er vielleicht gar schon von Amerika Kenntnis erlangte, jene Lande endlich, die noch heute geographisch und ethnographisch, naturwissenschaftlich und kulturell so ungemein interessant sind.

Der 8. August 1913 sollte mich der Erfüllung meines heißen Wunsches näher bringen. Am Morgen dieses Tages wurden wir von Bord der „Viktoria Luise" aus einer Inselgruppe ansichtig, die im weiten Ozean einsam dalag und uns ihre gewaltigen, natürlichen Schutzmauern gegen die hochaufbrausenden Wogen des weiten Meeres, das massige, schroff abstürzende Basalt- und Porphyrgestein der Küste, zukehrte. Als wir näher kamen, bemerkten wir in den Sunden zwischen den einzelnen Inseln sachter absteigende, vielfach mit üppigem Rasengrün verkleidete, aber baum- und strauchlose Talsenkungen, in denen Häuser und Ortschaften ruhten. Vor einer solchen Ortschaft an der Ostküste der größten Insel Strömö machten wir alsbald halt. Es war die Hauptstadt Thorshavn, die bei dem hier meist herrschenden Nebel- und Regenwetter wohl den Eindruck eines größeren Fischerdorfes machen dürfte. Auf uns Sonntagskinder aber, die von dem Glück begünstigt waren, einen Sonnentag, deren es hier wohl nicht viel mehr als ein Dutzend im Jahre gibt, anzutreffen, bot der Ort vom hohen Deck des Schiffes aus einen überaus farbenbunten Anblick. Es ist wohl das seltsamste Städtebild gewesen, das ich je gesehen. Etwa anderthalb bis zweihundert kleine Einfamilienhäuschen, meist aus Holz mit einem steinernen Unterbau, der als Vorratskammer und als Werkstätte dient, und mit einem Giebeldach, lagen an der ansteigenden Küste, mitten in Wiesengrün eingebettet, vor uns. Was dem Bild seinen besonderen Reiz gab, waren die grellen Farben, in denen Häuser und Dächer prangten. Da gab's rote, grüne, blaue, gelbe, aber auch graue oder teergeschwärzte Häuser und ebensolche Dächer, wenn diese nicht etwa, was oft zutraf, mit Rasen

[1] Diese Columbus-Legende dürfte doch wohl endgültig abgetan sein. D. R.

Digitized by Google

bedeckt waren. Kein überragendes Gebäude störte die Gleichmäßigkeit des Bildes. Selbst das Hotel, das in der Nähe des Strandes liegt und, nebenbei bemerkt, das einzige der ganzen Inselgruppe ist, hielt sich in bescheidenen Grenzen. Nur am Südende der Stadt wagte sich das spitze Türmchen des Kirchleins bescheiden hervor. Am anderen Stadtende erhob sich auf felsiger Anhöhe ein Seemannsheim und auf den nackten Felsen vor ihm zeigten sich große, blendend weiße Flecken auf dem Gestein, die sich später als zum Trocknen ausgebreitete Dorsche darstellten.

Noch vor unserer Landung hatte sich wohl das gesamte Jungvolk und auch mancher Erwachsene, meist Frauen, da der Beruf die Männer hier auf die See hinauszuführen pflegt, am Strande eingefunden und blickte uns freundlich, wenn auch etwas schüchtern an. Da waren rotwangige, blonde, häufig sommersprossige Kinder und ebensolche Frauen, während die Männer vorwiegend braune Haare und eine wettergebräunte Hautfarbe aufwiesen. Tiefe Furchen in ihren Gesichtern zeugten nur zu oft von den Mühen und Plagen ihres Daseins, von den Stürmen und Gefahren, denen sie bei ihrem Haupterwerbszweige, der Seefischerei, ausgesetzt sind. Die Männer erschienen zumeist in ihrer mit Silberknöpfen besetzten Nationaltracht, die eine rotbraune Mütze mit einem Zipfel über dem Ohr vervollständigte, während die Frauen der Mode huldigten. Sie trugen vielfach Gummimäntel und Hüte mit modernem Gesteck.

Wir stiegen an Land und durchwanderten, von der Jugend allenthalben mit Blumensträußchen begrüßt, die krummen Gassen und Gäßchen der Stadt, die gleich wie die Häuser rein und säuberlich sind und einen gemütlichen Eindruck machen. Ebenso sauber scheint es im Innern der Behausungen zu sein, deren Fenster mit Blumen besetzt und mit weißen Vorhängen verkleidet sind, hinter denen manch neugieriges Auge uns Fremde verstohlen betrachtete. Zu unserem Erstaunen fanden wir hier nicht nur Post, Telegraph und Telephon vor, sondern auch Wasserleitung und Kanalisierung, eine Wetterwarte, ein Seemannsheim, ein Hospital, eine Sparkasse, eine Bank, eine Realschule und an einer Gassenecke auch — einen Stollwerck-Automaten mit Süßigkeiten. Das Gewerbe ist, da der Färinger sich noch manchen Hausbedarf selbst schafft, wenig vertreten. Immerhin war alles Notwendige da, sogar ein Friseur, der im ersten Stockwerke seines Hauses, zu dem der Zugang durch einen ansteigenden Garten von der Rückseite aus führte, sein Gewerbe ausübte, ein Installateur und ein leistungsfähiger Photograph. Am meisten vertreten sind die Kaufleute, die hier in Landkrämerart alle möglichen Dinge des Bedarfes feilhalten und während unserer Anwesenheit stark in Anspruch genommen wurden. Vielfach sprach man in diesen Geschäften englisch, nicht selten auch etwas deutsch.

Digitized by Google

Die Häuser sind häufig von Gärtchen umgeben, in denen Zierpflanzen und Gemüse gebaut und auf dessen Zaun kleinere Fische, zwei und zwei an den Schwänzen zusammengebunden, getrocknet werden. Dem gleichen Zwecke dient eine Querstange an der Rückwand des Hauses. An die Häuser am Rand der Stadt schließen sich meist moorige, durch kyklopische Mauern gegen das Eindringen fremden Viehs geschützte Wiesen an, die als Weideplätze für Schafe und Pferde verwendet werden. Außerhalb der Stadt, auf einem Hügel, verewigt ein einfacher Obelisk, das einzige Denkmal der Stadt, die Anwesenheit des dänischen Königs. Diese Anhöhe ward, weil sie den besten Überblick über den Ort gewährte, von den Amateurphotographen unserer Gesellschaft massenhaft belagert, die sich von hier aus ein Erinnerungsbild schaffen wollten.

Nach etwa vierstündigem Aufenthalte, der zur Besichtigung des Sehenswerten allerdings vollends ausreichte — und trotzdem hätte ich ihn gerne verlängert, um dieses gutmütige und friedfertige Völklein, für das ein einziger Polizist genügt, näher kennen zu lernen — mußte wieder die Rückkehr zum Schiff angetreten werden. Alt und jung gab uns das Geleite zum Hafen und sammelte sich dort während unserer Einbootung. Sobald wir dem Schiffe zufuhren, da sprangen viele unserer lieben Färinger, die inzwischen etwas zutraulicher geworden waren, in ihre Kähne und ruderten sie unserem Schiffe zu oder hängten sie unseren Booten an, um sich von der Dampfbarkasse — die scherzweise gewöhnlich Dampfsparkasse genannt wurde — mitziehen zu lassen. Und als die „Viktoria Luise" die Anker lichtete, da gab's ein Rufen und Winken in den kleinen mehr beweibten als bemannten Färingerkähnen, bis wir aus der Sehweite gekommen waren.

Unser Dampfer lief nun längs der Küste der Insel Strömö nordwärts. Noch sahen wir einen kleinen Ort mit einem neuen Kirchlein zur Linken liegen. Sonst aber war zu beiden Seiten des Sundes nichts mehr zu sehen als Felsen und steile Grashänge, auf denen sich Schafe frei umhertrieben, die beim jedesmaligen Ertönen der Schiffssirene in wilder Hast scheu dahinstoben. Am nördlichen Ende der Färinseln wurden die Felsen wieder besonders steil. Zahlreiche Löcher und Höhlungen in ihnen dienen den Seevögeln als Unterschlupf, die, von unseren Schiffsböllern aufgeschreckt, zu Hunderten und Aberhunderten zum Vorschein kamen.

Gegen Abend gelangten wir wieder auf das offene Meer. Nun ging's auf Island zu.

Digitized by Google

IV. NACHRICHTEN AUS ISLAND

1. Island ist der Genfer Literaturkonvention beigetreten.

2. Der Sysselmann Guðlaugur Guðmundsson ist in Akureyri am 5. August gestorben. Sein Name war in Deutschland bekannt geworden, da er wegen seines tatkräftigen Anteils an der Behandlung und Pflege der mit dem Geestemünder Fischerdampfer „Friedrich Albert" Gestrandeten mit dem Roten Adler-Orden 3. Klasse ausgezeichnet worden war (Herrmann, Island I, 375).

V. ERGÄNZUNGEN ZU DEM VERZEICHNIS DER LITERATUR IM I. HEFT[1]

1901

v. Jaden, Islands Frauen und ihre Arbeit an der heimischen Kultur. Wien.

1902

Fischbach, Friedrich, Asgart und Mittgart. Das goldene Hausbuch der Germanen, enthält die schönsten Lieder der Edda und den Nachweis, daß am Niederrhein zwischen der Sieg und Wupper die ältesten Mythen der Arier entstanden sind. Köln. (Teutoniaverlag, Leipzig)

1904

Meißner, Rudolph, Skaldenpoesie. Ein Vortrag. Halle.

1905

Poestion, Isländische Dichter der Neuzeit in Charakteristiken und übersetzten Proben ihrer Dichtung. 2. (Titel-) Auflage. München (ursprüngl. 1897).

1906

Kossak, M., Der Liebeszauber vom Glerafoss, Novelle. (Cottasche Handbibliothek Nr. 139) Stuttgart.

1908

Griesinger, T., Isländische Geschichten. (Öhmigkes Jugendbibliothek 57) Leipzig und Einbeck.

1910

Bonus, A., Geschichte des Skalden Egill Skallagrimsson. Aus dem Isländerbuch. Herausgegeben vom Dürerbund. (Der Schatzgräber Nr. 29) München.

v. Horn, W. O., Olaf Thorlacksen, eine isländische Geschichte. 3. Aufl. Altenburg.

Reck, H., Isländische Masseneruptionen. Jena. (Geolog. u. paläontol. Abhandlungen, N. F., Bd. 9.)

[1] Die Ergänzungen stammen zumeist von H. Bibliothekar Dr. H. Neumann in Greifswald.

Digitized by Google

Anderson, H., Nordische Sagen. Aus der Sammlung Nordiske sagor übers. u. bearbeitet von Eugenie Hoffmann. Konegens Kinderbücher Nr. 35. Wien.

Güntert, H., Über altisländische Berserkergeschichten. Heidelberg. (Gymnasialprogramm.)

Das Verzeichnis der Literatur des Jahres 1913 folgt im nächsten Heft.

VI. DIE GLÁMA KEIN GLETSCHER

Hch. Winkel, Dresden, schreibt in seiner Abhandlung: Neue Anschauungen über das Vorkommen von Wasser in der Erde (Jahrgang 1912 der Zeitschr. d. Ver. der Gas- u. Wasserfachmänner in Österr.-Ung.) S. 21:

Die klimatischen Verhältnisse Islands ermöglichen, daß in höheren Lagen der Schnee durch den Sommer liegen bleibt. Unter die Gletscher Islands wird auch die auf der nordwestlichen Halbinsel von Island gelegene Gláma gezählt. Nach Thoroddsen zeigt die Gláma aber keine Bewegung, hat keine Spalten und Risse, die Gletscherzungen fehlen und von ihr gehen keine Flüsse aus. Danach ist die Gláma mit ihrer Größe von 230 qkm (Aletschgletscher 99 qkm) kein Gletscher, sondern nur eine Ansammlung von Schnee, also ein gewaltiges Firnfeld.

VII. NATIONALÖKONOMISCHES AUS ISLAND

VON MAX GRUNER

1. HERINGSFISCHEREI AUF ISLAND 1913

Eine sehr gute Heringssaison

Die Heringskampagne fand vor kurzem ihren Abschluß. Die Fischerei begann 1913 später als gewöhnlich, da der Hering erst in der letzten Juliwoche an die Küste zog. Hier war das Meer buchstäblich eine wimmelnde Fischmasse, besonders zwischen Kap Horn und Langanes. Der Hering des Jahres erwies sich als ganz besonders fett und wohlgeraten. Der Gesamtfang der Kampagne 1913 belief sich auf 198 000 t Salzheringe, von denen der Hauptteil nach Göteborg, Stockholm und Hamburg, ein kleines Quantum nach Kopenhagen ging.

Am Fange partizipierten: Die Norweger mit 106 171 t, Isländer mit 56 243 t, Schweden mit 17 144 t, unsere deutschen Fischer mit 10 992 t, die Dänen endlich mit 7540 t. Der frisch nicht verkäufliche Hering wanderte in die Fischölfabriken. Da fast 2 Wochen hindurch auf den Schiffen

Digitized by Google

ununterbrochen gefischt wurde und diese die Arbeit nicht einen einzigen Tag zu unterbrechen brauchten, fehlte es schließlich an Arbeitskräften, um den Fisch in Salz zu konservieren. Ein großer Teil des Fanges mußte daher an die Fabriken zum Ölsieden verkauft werden. Dabei sind die Posten, die an sie kontraktmäßig zu liefern waren, nicht mitgerechnet. Diese Quanten nicht exportmäßig konservierten Fisches belaufen sich auf ca. 125 000 t. Etwa ¾ davon wurde von den Isländern gefischt, die mit den Fabriken akkordiert hatten.

Die Fischer und die betr. Reedereibesitzer erhielten für den heurigen Fisch recht gute Preise, so daß man mit der Saison 1913 im ganzen sehr zufrieden ist.

Während der zwei Wochen Tag und Nacht betriebenen Hauptfangperiode erhielten auf Ansuchen alle Küstenanwohner die Erlaubnis, von dem überreichen Fang für den Haushaltsbedarf nach Belieben zu nehmen. Man machte davon in den Küstenstädten und den Fischereiplätzen gern Gebrauch, so daß sich hierselbst wohl die meisten Familien ca. 1 t der wohlschmeckenden Fische einlegen konnten. Auch viele Bauern und Hofbesitzer der in Seenähe gelegenen Distrikte ließen sich diese Gelegenheit, ihre Küchen mit Gratisfisch zu versehen, nicht entgehen. Die seitens der Reeder an den Tag gelegte Großzügigkeit dürfte sich für sie vielleicht einmal lohnend erweisen.

Der reiche Fischsegen bewirkte die ständige Vermehrung der Fischölfabriken. Die größte Fabrik in Krossanes bei Akureyri, die letztes Jahr zu bauen begonnen wurde, wurde 1913 fertig und arbeitet zurzeit im Vollbetrieb. Sie steht Verlauten nach mit 600 000 Kr. zu Buch. Der Direktor ist ein Landsmann, ein Herr Schrezenmeier. Er erlernte das Isländische sehr schnell. Seine Arbeiter sind fast durchweg Isländer[1].

2. ISLAND ALS BUTTERAUSFUHRLAND

Eines der wichtigsten Agrarprodukte Islands waren bekanntlich bis vor einem Jahrzehnt die Schafe. Auf Grund des britischen Einfuhrverbots vom Jahre 1896 ging der englische Markt Island leider verloren. Diesen Verlust wußten die isländischen Landwirte zum Vorteil für ihre Insel glücklicherweise durch die Ausdehnung der Rindviehzucht und die Erzeugung von Molkereiprodukten einigermaßen wettzumachen. Welche Ausdehnung das isländische Meiereiwesen in den letzten Jahren erfahren hat, veranschaulichen folgende Zahlen:

Schon in 10 von Islands 18 Sysseln (Kreisen) existieren Meiereien; davon befinden sich 12 in der Árnessýsla und 6 in der Rangarvallasýsla, in den übrigen nur 1 bis höchstens 2. Fast alle sind genossenschaftliche Unterneh-

[1] Sicherem Vernehmen zufolge ist die Fabrik leider vor kurzem niedergebrannt.

Digitized by Google

men. Aus der Árnessýsla wurden 1912 91 700 kg Butter exportiert und von den 6 Meiereien in der Rangarvallasýsla 56 580 kg.

Alle übrigen Meiereien des Landes exportierten 28 415 kg Butter. Der Durchschnittspreis für 1 kg Butter betrug 90 Öre = ca. 1 ℳ pro 1 Pfd. Netto (abzgl. Emballage, Fracht, Kommission usw.), nur ein geringer Teil der Butter erzielte einen niedrigeren Preis (84 Öre = ca. 93 Pfennige) pro 1 Pfd. Netto.

Da dieser Butterexport erst eine dreijährige Geschichte besitzt, können die isländischen Landwirte auf ihre Leistungen mit Recht stolz sein. Angesichts des erheblichen Verdienstes, den die Bauern der Syssel, in denen bisher Meiereien bestehen, an der Ausfuhr von Molkereiprodukten haben, ist zu erwarten, daß ihnen die Bewohner der Syssel, in denen bisher noch keine Meiereien bestanden, bald folgen. Die Initiative für die Begründung der isländischen Meiereien gab der überaus tüchtige und um diesen Zweig der isländischen Volkswirtschaft hochverdiente dänische Butterist Grönfeld.

3. ISLÄNDISCHE WOLLE

Im Sommer 1912 errichtete der tüchtige isländische Kaufmann Jón Bjarnason unter der Firma J. Bjarnason & Co. eine Wollwäscherei zu Borgarnes in der Mýrasýsla. Die Wäscherei hat im Sommer 1913 reichliche Beschäftigung gehabt und soll ihr Produkt zu 1 Kr. pro 1 Pfd. ganz nach Amerika abgesetzt haben, ein ungewöhnlich hoher Preis für gewaschene isländische Wolle. Da ihr oft recht geringer Preis erfahrungsgemäß auf der ungenügenden Reinigung der Wolle seitens der isländischen Produzenten beruht, dürfte die erste isländische Wollwäscherei zweifellos bald Nachfolgerschaft finden. Der frühere Wollpreis schwankte zwischen 80—85 Öre pro 1 Pfd.

4. ISLÄNDISCHE LAVA ALS DÜNGESTOFF

Phonolit, eine jungvulkanische, kalireiche Gesteinsart, wegen seines hellen Tones beim Anschlagen des feinplattig ausgebildeten Gesteins auch „Klingstein" genannt, wird bekanntlich seit einigen Jahren als Konkurrent der Staßfurter Kalisalze von einer deutschen Firma auf den Düngemittelmarkt gebracht. Dieselbe beabsichtigt, Zeitungsmeldungen aus Island zufolge, zu Hafnarfjord in Nähe Reykjavíks eine Gesteinsmehlfabrik zu eröffnen, nachdem die Analysen einen Reichtum der isländischen Lava an Kaliverbindungen ergaben. Das Arbeiterkontingent ist auf 200 Arbeiter und die Tagesleistung an Lavamehl auf 150 t pro 24 Stunden veranschlagt. Auch eine eigene Dampferlinie zwischen der in Aussicht genommenen Fabrik und Hamburg ist projektiert worden.

Digitized by Google

5. ISLANDS FLEISCHEXPORT

Geht man durch Kopenhagens Straßen spazieren, liest man an vielen Fleisch- bzw. Rauchwarengeschäften: „Dejlig islandsk Lammekjöd" (prachtvolles isländisches Lämmerfleisch). Daß das isländische gesalzene Schaffleisch, einst wegen seiner ungenügenden Zubereitung ein selbst von dänischen Dienstboten verschmähter und berüchtigter Exportartikel neuerdings in der nordischen Welt (sein Import nach Deutschland ist im Interesse unserer Landwirte bekanntlich verboten) zu Ehren kommt, hat seine Ursache in dem erfolgreichen Bemühen der isländischen Landwirte um Herstellung einer nach jeder Richtung einwandfreien Exportware und um Verbesserung des isländischen Veterinärwesens. Vor einigen Jahren besaß Island nur einen Tierarzt für ganz Island mit Sitz in Reykjavík. Im Jahre 1910 ließ sich ein Kollege des Genannten zu Akureyri nieder. Im Sommer 1912 wurden drei Kandidaten der Veterinärmedizin autorisiert, fleischbeschauliche Untersuchungen auszuführen.

Im Sommer 1912 wurde zum ersten Male seit Inaugurierung des Fleischexports so gut wie die Gesamtmasse des isländischen Exportfleisches tierärztlich untersucht. In Akureyri schlachtete man 1912 18 000 Schafe, in Husavík 12 000, im ganzen Nordwestland 22 000 Stück. Allerorten werden genossenschaftliche Schlachthäuser errichtet, wo die neue Exportware von fachkundiger Hand zubereitet wird.

Außer dem Schaffleisch wurden trotz des sogenannten Einfuhrverbotes vom Jahre 1896 nach England 1912 10 000 lebende Schafe exportiert, die gesetzlich innerhalb von 10 Tagen nach erfolgtem Import geschlachtet sein müssen. Die Hälfte davon ging von England nach Belgien (Antwerpen), das seit 1910 zu einem Absatzmarkt für lebende Schafe aus Island wurde[1]. Der Preis für das Pfund Lebendgewicht beträgt 15 Öre (loco Island). Ein Schaf von Durchschnittsgröße wiegt 75 kg, bringt seinem Besitzer also 22,50 Kr.

6. DER SOMMER 1913 FÜR ISLAND

Auch für Island ist der Sommer 1913 als recht naß und unfreundlich zu bezeichnen. Fast der ganze Juli, die Zeit der Hauptentwicklung der Vegetation, war, wenigstens in Südisland, regnerisch naßkalt. Die Heuernte und die Klipfischzubereitung hat darunter naturgemäß recht gelitten (weniger bzw. gar nicht die Seefischerei!). Das Heu mußte mehrere Wochen wegen des feuchten Wetters auf der Wiese liegen, konnte nicht eingefahren (oder

[1] Vor kurzem sind nach Angaben der Deutschen Fleischerzeitung mehrere Tausend isländische Hammel auf den Berliner Markt gebracht worden, wo ihre Qualität sehr befriedigt hat.

Digitized by Google

vielmehr, wie man wegen des Mangels an Erntewagen auf Island sagen sollte, „eingeritten" werden!) und litt sehr stark unter der Witterung. Der Klipfisch litt ebenfalls auf seinen Trockenplätzen und wurde gelb und schimmelig.

VIII. NEUES VON DEN FÄRÖERN

VON HANS RUDOLPHI

(Schluß)

Aus den Gebieten der Anthropologie, Volkskunde und Archäologie müssen die Arbeiten von Annandale, Boeg, Bruun, Hansen, Jörgensen, Villiers und Thuren, ferner die klimatischen und meteorologischen Studien von Knudsen und Willaume-Jantzen und die Forschungen über den Gesundheitszustand der Färinger von Mülberger, Russel-Jeaffreson und Ziemann genannt werden. Die Erforschung der färischen Sprache ist durch Evensen und Dahl gefördert worden, am meisten aber durch Jakob Jakobsen, der die grundlegenden Arbeiten von Hammershaimb fortsetzte und zusammen mit Niels Finsen zu den bedeutendsten Männern gehört, die die kleine Inselgruppe hervorgebracht hat. Der im Jahre 1904 in Kopenhagen gegründete Verein „De Danske Atlanterhavsöer" hat durch seine Zeitschrift „Atlanten" und das zusammenfassende Werk „De Danske Atlanterhavsöer" (Kopenhagen 1904—11) manches zum besseren Verständnis und zur Bekanntmachung der Färöer beigetragen. Eine Fülle geographischen, wirtschaftlichen und kulturhistorischen Materials enthält der im Jahre 1911 erschienene Beilageband zu „Forslag og Betaenkninger afgivne af den Faeröske Landbokommission".

Auch der Regierung und der Volksvertretung danken die Inseln manchen Fortschritt. Die Zunahme der Tuberkulose machte die Errichtung eines Sanatoriums nötig, wodurch die verderbliche Krankheit schon tatkräftig bekämpft wurde. Durch Anlage von Wasserleitungen sorgte man in einigen Orten für bessere hygienische Verhältnisse. Während vor wenigen Jahrzehnten ein einziger Arzt für die Inselbevölkerung ausreichen mußte, gibt es deren jetzt sieben, und in drei Orten sind Krankenhäuser vorhanden. Außerdem hat die Société des Hospitaux français d'Islande bei Thorshavn ein Gelände erworben, um dort später ein eigenes Krankenhaus zu errichten. — Im Sommer 1912 war eine Kommission zur Untersuchung der Basalte und Tuffe zu Bauzwecken auf den Inseln, die feststellte, daß sich die Basalte besonders als Straßenschotter und für Hafenbauten eignen. Mehrere Häuser in Thorshavn sind schon aus Steinen erbaut worden, doch sehen solche Gebäude recht düster und schmucklos aus; das Holz ist in Anbetracht

Digitized by Google

der klimatischen Verhältnisse wohl auch fernerhin das beste Baumaterial für Wohnungen. Die neueren Häuser bekommen meist Wellblechdächer und dadurch werden allmählich die hübschen Grasdächer verschwinden. Auch die leidige Hafenfrage wurde durch Sachverständige untersucht. Man plant Hafenbauten in Thorshavn, Trangisvaag, Skopen, Midvaag, Sandevaag, Sörvaag und Kvivig. Vorläufig wird überall, selbst aus kleinen Fahrzeugen, ausgebootet.

Der früher von einer Gesellschaft begonnene Abbau der Kohlen auf Syderö wurde des geringen Ertrages wegen wieder eingestellt. Industrie fehlt auf den Inseln fast vollständig, abgesehen von der regen Hausindustrie, die sich mit der Verarbeitung der Schafwolle beschäftigt und der wichtigen Zubereitung der Dorsche zu Klippfischen. An größeren Betrieben sind außer den Walstationen nur eine Spinnerei und eine Fischkonservenfabrik in Thorshavn vorhanden. Es wäre möglich, daß sich auf Syderö eine Steingutfabrikation entwickeln könnte, wenn man dort die Tone abbauen und zum Brennen die heimischen Kohlen verwenden würde. Das Telephonnetz wurde weiter ausgebaut, so daß jetzt nur noch Myggenäs, Kolter, Nolsö, Fuglö, Svinö, Skuö und Store Dimon ohne Fernsprechverbindung sind. Leider rufen die starken Gezeitenströmungen oft Kabelbrüche hervor, und die Insel Syderö ist schon seit mehreren Jahren ohne Telephonverbindung mit den anderen Inseln. Auch im Hestöfjord riß voriges Jahr und in diesem Herbst das Kabel. Man plant deshalb jetzt drahtlose Verbindungen mit Thorshavn. Die Wasserkräfte der Inseln ließen sich wohl an einigen Stellen zu elektrischen Anlagen ausnützen. Zuerst denkt man dabei an Kraftanlagen bei Vestmanhavn und Klaksvig. Auch neue Straßen sollen gebaut werden. Die einzigen führen vorläufig von Thorshavn nach dem Sanatorium und am Sandsee auf Sandö entlang. Geplant ist der Bau einer Straße von Skopen nach Sand. An einigen Stellen der Inseln gibt es schon außerhalb der Siedelungen gute, wenn auch kurze Wege und einige Brücken. An mehreren Punkten wurden neue Leuchtfeuer errichtet, so ein Leuchtturm auf Myggenäs Holm, das jetzt durch eine Hängebrücke mit Myggenäs verbunden ist. Auch die Verbindungen zwischen den einzelnen Inseln haben sich gebessert, seitdem die beiden kleinen Dampfer Smiril und Ruth und der Motorkutter Merkur regelmäßige Fahrten unternehmen, der Dampfer Tjaldur von Kopenhagen aus die wichtigsten Häfen der Inselgruppe regelmäßig anläuft und die Zahl der Motorboote beträchtlich vermehrt wurde.

Sehr wichtig ist die Fertigstellung der vorzüglichen Generalstabskarte im Maßstabe 1 : 20 000 auf Grund der Vermessungen in den Jahren 1895—99, wobei die Lage und Größe der Färöer, die Höhe der Berge und

Digitized by Google

die Lage der vielen Inseln zueinander erst genau festgestellt wurden. Die Karte ist eine Isohypsenkarte in 75 Blättern und Vierfarbendruck und leistet bei wissenschaftlichen Arbeiten vortreffliche Dienste. Der Flächeninhalt der Inselgruppe ist 1398,85 km², während man früher nur 1332,52 km² annahm. Durch die genaue Vermessung wurde auch die Lage Thorshavns erst festgestellt. Südströmö und die anliegenden Inseln haben dadurch auf den Karten eine beträchtliche Verschiebung erfahren, am meisten aber Syderö, das auf den älteren Karten um mehr als 5 km zu weit nach Westen, die Nordinseln dagegen zu weit nach Osten gezeichnet sind. Eine geologische Landesaufnahme fehlt leider noch und somit auch eine geologische Karte größeren Maßstabes. Nach der Volkszählung von 1910 hatten die Färöer 18 000 Einwohner (12,8 auf 1 km²). Die Bevölkerung hat sich ziemlich stark vermehrt, was wohl zum Teil auch den hygienischen Maßnahmen zu danken ist. Mit der Unterkunft der Reisenden ist es noch recht schlecht bestellt. Kleine Gasthöfe gibt es nur in Thorshavn, Tveraa, Vaag, Klaksvig und Vestmanhavn, in der Hauptstadt auch eine Fremdenpension. Sonst ist der Fremde überall auf die Gastfreundschaft der Eingeborenen angewiesen. Die Errichtung eines Bankhauses in Thorshavn (Föroya Banki), das Geldgeschäfte aller Art erledigt, ist für den Reisenden eine große Annehmlichkeit. Leider ist das deutsche Konsulat in der Hauptstadt eingegangen, so daß es dort nur noch einen englischen, französischen, norwegischen und holländischen Konsul gibt. Vor kurzem wurde in Tveraa auf Syderö ein deutscher Vizekonsul ernannt.

Der Verbrauch alkoholischer Getränke hat auf den Inseln sehr abgenommen, da ein hoher Einfuhrzoll auf Alkohol liegt und Gasthäuser vollständig fehlen. Wie überall in Dänemark und seinen Nebenländern, wurde auch auf den Färöern im vergangenen Jahre endlich das Metersystem eingeführt, so daß die bisherigen alten Maße ungültig wurden. Da die Fangergebnisse an großen Walen in den letzten Jahren immer geringer wurden, haben die Walstationen Signebö und Sälvig ihren Betrieb eingestellt, so daß 1912 nur noch fünf von den auf den Inseln errichteten sieben Stationen tätig waren. 1913 waren sogar nur noch die Fabriken Lopra und Funding in Betrieb. Während 1911 276 Großwale eingebracht wurden, sank die Zahl im nächsten Jahre auf 152 und 1913 waren es ungefähr gleichviel. Auch der Grindwalfang war 1913 sehr ungünstig; es wurden nur 150 Tiere erlegt gegen 1650 im Jahre 1911. Diese starke Abnahme der Wale in den nordischen Meeren ist für die Bewohner des Färöer sehr bedenklich, da ein großer Teil der Bevölkerung im Winter hauptsächlich vom Fleische dieser Tiere lebt und vielen durch das Stillstehen der Walstationen der lohnende Verdienst entzogen wird. — Die Versuche mit An-

Digitized by Google

pflanzungen von Bäumen und Sträuchern, die man in der Baumschule bei Thorshavn seit längerer Zeit anstellt, sollen wenig Erfolg gehabt haben. Immerhin beweisen die schönen Gärten in der Hauptstadt, in Midvaag und Klaksvig, daß Holzgewächse im Windschutze von Mauern und Häusern fortkommen können, und es wäre recht wünschenswert, daß auch in anderen Orten solche Anpflanzungen vorgenommen würden. — Auf Veranlassung des Verfassers wurden im vergangenen Sommer wieder 46 Vögel mit Ringen aus der Vogelwarte Rossitten versehen.

Eine Zusammenstellung der Schriften über die Färöer seit 1900, ebenso ein Verzeichnis der Karten der Inselgruppe und der dort erscheinenden und erschienenen Zeitungen und Zeitschriften soll in späteren Heften dieser Mitteilungen erscheinen.

IX. BÜCHERBESPRECHUNGEN

Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird bemerkt, daß dieser Abschnitt in Zukunft weniger Raum einnehmen soll, damit mehr Platz bleibt für Nachrichten aus Island. Der größere Umfang der Besprechungen erklärt sich durch die größere Zahl von Büchern, die uns zugegangen ist, weil wir mit unserer Arbeit erst begonnen haben.

1. Wir werden ersucht, darauf hinzuweisen, daß das im 2. Heft angezeigte Buch von W. Golther, Religion und Mythus der Germanen, in den Verlag der Nationalen Kanzlei, Leipzig übergegangen ist.

2. Carl Küchler: Unter der Mitternachtssonne durch die Vulkan- und Gletscherwelt Islands. Leipzig 1906. Wüstenritte und Vulkanbesteigungen auf Island. Altenburg (S.-A.) 1909. In Lavawüsten und Zauberwelten auf Island. Berlin o. J. (1910). Die Färöer, Studien und Wanderfahrten. München 1913.

Küchlers Reisewerke zu besprechen, ist keine erfreuliche Aufgabe. Deshalb nicht, weil man gezwungen ist, in dem Verf. einem Manne unsanft zu begegnen, den man wegen seiner Begeisterung für Island und die Färöer und wegen seiner Bemühungen, diesen Ländern Freunde zu gewinnen, lieber nur Angenehmes sagen möchte. Er will seinen nordischen Lieblingsinseln dadurch nützen, daß er das große Publikum, welches nur wenig von diesen Inseln weiß, in „populärer" Darstellung mit ihnen bekannt zu machen sucht. Ohne Verkleinerung soll das Verdienst anerkannt werden, das er sich durch die Verbreitung von Interesse für die genannten Länder erworben hat. Da er die dänische, isländische und färöische Sprache kennt, so sind seine Bücher frei von den in vielen anderen Werken vorkommenden Mängeln der fehlerhaften Namenschreibung. Auch sind Küchlers topographische, statistische, literaturgeschichtliche usw. Angaben, wenn nicht immer, so doch meistens richtig, und die vielen Bilder, zum Teil Originalaufnahmen des Verf., sind anschaulich und durch die Bank gut.

Leider ist hiermit das Lob, das sich Küchlers Büchern uneingeschränkt spenden läßt, nahezu erschöpft. Zunächst sein Stil. Unter allen, die je über Island schrieben,

Digitized by Google

hat kaum ein zweiter einen so undeutschen Bandwurmstil mit endlosen Schachtelsätzen, mit Satzlängen von 200 und mehr Wörtern, mit unglaublich geschraubten Wendungen und in so gewagtem Aufbau wie Küchler. Für Schüler müssen diese Sätze als abschreckendes Beispiel gelten, für den reifen Leser sind sie eine Qual. Dann Küchlers ewige Superlative. Seine sämtlichen vier Bücher wimmeln von maßlosen Ausdrücken für schlichte Dinge und einfache Geschehnisse. Seine Maßlosigkeit erscheint als der Ausfluß einer überhitzten Phantasie, und diese ist wohl auch schuld daran, daß der Verf., der sicherlich nicht unwahr sein will, in vielen Fällen unwahr wird, indem er die nordischen Eilande in stark verzerrter Perspektive vorführt. Er sieht Schwierigkeiten und Gefahren, wo keine sind; er bewegt sich immerzu in Wunder- und Zauberwelten, kennt nur Gewaltmärsche und Todesritte, übertreibt das Schöne bis zur Ekstase und das Unschöne ins Grauenhafte. Diese an kein Maß gebundenen Anschauungen verdichten sich bei ihm schließlich zu dem festen Glauben, daß er, Küchler, der dies alles erschaut, erlebt, erduldet und überwunden hat, wirklich ganz Hervorragendes vollbrachte, daß er ein Held, ein kühner Forscher sei. Nun hat aber Küchler, wovon seine Bücher zeugen, nichts gesehen, was nicht vor ihm schon längst bekannt war; er ist kaum irgendwo gewesen, wo nicht vor ihm andere waren; er ist, mit wenigen Ausnahmen, nicht einmal von den üblichen Touristenstraßen abgekommen. Trotz „Wüstenritte ohne Ende" hat er nie eine der wegelosen inländischen Wüsten, trotz „Gletscherzaubers" nie einen Gletscher betreten; weder die Geographie noch eine andere Wissenschaft hat er um neue Ergebnisse bereichert. Dadurch aber, daß er sich in seinen Schriften bewußt oder unbewußt als Held und Forscher aufspielt, macht er, man verzeihe das harte Wort, sich lächerlich, und seine Werke können nicht ernst genommen werden. Zu solchen lächerlichen Übertreibungen gehören die Gefahren seiner Heklabesteigung, die Schrecknisse der Krafla, die Überschreitung des Snæfellsjökull, wo er nur auf dem in der dänischen Generalstabskarte bezeichneten Pfad über die Paßhöhe in einiger Entfernung am Jökull vorbeigegangen ist, seine Bootfahrten auf den Färöern usw. Man könnte Seiten mit Beispielen füllen. Noch schlimmer aber ist, daß Küchler keine Auswahl und keine kritische Reife kennt. Haupt- und Nebensachen, hochwichtige Dinge und einfältigste Kleinigkeiten würfelt er bunt durcheinander; anscheinend hält er das für „populäre" Schreibweise. Dabei verrät er mitunter große Unkenntnis und schiefes Urteil, so über Jón Arason, worauf unter anderem von Haideck im „Westfälischen Merkur" No. 178 vom 9. April 1911 in einer vernichtenden Kritik hinwies. Die Entdeckung Vinlands schreibt Küchler (In Lavawüsten S. 78) unbesehen Guðleifr Guðlaugsson zu. Im Vorwort der „Färöer" spricht er kühn von einem „abstoßend jesuitischen Reisewerk", ohne es zu nennen und meint damit Baumgartners Island und die Färöer, dessen Verf. gerade bei den geistig höchststehenden Isländern als einer der besten, sachkundigsten und zuverlässigsten Schriftsteller über diese Länder das größte Ansehen genießt. Und so blamiert sich Küchler an vielen Stellen weiter.

Daß er in seinen Reisebüchern ganz vorwiegend nur sich selbst zitiert — am schlimmsten in „Lavawüsten", wo neben 34 Selbstzitaten kein einziges sonstiges Zitat vorkommt —, dagegen ungeniert aus fremden Schriften entlehnt, ohne sie zu nennen, ist zwar nicht lobenswert, aber niemand braucht sich darüber aufzuregen; daß er aber durch seine Verleger Prospekte in die Welt schickt, die an die schreiendsten Reklamebilder der Kinos erinnern — am schlimmsten bei „Färöer" —, dafür gibt es bei aller Nachsicht für ihn keine Entschuldigung. Allerdings ist mehr diesem Tamtam als dem inneren Wert der Küchlerschen Bücher ihr Buchhandelserfolg zu danken (es sollen im ganzen rund 6000 Exemplare abgesetzt worden sein), ein Erfolg, den jeder dem Verf. und seinen Verlegern gern gönnen wird, der jedoch bedauerlicherweise Küchler bestimmt zu haben scheint, bei jedem neuen Buche seiner Reklamesucht um so unbekümmerter die Zügel schießen zu lassen.

Alles in allem genommen ist es sehr schade, daß Küchler es nicht verstanden

Digitized by Google

hat, mit seinen mancherlei Kenntnissen von Island und den Färöern Besseres in seinen Büchern zu bieten. Als populäre Reisebeschreibungen sind sie mit dem Makel dilettantischer Effekthascherei und Minderwertigkeit behaftet; wissenschaftlichen Wert haben sie nicht. Ein persönlicher Freundeswunsch des Referenten an Carl Küchler wäre, daß er, bevor er weitere Werke herausgibt, sich zunächst in strenger Selbstzucht üben, seine Manuskripte sorgfältiger stilistischer Ausfeilung unterwerfen und auf die ebenso unmelodische wie seiner unwürdige Reklametrommel verzichten wolle; dann läßt sich erwarten, daß er für die geliebten Nordlandinseln auch einmal etwas wirklich Gutes schaffen wird.

Köln — Heinrich Erkes

3. Hans Karl von Winterfeld. Rund um Island. Reiseerinnerungen. Dresden und Leipzig 1912; jetzt: Nationale Kanzlei, Leipzig.

Ein flott geschriebenes Büchlein ohne große Ansprüche. In stark subjektiv gefärbten Skizzen schildert es eine Dampferfahrt ab Kopenhagen über Edinburg, die Färöer und ein paar Häfen Ost- und Nordislands nach Reykjavik. Der Verf. irrt, wenn er im Nordwesten der Insel Krater gesehen zu haben glaubt. Seine mitunter etwas herben Anschauungen über Islands Natur, Volk und moderne Entwicklung beruhen zweifellos auf ehrlicher Überzeugung, würden aber bei genauerer Kenntnis von Land und Leuten wahrscheinlich wenigstens zum Teil sich ändern.

Köln — Heinrich Erkes

4. Hans Spethmann: Islands größter Vulkan. Die Dyngjufjöll mit der Askja. Leipzig, Veit & Co. 1913. VI u. 143 S. 8°. ℳ 6,— (geb. ℳ 7,—)

In dieser Monographie sammelt der Verf. so ziemlich alles, was man zurzeit durch seine eigenen Forschungen und die anderer über diesen mächtigen Vulkan weiß. Dr. H. Sp. hat sich auf zwei Forschungsreisen, 1907 und 1910, länger in den Dyngjufjöll aufgehalten als irgendein anderer Forscher, und seine Beschreibung ist auch die vollständigste und ausführlichste. Am Anfang des Buches wird die Erforschungsgeschichte der Dyngjufjöll nach allen vorliegenden Quellen behandelt und besonders ausführlich verweilt bei der unglücklichen Expedition v. Knebels (1907), deren Mitglied Sp. war. Darauf folgt ein Literaturverzeichnis über so ziemlich alles, was über die Askja geschrieben ist. Der zweite Abschnitt behandelt die Entwicklung der topographischen Kenntnisse und die topographischen Namen; in diesem polemisiert der Verf. gegen Dr. Reck, der annimmt, die Askja habe eine rechteckige Grundform und sich unter anderem auf meine geologische Karte (1901) beruft. Tatsächlich habe ich, wie alle anderen, nur Carocs Karte benutzt, aber bei der nur skizzenmäßig ausgeführten Terrainunterlage auf meiner geologischen Karte sieht die Form der Askja eckiger aus als beabsichtigt war. Daß Carocs Karte die einzige ist, die auf wirklichen Messungen beruht (mit Sextant und Theodolit), hatte ich keinen Anlaß von ihm abzuweichen und hatte auch bei meinem ganz kurzen Aufenthalt in der Askja 1884 keine Gelegenheit zum Messen. Das dritte Kapitel behandelt das Relief der Dyngjufjöll und eine topographische Beschreibung dieser Bergmasse, die verschiedenes Neue enthält, besonders über die Berge westlich und nördlich der Askja; hier werden auch die Höhenmessungen angegeben, die vom Verf. und von anderen gemacht worden sind. Dazu ist zu bemerken, daß die Höhenmessungen, die nach Johnstrup-Caroc angegeben sind, sämtlich von Johnstrup allein mit Aneroid ausgeführt sind. Im vierten Abschnitt werden die klimatischen Verhältnisse behandelt mit mehreren interessanten Beobachtungen über die Witterung in der Askja und daran Bemerkungen über die Einwirkung des Flugsandes auf das Gestein und die Schmelzfiguren im Schnee angefügt. Im fünften Abschnitt, der der längste ist (S. 58—127), wird gehandelt von der Entstehung der Dyngjufjöll, Askja, Rudloffkrater und Knebelsee. Zuerst beschreibt der Verf. die verschiedenen Eruptionspunkte der Dyngjufjöll und führt die verschie-

Digitized by Google

denen Kratergruppen in der Umgebung der Askja vor. Von großem Interesse sind die Krater, die der Verf. bei dem Trölladyngjuskarð fand, unter anderem ein großer Explosionskrater, der neuen Ursprungs zu sein scheint. In diesem Zusammenhang mag erwähnt sein, daß Sigurður Gunnarsson von Hallormstaðaháls (in Ostisland) Anfang Januar 1875 zwei starke und hohe Rauchsäulen von den Dyngjufjöll aufsteigen sah, die eine von dem südöstlichen Ende der Askja, die andere weiter nach Westen; der Zwischenraum zwischen den zwei Rauchsäulen schien mindestens so groß wie von der östlichen Rauchsäule bis zur Herðubreið. Es ist nicht unmöglich, daß damals auch ein Ausbruch bei dem Trölladyngjuskarð stattfand. Was den Horstcharakter der Dyngjufjöll angeht, ist der Verf. anderer Meinung als Dr. Reck und bringt verschiedene Einwände gegen dessen Darstellung vor, darauf folgt eine Schilderung der Lavaebene der Askja sowie eine Beschreibung der unbedeutenderen Lavapartien in den Dyngjufjöll selbst, der Nordebene, des Trölladyngjuskarð und der Suðurskörð; dabei scheint der Verf. vollgültige Beweise dafür erbracht zu haben, daß die Lavafläche der Askja einmal 40—50 m höher gelegen war als jetzt, eine sehr wertvolle Entdeckung. Zu Verf. Bemerkung S. 88 möchte ich erwähnen, daß „mit der kleinen Öffnung gegen Südwest (nicht Süd), aus der die Lava nach dem 'Odáðahraun hinabgeströmt ist" (Andvari 1885, S. 65) das Trölladyngjuskarð gemeint ist, was auch Carocs Karte andeutet. — Darauf folgt eine Beschreibung des vulkanischen Ausbruchs in der Askja 1875, des Aschenfalls über Ostisland und der Eruptionsprodukte; weiter eine Geschichte des Rudloffkraters seit 1875 sowie eine Beschreibung des Kraters und Knebelsees und deren historischer Entwicklung seit 1875. Der Abschnitt schließt mit verschiedenen Betrachtungen über die Entstehung der Hohlform; der Verf. kommt zu dem nämlichen Ergebnis, wie die älteren Forscher, daß die Senke ein Einbruchskessel ist. Es hat viele Meinungsverschiedenheiten gegeben über die Entstehungszeit der Knebelcaldera; der Verf. kommt zu der zweifellos richtigen Auffassung, daß etwas von der Hohlform vor dem März 1875 existierte, was das Vorhandensein der südlichen Krater und die Beobachtungen der Isländer im Februar 1875 hinlänglich beweisen; aber er spricht sich nicht darüber aus, welcher Teil der Senke der jüngere und welcher der ältere ist. Darauf untersucht der Verf. die Frage: Sind Askja und Knebelsee Calderen? und geht über zu den Beziehungen zu dem benachbarten tätigen Vulkanismus und gibt eine historische Übersicht über die Eruptionen der Sveinagjá 1875. Ob ein Zusammenhang zwischen dem Ausbruch der Sveinagjá und der Askja bestand, läßt der Verf. unentschieden. Es ist dem Verf. nicht bekannt gewesen, daß gleichzeitig mit diesen zwei Vulkanausbrüchen eine ungewöhnlich große vulkanische Tätigkeit (Dampfentwicklung) in den Kverkfjöll im Süden und im Gjástykki auf der Reykjaheiði im Norden stattfand. Schließlich kommt der Verf. zu dem Ergebnis, daß „ein großer Teil der Dyngjufjöll seine Entstehung einem Eruptionspunkt verdankt, der im Gebiete der heutigen Askja gelegen war und stratisch arbeitete. Ihm folgte eine magnatische Effusion, die die Hohlform der Askja mit einem Lavasee erfüllte". Dem kann ich meine volle Zustimmung geben. Der Verf. scheint seine frühere Schildvulkantheorie aufgegeben zu haben, die auch nicht genügend begründet schien. — Die isländischen Namen im Buch sind im allgemeinen richtig geschrieben, aber es finden sich doch manche unrichtige Beugungsformen, Druck- und Schreibfehler, die hätten vermieden werden können.

Das Buch ist in seiner Gesamtheit eine verdienstliche Arbeit und eine wertvolle Bereicherung der geologischen Literatur über Island.

Kopenhagen Th. Thoroddsen

5. W. v. Knebel † und H. Reck: Island, eine naturwissenschaftliche Studie. 290 S. 28 Taf., 1 Karte. Stuttgart, Schweizerbarth 1912.

Am 10. Juli 1907 ertrank v. Knebel in einem See in der Askja im östlichen Innerisland. In seinem Nachlaß fanden sich die Anfänge einer an weitere Kreise sich wen-

Digitized by Google

denden geschichtlichen und naturwissenschaftlichen Darstellung der Insel und ihrer Bewohner. Einige Kapitel, wie über die Entdeckung und Besiedlung des Landes oder über die Schildvulkane waren schon detailliert und zusammenhängend ausgearbeitet, von anderen lagen nur Notizen vor. Vollendet war dagegen schon eine größere Anzahl eigens für das Buch bestimmter farbiger Abbildungen.

Schwer war es, aus den Bruchstücken einen Bau aufzuführen. War es doch eine Pflicht der Pietät, die Eigenarten v. Knebels in darstellerischer Hinsicht und wissenschaftlicher Auffassung zu wahren. Als daher die Braut des Verunglückten an den Unterzeichneten mit dem Ersuchen um Herausgabe des Manuskriptes herantrat, glaubte er es ablehnen zu müssen, zumal, weil sich nach und nach in ihm tiefgreifende Differenzen zu den wissenschaftlichen Arbeitsmethoden und Ergebnissen v. Knebels entwickelt hatten. Reck hat darauf den Versuch der Veröffentlichung gewagt, man darf sagen, mit Erfolg. Das Buch bietet eine sich angenehm lesende und übersichtliche Gesamtdarstellung der Geschichte und der naturwissenschaftlichen Verhältnisse des Landes. Im einzelnen wird man freilich mitunter anderer Meinung als der vorgetragenen sein können, aber es ist verständlich, daß Reck in der Fortführung der v. Knebelschen Aufzeichnungen überall seine persönliche Auffassung geboten hat.

Es ist nicht der Zweck dieser Anzeige, zu einzelnen Punkten des Buches Stellung zu nehmen; dies ist an anderer Stelle getan (von Thoroddsen im Literaturbericht zu Petermanns geographischen Mitteilungen Bd. 59, I, 213) oder wird noch geschehen. Hier möge eine kurze Inhaltsübersicht über die Anlage der Publikation orientieren. Die Entdeckung und Besiedelung Islands eröffnen die Darstellung, die Geschichte des Volkes mit einem Überblick über seine Literatur und über den gegenwärtigen Volkscharakter folgen. Notizen zur Fauna und Flora leiten zu einem geschichtlichen Abschnitt über Landeskunde und Naturwissenschaft auf Island hinüber, dem sich dann Kapitel über die Grundzüge der Geologie und Geographie im allgemeinen und über Vulkane und Gletscher im besonderen anfügen. Besonders hervorgehoben seien die schönen Bilderbeigaben.

Charlottenburg H. Spethmann

6. M. Gruner: Die Bodenkultur Islands. Berlin 1912.

Das groß angelegte Werk ist die reife Frucht gründlicher Fachstudien im Verein mit sorgfältigen Beobachtungen, die der Verf. während einer längeren Islandreise im Jahre 1907 machte; hinzu kommt eine außergewöhnliche Beherrschung der einschlägigen, namentlich auch isländischen Literatur. Der erste Teil der Arbeit behandelt Islands Moore und seine Moorkultur, der zweite den isländischen Gartenbau unter Einschluß des auf Island dazu gehörenden Kartoffel- und Rübenbaues. Kornbau und Waldwirtschaft hat der Verf. aus Gründen, die er angibt, von seinen Untersuchungen ausgeschlossen. Neben der vorzüglich durchgeführten Systematik empfiehlt sich das Werk durch seinen Reichtum an zuverlässigen statistischen und geschichtlichen Angaben. Die beigefügten Abbildungen und Karten sind interessant und wertvoll. Über das bisher wenig behandelte schwierige Thema der Entstehung der „Þúfur" dürfte das letzte Wort wohl noch nicht gesprochen sein. In der Kultur der Moore und Ödländereien sieht der Verf. Islands Zukunftshoffnungen, und mit dem üblichen granum salis ist er darin durchaus im Recht.

Köln Heinrich Erkes

7. Hermann Güntert: Über isländische Berserker-Geschichten. Beilage zum Jahresbericht des Heidelberger Gymnasiums 1912. Heidelberg, Universitäts-Buchdruckerei. 4°. 33 Seiten.

Berserker spielen in den isländischen Sagas bekanntlich eine typische Rolle, und das auffallende Wesen dieser in der Wikingerzeit über alle skandinavischen Länder verbreiteten Unholde, besonders ihre sprüchwörtlich gewordene Wut, der Berserks-

Digitized by Google

gang, bildete wiederholt den Gegenstand eingehender Erörterungen (auch von seiten des Referenten). Die vorliegende Schrift behandelt die Berserkerfrage vom heutigen Standpunkt aus und zwar mit großer Gründlichkeit und Sachkenntnis. Sie stellt eine Anzahl altisländischer Berserkergeschichten zusammen, um sodann ausführlich den merkwürdigen Zustand der Berserkerwut zu besprechen. Auch Güntert kommt zu dem Ergebnis, daß diese nicht durch künstliche äußere Mittel herbeigeführt wurde, wie etwa durch den Genuß eines Fliegenschwammgebräus, das unter dem Namen Muchamortrank bis in die neuere Zeit in Sibirien als Berauschungsmittel gebraucht worden ist und Symptome hervorruft, die denen der Berserkerwut gleichen; diese war vielmehr ein pathologischer Zustand von Tobsucht, ein Paroxismus, in den auch andere, harmlosere Männer ohne Absicht, ja gegen ihren Willen geraten konnten, wie z. B. Thórir in der Vatzdælasaga c. 30. Dasselbe Resultat ergibt ein Vergleich der isländischen Berserkergeschichten mit den (bis ins Maßlose gesteigerten) irischen, der das auch sonst sehr interessante Schlußkapitel der vorliegenden trefflichen Abhandlung bildet.

Wien J. C. Poestion

8. Thit Jensen: Mystische Novellen aus Island. Im Anhang: Isländische Reisebriefe; übers. von Elsb. Fasoli-Rohr. Bern 1909.

— Mona Roß. Roman aus dem heutigen Island; übers. von E. v. Mendelssohn. Frankfurt a. M. 1913.

Zwei sehr ungleichartige Bücher sind es, die hier von derselben Verf., einer dänischen Schriftstellerin, vor uns liegen. Die mystischen Novellen werden eingeleitet von einer Schilderung der Macht und Pracht isländischer Natur in erhabenem Stile, durch die die folgenden mystischen Novellen ihren Hintergrund und Schauplatz bekommen sollen. Diese selbst entsprechen in ihrer ganzen Art den ähnlichen Erzählungen, wie sie aus dem Volksmund gesammelt in verschiedenen Veröffentlichungen den Deutschen zugänglich sind[1]. Die isländischen Reisebriefe zeigen großes Verständnis und Interesse für Land und Volk; sie gehören zu dem Besten, was in kurzer Form darüber geschrieben ist. Leider — man darf es sich nicht verdrießen lassen, immer dasselbe zu wiederholen — wird die Freude an der Lektüre durch die entsetzliche Behandlung der isländischen Namen und Worte beeinträchtigt; die Übersetzerin hat von der Sprache dieses Volkes keine Ahnung.

Nach der Lektüre dieses ersten Bandes mit seiner Begeisterung für Island ist man sehr überrascht im zweiten Bande in der Hauptheldin die Vertreterin des Hasses gegen die Isländer, wie er nur bei gekränkten Dänen möglich ist, zu finden. Zweifellos ist es für uns nicht uninteressant, die Sache einmal von dieser Seite beleuchtet zu sehen, nachdem wir Islandfreunde zumeist nur Darstellungen vom entgegengesetzten Standpunkt zu lesen bekommen. Dem Gange der Gedanken und Empfindungen dieser Heldin in ihrem Innenleben nachzugehen, ist nicht leicht; für den Beruf, zu dem die innere Stimme sie ruft, eine freie Gemeinde zu gründen, werden wir uns nicht ohne weiteres begeistern. Die Erzählung bricht ab an der Stelle, wo Mona nach Abschluß eines Herzensromans dieser ihrer inneren Stimme folgt. Man wird wohl mit Recht erwarten, daß die Verf. in einem weiteren Bande die angesponnenen Fäden weiterführt. Wir sehen dem mit Interesse entgegen. W. H.

9. Hans Naumann: Altnordische Namenstudien. (Acta Germanica. Neue Reihe. Heft 1.) Berlin, Mayer & Müller, 1912. 195 S. 8°. ℳ 5,—.

Heinrich Schäfer: Waffenstudien zur Thidrekssaga. (Dieselbe Sammlung. Heft 3.) Berlin, Mayer & Müller, 1912. 98 S. 8°. ℳ 2,50.

Naumanns Arbeit (vgl. DLZ. 3. Sept. 1913) dient weniger der altnordischen

[1] Darüber ausführlicher in einem der nächsten Hefte.

Digitized by Google

Namenkunde als der vergleichenden germanischen. Auf diesem Gebiete können die alphabetisch geordneten Listen des ersten Teiles Dienste tun, trotz der vielen grammatischen Blößen, die der fleißige, aber einseitig unterrichtete und flüchtig arbeitende Verf. sich gibt. Seine Beobachtungen gelten dem Vorstellungs- und Kulturgehalt der Namen. Er hat sie weitergeführt in einem Aufsatze (Germ.-rom. Monatsschrift 4, 630 ff.), der lesenswerter ist als die „Studien". — Wie der altnordische Namenschatz ist ihm die altnordische Kultur überhaupt eine Entartung. Er sagt z. B.: „Aus Krieg und Schlacht wird in dieser jüngsten Periode vielmehr Mord und Zweikampf; man wird sich nicht wundern, wenn man dabei an die isländischen Verhältnisse denkt." Die isländischen Verhältnisse, wie die Sagas sie schildern, sind das einzige ausgeführte Bild einer heidnischen Germanengesellschaft, das wir besitzen. Die Zeugnisse aus älterer Zeit und anderen germanischen Ländern lehren, daß das Isländertum des 10. Jahrhunderts sich im ganzen sehr wenig entfernt hatte von den Zuständen der gemeingermanischen Zeit und am allerwenigsten ein Absinken von einer höheren Stufe der Gesittung darstellt. Solche Annahmen sind Romantik; sie haben mit vorurteilsloser Forschung nichts gemein. Und sie stehen leider immer noch dem im Wege, daß man dem isländisch-norwegischen Altertum und frühen Mittelalter ernstlich näher tritt — den Denkmälern, nicht bloß den Wörterbüchern und anderen abgeleiteten Quellen.

Schäfer will einen Beitrag zur historischen Waffenkunde liefern. Er wertet die Thidrekssaga als Quelle für die Verbreitung südländischer ritterlicher Strömungen im Norden. Dabei erkennt er an, daß „die Kenntnisse der Saga im wesentlichen eine in die Ferne getragene Kunde darstellen". Dieser Widerspruch bleibt ungelöst, und so ist die kulturgeschichtliche Ausbeute nur Rohstoff. Aber als Kommentar zur Thidrekssaga ist die Arbeit schätzbar. Der Verf. scheint gut unterrichtet in Waffen- und Wappenkunde. Hervorgehoben sei, was er S. 28 über die Goldringe beibringt, die Kriemhild an Irungs Helm befestigt, S. 50 über Herbrands Wappen; ein treffendes Urteil steht S. 39. Bedauerlich ist auch hier die mangelhafte Vertrautheit mit Sprache und Literatur. Man sehe etwa die Note S. 55 über postvokalisches d, oder S. 37 oben: „Fornsögur Suðrlanda III, 535, 26, eine mir unzugängliche Stelle". Ein empfehlenswertes Specimen eruditionis wäre es gewesen, wenn beide Autoren sich die Aufgabe gestellt hätten, alle Quellenstellen in einheitlicher Schreibung zu geben.

Was Sch. S. 20 f. über Thidreks erste Begegnung mit Viðga sagt, kann kaum richtig sein. Der Berner Königssohn nimmt den dargebotenen Fehdehandschuh nicht an, sondern fragt unwirsch: „was soll das?", und Viðga muß eine lange Erklärung geben. Diesen Hergang findet der Verf. plump und befremdlich und will ihn aus der Unklarheit des Sagaschreibers über ritterliche Sitte erklären. Aber der größere Zusammenhang der Geschichte hat eine wohldurchdachte Ökonomie. In dem Charaktergegensatz zwischen Viðgas frischer Heldengestalt und Thidrek und in der Vermittlerrolle Hildebrands veranschaulicht sie die Überlegenheit der ritterlichen Humanität, die auch den Fürsten ziemt.

Heidelberg Gustav Neckel

10. Jón Th. Thóroddsen: Jüngling und Mädchen; übers. von J. C. Poestion. Recl. No. 2226/7. Gestur Pálsson: Drei Novellen vom Polarkreis; übers. von Carl Küchler. Recl. No. 3607. Gestur Pálsson: Grausame Geschicke; übers. von Carl Küchler. Recl. 4360. Jónas Jónasson: Lebenslügen; übers. von Carl Küchler. Recl. No. 4657. Einar Hjörleifsson: Klein Hvammur; übers. von Franz Kuntze. Recl. No. 5130.

Es ist ein großes Verdienst der allbekannten „Reclams Universalbibliothek", daß sie außer verschiedenen Werken der altisländischen Literatur, wie Edda, Saga von Gunnlaug Schlangenzunge, Vatnsdaela Saga, auch einige Übersetzungen von neuisländischen Schriftstellern in ihre Sammlung aufgenommen hat. Die bisher erschienene

Digitized by Google

kleine Auswahl ist zu loben; sie enthält einige der besten neuisländischen Novellendichter in ihren charakteristischen Werken. Die Übersetzungen sind durchweg gut, wenngleich es mitunter schwierig bleibt, den genauen Sinn und die ganze Schönheit der Originale bei der deutschen Wiedergabe zu treffen. Die gesucht klingenden Titel „Grausame Geschicke" und „Lebenslügen" fallen lediglich dem Übersetzer, nicht den Verff. zur Last. An Reclams rührigen Verlag sei die hoffnungsvolle Erwartung ausgesprochen, daß er recht bald weiteres aus der reichen neuisländischen Literatur folgen lassen möge. Heinrich Erkes

11. Jesuitenkalender 1914. Regensburg, Habbel. Darin: Jón Svensson, Nonni und Manni, eine isländische Erzählung.

Die Erzählung Nonni und Manni des Jesuiten Jón Svensson, eines Isländers von Geburt (der auch Mitglied unserer Vereinigung ist), fügt sich in den Rahmen ihrer Umgebung und zeigt dieselbe durchsichtige Tendenz. Darüber ist an dieser Stelle nicht zu reden. Zu beachten aber ist, wie deutlich der isländische Erzählungsstil trotz des deutschen Gewandes durchschimmert, ein Zeichen, wie fest in dem Verf. die Traditionen seiner alten Heimat leben. W. H.

X. NEUE MITGLIEDER

79[1]. v. Pelser-Berensberg, Fähnrich, z. Z. Neiße (Kriegsschule).
80. Prof. Dr. Karl Neubecker, Charlottenburg, Königsweg 31.
81. Dr. Walther Bätke, Bergen auf Rügen.
82. Jón Svensson, S. J. Exaten bei Baexem, Limburg (Holland).
83. Richard Triebel, Prag, Kgl. Weinberge, Zizkastr. 9.
84. Dr. Frank Fischer, Göttingen, Gotschenstr. 6.
85. Franz Fromme, Schriftsteller, Lübeck, Lessingstr. 20.
86. E. H. F. Beck, London NW. 71 Redington Road (Leipzig, Breitkopfstr. 3 II l.).
87. O. M. Werner, Hofjuwelier, Berlin NW 40, Alsenstr. 10.
88. Paul Donath, Lehrer, Straßburg i. E., Rosheimerstr. 20.
89. Prof. Dr. Rud. Köstler, Wien VIII 1, Lange Gasse 26.
90. Frau Edle E. v. Medinger, Wien XIX 2, Nußberggasse 26.
91. Dr. Felix Genzmer, Posen, Auguste Victoriastr. 22 a.
92. Georg Meurer, Oberlehrer, Arnstadt i. Th., Lohmühlenweg 23.
93. Dr. Ernst Johannes Thomas, Zwickau i. S., Werdauerstraße 13 I.
94. Dr. Gyula Prinz, Professor u. Privatdozent, Budapest I, Matray- u. 9.
95. Egmont Groß, Bergedorf, Blücherstraße 2.
96. Friedr. Boecker Ph.s Sohn, Hohenlimburg i. Westf., Wilhelmshöhe.
97. Major Meyer, Zittau, Georgstraße 25 I.

[1] Infolge des Todes von E. v. Mendelssohn sind die Zahlen um eine zurückgerückt.

Digitized by Google

98. Soenning Rytters, Amtmand Thorshavn (Färöer).
99. Fräulein M. Dietz, Nürnberg, Am Maxfeld 31.
100. Wilhelm Hocke, Gymnasiallehrer, Bergedorf bei Hamburg.
101. Erika von Götzen, Zürich 7, Bergstr. 106.

Die Mitglieder werden dringend ersucht, an dem Ausbau unserer Mitteilungen sich recht rege beteiligen zu wollen; Wünsche und Anregungen sind dem Herausgeber stets willkommen. Nur durch ständige Fühlung mit den Mitgliedern ist dem Herausgeber möglich, durch unsere Hefte dem Ziel der Vereinigung, die Islandfreunde möglichst enge zusammenzuschließen, ohne Einseitigkeit zu dienen.

XI. DIE BÜCHEREI DER VEREINIGUNG DER ISLANDFREUNDE

Unsere Bücherei zeigt eine erfreuliche Zunahme; manche unserer Mitglieder haben in dankenswertester Weise meiner Bitte willfahrt; mögen sie den anderen ein leuchtendes Vorbild sein. Auch den Herren sage ich im Namen unserer Bücherei besten Dank, die uns die Besprechungsexemplare überlassen haben. Dies ist immer der Fall, wo der Name des Schenkers fehlt.

25. v. Winterfeld, Rund um Island. Leipzig, Nationale Kanzlei 1912.
26. Küchler, Unter der Mitternachtssonne. Leipzig 1906.
27. —, Wüstenritte und Vulkanbesteigungen auf Island. Altenburg 1909.
28. Küchler, In Lavawüsten und Zauberwelten auf Island. Berlin 1910.
29. —, Die Färöer. München 1913.
30. Nordisk Tidsskrift for Filologi, 4. række I. II. 1 u. 2. Im Austausch.
31. Küchler, Geschichte der isländischen Dichtung der Neuzeit I. Novellistik. Leipzig 1896.
32. Jón Trausti, Smásögur I. Reykjavík 1909.
33. Skýrsla um hid íslenzka náttúrufræðisfélag 1902—1909.
34. Erkes, Aus dem unbewohnten Innern Islands. Dortmund 1909.
35. —, Meine vierte Islandreise. Aus dem Globus 1910.
36. —, Die Melrakkasljetta. Aus d. Mitteil. d. Ver. f. Erdk. zu Dresden 1911.

Digitized by Google

37. Erkes, Das isländische Hochland zwischen Hofsjökull und Vatnajökull. Aus Peterm. geogr. Mitteil. 1911.
38. —, Naturbilder aus dem Innern Islands. Aus d. Kosmos 1912.
39. —, Reisebilder von den Färöern. Aus d. geogr. Blättern 32.
40. —, Die Lavawüste 'Odáðahraun und das Tal Askja Mitteil. d. Ver. f. Erdk. 1909.
41. —, Reiseskizzen aus Island. Aus Rhein. Zeitung 1910.
42. Jónas Jónasson, Jedoch, Erzählung, übers. v. Erkes, Rhein. Ztg. 1913.
43. Þorgils Gjallandi, Oben bei den Wasserfällen, übers. v. Erkes, Rhein. Ztg. 1908.
44. Guðmundur Magnússon, Raufbold Sigurbjörn, übers. v. Erkes, Rhein. Hausfreund 1909. — No. 31—44 Geschenke v. H. Erkes in Köln.
45. Poestion, Isländische Dichter der Gegenwart. 2. (Titel-) Aufl. München 1905.
46. —, Eislandblüten. München 1904.
47. —, Steingrímur Thorsteinsson. München 1912.
48. Pudor, Quer durch Island. Aus d. Köln. Volksztg. 1913. (Geschenkt von H. Prof. Dr. Kuntzemüller, Mannheim.)
49. Thule VI, Die Geschichte von den Leuten aus dem Lachswassertal, übers. v. R. Meißner. Jena 1913. (Geschenk d. Verlegers, H. E. Diederichs in Jena).
50. Rudolphi, Wanderungen auf den Färöern. Deutsche Rundschau f. Geographie u. Statistik. (Vom Verf.)
51 a. Neckel, Anzeige von Grönbech, Vor folkeæt i oldtiden II—IV. Engl. Studien 47, 108.
b. —, Altnordisch draugr in mannkenningar PBB 39, 189.
c. —, Anzeige von Celander, Lokes mytiske ursprung. Zfda 54, 139. (51 a, b u. c vom Verf.)
52. Die Winlandsagas, übers. v. A. Kromayer. Halle, Hendel. (Von H. Kromayer.)
53. Spethmann, Meine beiden Forschungsreisen im östlichen Innerisland. Aus Mitteil. d. Gesch. f. Erdk. zu Leipzig 1912. (Vom Verf.)
54. Winkel, Neue Anschauungen über das Vorkommen von Wasser in der Erde. S. S. 45 d. Bl. (Vom Verf.)

Digitized by Google

55. Th. Thoroddsen, Jüngling und Mädchen; übers. v. Poestion, Reclam.
56. Gestur Pálsson, Drei Novellen vom Polarkreis, übers. v. Küchler, Reclam.
57. —, Grausame Geschicke, übers. v. Küchler, Reclam.
58. Jónas Jónasson, Lebenslügen, übers. v. Küchler, Reclam.
59. Mitteilungen der Sprachinselfreunde. No. 1. — Im Austausch.
60. Neckel, Island und die Edda. GRM 1913, 512. (Vom Verf.)
61. Kuntzemüller, Ins Innere Islands. Deutsche Eisenbahnbeamten-Ztg. 1909. Anhang: Heimreise durch England. (Vom Verf.)
62. Gruner, Die Bodenkultur Islands. Berlin 1912.
63. Naumann, Altnordische Namenstudien. Berlin 1912.
64. Schäfer, Waffenstudien zur Thidrekssaga. Berlin 1912.
65. Þorvaldur Thoroddsen, Ferðabók I, 1. Kopenhagen 1913. (Vom Verf.)
66. Spethmann, Islands größter Vulkan, die Dyngjufjöll mit der Askja. Leipzig 1913.
67. Jesuitenkalender für das Jubeljahr 1914. Regensburg. Darin: Jón Svensson, Nonni und Manni, zwei isländische Knaben.
68. Phillpotts, Kindred and clan. Cambridge 1913. (Von d. Verf.)

NB! Die Bücher unserer Bücherei stehen den Mitgliedern gegen Ersatz der Portokosten auf angemessene Zeit jederzeit zur Verfügung.

XII. DER FÄHRMANN AN DER THJÓRSÁ

(Aus „Sieg des Lebens" von Jón Trausti[1])

Der Fährmann ist ein alter Mann, klein von Gestalt, aber stark und kräftig, schweigsam — einer von den Leuten, die mehr sind als sie scheinen, schwerfällig daherkommen, auch wenn sie kein großes Körpergewicht zu tragen haben. Fast die ganze Nacht hindurch hat er gefahren und den ganzen Tag, soweit er vergangen ist, und es ist jetzt schon gegen Abend. Während dieser ganzen Zeit ist er nicht nach Hause gekommen. Seine Frau hat ihm einige ärmliche Nahrung zum Boot hinabgebracht. Er hat über den Fluß hinüber und herüber gerudert, ohne Unterbrechung, zumeist mit voller Fähre westwärts, und dabei waren manchmal Pferde, die nicht schwimmen konnten, hinten im Boote, und dann mit leerer Fähre

[1] Diese Probe soll unsere Leser aufmerksam machen auf diesen höchst beachtenswerten Erzähler. Wir werden noch öfter von ihm zu sprechen haben.

Digitized by Google

nach Osten. Auf keiner Seite kann die Fähre ganz ans Land herankommen. An beiden Ufern muß er ins Wasser steigen. Frauen und Kinder muß er zur Fähre ins Wasser tragen und dann wieder aus ihr empor; und ebenso alte und schwächliche Leute. Und wenn er sein Fährboot auf dem seichten Grunde, auf dem es steht, vollbesetzt hat, daß es tief in den Schlamm gesunken ist, muß er sich mit dem Rücken dagegenstemmen und es mit seiner Körperkraft flott machen. Dann treibt es dahin mit dem Strom und dreht sich stromabwärts, während er selbst hinaufsteigt und die Ruder in die Hand nimmt. Dann beginnt ein Rudern aus Leibeskräften; denn wenn das Boot zuweit stromabwärts treibt, stößt es mitten im Strom auf Untiefen. Seine Knöchel an den Ruderköpfen werden weiß. Er atmet, wie wenn die Brust springen wollte, aber die Ruderschläge sind zahlreich und stark. Er spricht kein Wort, klagt nicht einen Ton, aber beißt die Zähne aufeinander und stöhnt die Anstrengung von sich. Die Þjórsá hat an dieser Stelle starkes Gefälle, da sie eben erst eine enge Stelle hinter sich hat. Sie reißt das Boot mit sich fort, mag er rudern, wie er will. Trotzdem nähert er sich dem Lande, zieht die Ruder ein und springt ins kalte Gletscherwasser, zieht das Boot in den weichen Sand hinauf, soweit er kann und hilft den Leuten aussteigen. Wenn einer ihm eine Fährgebühr zahlen will, nimmt er sich kaum die Zeit, sie entgegenzunehmen. Er verlangt keine. Er weiß, daß die weitaus meisten nichts zum bezahlen haben. Trotzdem setzt er sie über und fragt nicht nach dem Lohn. Das ist das einzige, was er zur Abhilfe des Jammers tun zu können glaubt, den der Feuerausbruch an der Skaptá zur Folge hatte, und er tut das mit Freude und bringt seine Kräfte nicht in Ansatz. Niemand sollte in der Möglichkeit sich zu helfen beschränkt sein dadurch, daß er nicht über den Fluß käme. Viele sind von ihm schweigend und hochmütig weggegangen, ohne auch nur zu grüßen oder zu danken. Daraus macht er sich wenig. Viele haben auch mit Tränen in den Augen Gott gebeten, ihm zu lohnen. Das ist der beste Lohn. Er weiß gewiß, daß Gott das tun wird — irgendwann und irgendwie. Sowie die Fähre leer ist, stößt er sie ins Wasser, aber behält das Tau in der Hand; dann zieht er das Boot am westlichen Ufer aufwärts, durchwatet das Gletscherwasser und wirft ab und zu einen Blick östlich über den Fluß, ob nicht aus (der Landschaft) Holt Leute herabkommen, die er übersetzen muß, bevor er nach Hause fährt. Ach! daran fehlt es nicht. Wenn er glaubt, weit genug vorgekommen zu sein, schwingt er sich hinauf in die Fähre und rudert eilends hinüber. Die Þjórsá wirft ihn wie einen Ball hin und her und treibt ihn ab — so weit wie nötig! Er landet an derselben Stelle, von der er vorher abgefahren war. Er hatte die Richtung mit geübtem Auge eingehalten.

Digitized by Google

DAS LAVAFELD

(Aus der nämlichen Erzählung)

Diese alten, überwachsenen Lavafelder machen eigenartige Eindrücke auf den Menschen. Sie sind voll von grünen Einsenkungen, Vertiefungen und Verstecken, wo Schutz ist, Verborgenheit und Blumenduft. Dazwischen stehen rotgebrannte Schlackenhügel, hohle und zerklüftete Felsen und gespensterartige Steinsäulen, Adlerhorste, Knaben, gespensterhafte Hirten oder etwas dergleichen. Im ganzen erscheint das Lavafeld wie eine krause, ungleichmäßige Ebene, ein in tosender Bewegung erstarrtes Meer, in dem überall die Wogenkämme hervorragen, die über sich selbst zusammenstürzen. Sieht man ohne zu denken darüber hin, so kommt alles wieder in Bewegung, schwillt an, tost, siedet und spritzt wie Meeresbrandung bei starkem Sturm. Sieht man aber auf und achtet darauf, dann ist alles in einem Augenblick zu Stein geworden.

Solche Wüsteneien laden zu wachen Träumen der Einsamkeit ein. Da ist der Mensch nicht allein. Da sind Augen und Ohren in den Höhlen und Hügeln und auch wohl haarige Hände in den Höhlungen. Jeder Seufzer kommt in vielfachem Echo wieder, jeder Gedanke findet etwas, was ihm selbst verwandt ist. Da ist eine geheimnisvolle Seele von unserer eigenen Seele rings um uns.

Digitized by Google

MITTEILUNG

Die 2. Hauptversammlung der Vereinigung der Islandfreunde findet Sonnabend, den 18. April 1914 in Berlin statt

Näheres wird noch bekannt gegeben. Das nächste Heft der „Mitteilungen" erscheint erst nach dieser Versammlung

Digitized by Google

EUGEN DIEDERICHS VERLAG IN JENA

THULE
Altnordische Dichtung und Prosa

Herausgegeben von Professor Felix Niedner

Soeben erschien

FÜNF GESCHICHTEN AUS DEM WESTLICHEN NORDLAND. Übertragen von Frank Fischer und W. H. Vogt. Bd. 10. br. M 5.—, geb. M 6.50

Inhalt: Die Geschichte von den Leuten aus dem Seetal. Die Geschichte von Finnbogi dem Starken. Die Geschichte von Thord und seinem Ziehsohn. Die Geschichte vom durchtriebenen Ofeig. Die Erzählung von Thorhall Biermütze.

FELIX NIEDNER, ISLANDS KULTUR ZUR WIKINGERZEIT. Mit 24 Ansichten und 2 Karten. Einleitungsband. br. M 4.50, geb. M 6.—

EDDA I, Heldendichtung. Übersetzt von Felix Genzmer. Mit Einleitungen und Anmerkungen von Andreas Heusler. Bd. 1. br. M 3.—, geb. M 4.50

DIE GESCHICHTE VOM SKALDEN EGIL. Übersetzt von Felix Niedner. Bd. 3. br. M 4.—, geb. M 5.50

DIE GESCHICHTE VON DEM STARKEN GRETTIR, DEM GEÄCHTETEN. Übersetzt von Paul Herrmann. Mit 8 Ansichten und 1 Karte. Bd. 5. br. M 5.—, geb. M 6.50

SIEBEN GESCHICHTEN VON DEN OSTLAND-FAMILIEN. Übersetzt von Gustav Neckel. Bd. 12. br. M 3.50, geb. M 5.—

Inhalt: Die Erzählung von Thorstein dem Weißen. Die Geschichte von den Männern an der Waffenförde. Die Erzählung von Thorstein Stangenhieb. Die Erzählung von Gunnar, dem Töter Thidrandis. Die Geschichte vom Freyspriester Hrafnkel. Die Geschichte von den Söhnen der Droplaug. Das Bruchstück von Thorstein, dem Sohn Siduhalls.

GRÖNLÄNDER UND FÄRINGER GESCHICHTEN. Übersetzt von Erich von Mendelssohn. Bd. 13. br. M 5.—, geb. M 6.50

Inhalt: Die Geschichte von Erich dem Roten. Die Erzählung von den Grönländern. Die Geschichte von Einar, dem Sohne Sokkis. Die Geschichte der Leute aus Floi. Die Geschichte von Fuchs dem Listigen. Die Geschichte von den Schwurbrüdern. Die Geschichte der Leute auf den Färöern.

DIE GESCHICHTE VON DEN LEUTEN AUS DEM LACHSWASSERTAL. Übertragen von Rudolf Meißner. Bd. 6. br. M 4.— geb. M 5.50

Die ersten 13 Bände werden 1915 vollständig vorliegen. Die weiteren Bände werden nur in Angriff genommen, wenn der Verlag das entsprechende Interesse des Publikums für Thule findet

Im Abonnement auf wenigstens zehn Bände ist der Preis ermäßigt

Druck der Fürstl. priv. Hofbuchdruckerei (F. Mitzlaff) Rudolstadt

Digitized by Google

MITTEILUNGEN DER ISLANDFREUNDE

ORGAN DER VEREINIGUNG
DER ISLANDFREUNDE

I. JAHRG. APRIL 1914 HEFT 4

VERLEGT BEI EUGEN DIEDERICHS IN JENA

Inhalt

Seite

I. Frederik Petersen, Lied auf die Färöer 65
II. Literatur-Übersicht 1913 66
III. Johann Sigurjónsson, Fjalla Eyvindur 68
IV. Neuigkeiten von den Färöern 72
V. Bücherbesprechungen 73
VI. Beabsichtigte Reisen 77
VII. Nachrichten 78
VIII. Neue Mitglieder 79
IX. Die Bücherei der Vereinigung der Islandfreunde 79
X. Osterversammlung 80

ISLANDFREUNDE

werbet
Mitglieder
unter allen, die sich für
Natur und Volk, Sprache und Geschichte
Islands und der Färöer
interessieren

Anmeldungen, Anfragen und Mitteilungen erbeten an Herrn
Sanitätsrat Dr. O. Cahnheim, Dresden-A., Gellertstr. 5

Digitized by Google

MITTEILUNGEN DER ISLANDFREUNDE

ORGAN
DER VEREINIGUNG DER ISLANDFREUNDE

HERAUSG.: PROF. DR. W. HEYDENREICH IN EISENACH U. DR. H. RUDOLPHI IN PRAG — VERLAG VON EUGEN DIEDERICHS IN JENA

Die Mitteilungen der Islandfreunde erscheinen als Vierteljahrsschrift und werden den Mitgliedern der Vereinigung kostenlos geliefert und vom Verlage zugesandt. Der Mitgliederbeitrag beträgt jährlich 6 Mark

I. Jahrg.	April 1914	Heft 4

I. LIED AUF DIE FÄRÖER[1]

Färöischer Nationalgesang

VON FREDERIK PETERSEN

Ich kenne Inseln bergereich mit grünem Hang;
Schneegipfel glänzen silbergleich den Winter lang;
manch schöner Fluß mit Wasserfall braust dort einher
und sputet sich mit seinem Schwall ins blaue Meer.
Gott segne mein Vaterland Förjar!

Und ist einmal zur Sommerszeit das Wetter hold,
und liegt das Meer dann weit und breit im Abendgold
so ruhig da, so spiegelklar, so himmelrein
wird dieses Bild dir immerdar vor Augen sein.
Gott segne mein Vaterland Förjar!

Wenn auf den Bergeshöhen schrillt des Sturmes Lied,
die Woge hastig wie das Wild von hinnen flieht,
die Brandung Felsen wie zum Spiel an's Ufer schnellt:
hui! wie das Ruder dann den Kiel im Zaume hält!
Gott segne mein Vaterland Förjar!

Mein Heimatsland ist arm und kahl, das weiß ich gut;
nicht Goldsand führt bei uns zu Tal der Ströme Flut;

[1] Diese Übersetzung ist mit einer auf die literarischen Verdienste des Übersetzers hinweisenden Einleitung zuerst in der färöischen Zeitung Tingakrossur erschienen.

Digitized by Google

doch wenn der Berg das Schaf nur nährt, die See den Fisch,
dann kennt nicht Not, wenn's Gott gewährt, des Färings Tisch.
Gott segne mein Vaterland Förjar!

Ist meine Heimat auch nicht groß wie manch ein Land,
schuf Gott sie doch nicht freudelos durch seine Hand.
Nach ihr verlangt auch stets mein Herz; es hat doch kaum
um frei zu schlagen anderwärts so trauten Raum.
Gott segne mein Vaterland Förjar!

Den Wunsch ich tief, o Heimat mein, im Herzen heg':
mög Glück dir nur beschieden sein auf deinem Weg,
so lang die Bergeshöhn zu schaun in Frührotpracht,
die steilen Hänge grünen Au'n in Schattennacht.
Gott segne mein Vaterland Förjar!

(Aus dem Färöischen übersetzt von J. C. Poestion)

II. LITERATUR-ÜBERSICHT 1913

(Fortsetzung von Heft I, S. 11)

Benedikt Sveinsson, Sturlunga saga III. Reykjavík.

Bogi Th. Melsteð, Rjettur Íslendinga í Noregi og Norðmanna á Islandi á dögum Þjóðveldisins. Kopenhagen.

Brate, Erik, Sämunds Edda (Schwedische Übersetzung). Stockholm.

Bruun, Daniel, Turistruter paa Island. I. Kysten. II. Gennem beboede egne. Kopenhagen.

Craigie, C. A., The icelandic sagas. Cambridge.

van Eeden jr., Willem, De Codex Trajectinus van de Snorra Edda. Leiden.

Einar Arnórsson, Rjettarstaða Íslands, Reykjavík.

Einar Benediktsson, Hrannir (Ljóðmœli) Reykjavík.

Finnur Jónsson, Carmina scaldica (Udvalg af norske og islandske Skjaldekvad). Kopenhagen.

— Eirspenill. A M 74 fol. 1 Heft. Kristiania.

— Góðafrœði Norðmanna og Íslendinga eftir heimildum. Reykjavík.

— Rímnasafn (Samling af de œldste islandske rimer). II. Bd., Heft 1. Kopenhagen.

Gering, Hugo, Beowulf nebst dem Finnsburgsbruchstück, übers. und erläutert. 2. Aufl. Heidelberg.

Gerstenberger, Liborius, Über Island nach Spitzbergen. Würzburg.

Gunnar Gunnarsson, Ormarr Örlygsson. Den danske Frue paa Hof. Gæst den enöjede. Af Borgslægtens Historie. 3 Romane. Kopenhagen.

Digitized by Google

Guðmundur Finnbogason, L'intelligence sympathique. Paris.
Guðmundur Magnússon, Yfirleit yfir sögu sullaveikinnar á Íslandi (Fylgir árbók háskóla Íslands 1913). Reykjavík.
Halldór Hermansson, Icelandic authors of to-day (Islandica, an annual relating to Iceland and the Fiske Icelandic collection in Cornell University Library). Ithaka-New York.
Herrmann, Paul, Inner- und Nordostisland. Torgau.
— Die Geschichte von dem starken Grettir. Thule V. Jena.
Heusler, Andreas, Zwei Isländergeschichten. 2. Aufl. Berlin.
— Altisländisches Elementarbuch. Heidelberg.
Jensen, Thit, Mona Roß, Roman aus dem heut. Island. Übersetzt von E. v. Mendelssohn. Frankfurt a. M.
Jónas Guðlaugsson, Sigrún og hendes bejlere. Kopenhagen.
Küchler, Carl, Die Färöer. Studien und Wanderfahrten. München.
Mawen Allen, The vikings, Cambridge.
Meißner, Rudolf, Die Geschichte von den Leuten aus dem Lachswassertal (Thule VI). Jena.
von Mendelssohn, Erich, Die Saga vom Freysgoden Hrafnkel (Insel-Bücherei Nr. 29). Leipzig.
Neckel, Gustav, Die erste Entdeckung Amerikas im Jahre 1000. Leipzig.
— Sieben Geschichten von den Ostlandfamilien. (Thule XII). Jena.
— Walhall. Studien über germanischen Jenseitsglauben. Dortmund.
Niedner, Felix, Islands Kultur zur Wikingerzeit. (Thule, Einleitungsband) Jena.
Noreen, Adolf, Abriß der altisl. Grammatik. 3. Aufl. Halle.
Olrik, Axel, Ragnarokforestillingernes Udspring (Danske StudierX). Kopenhagen.
Philpotts, B. S., Kindred and clan in the middle ages and after. Cambridge.
Sigurður Nordal, Orkneyinga saga. 1. Heft. Kopenhagen.
Sigurjónsson, Jóhann, Berg-Eyvind und sein Weib. Übersetzt von F. Cohn, Berlin.
Spethmann, Hans, Islands größter Vulkan. Die Dyngjufjöll mit der Askja. Leipzig.
Stefán Stefánsson, Plönturnar. Kenslubók í graðafræði. Kopenhagen.
Sveinbjörn Egilsson, Lexicon pœticum antiquæ linguæ septentrionalis — forøget og paany udgivet ved Finnur Jónsson. 1. Heft. Kopenhagen.

Digitized by Google

Svensson, Jón, Nonni, Erlebnisse eines jungen Isländers, von ihm selbst erzählt. Freiburg i. B.
Þorkelsson, Páll, Guide islandais. 2. Aufl. Reykjavík.
Þorvaldur Thoroddsen, Ferðabók. Skýrslur um rannsóknir á Íslandi 1882—1898. Bd. I. Kopenhagen.
— Japetus Steenstrups rejser og undersögelser paa Island 1839—1840 (Særtryk af mindeskrift for Japetus Steenstrup). Kopenhagen.
Vogt, W. H., und Fischer, Frank, Fünf Geschichten aus dem westlichen Nordland (Thule X). Jena.
Wothe, Anny, Der Hof des Schweigens. 2. Aufl. Breslau.

III. JÓHANN SIGURJÓNSSON FJALLA EYVINDUR

Ein Isländisches Ächterdrama

Das germanische Recht kannte als Strafe nur die Friedloserklärung, die Todesstrafe fiel in das Gebiet der Kulthandlungen. Auf Island erhielt sich auf Grund der politischen und geographischen Verhältnisse des Landes die Friedlosigkeit als Strafe bis zum Ausgange des Mittelalters. Dem Geächteten war es ja gerade auf Island möglich, sich durch Flucht in das unbebaute Landinnere den Nachstellungen der Feinde zu entziehen. Nach zwanzigjährigem „Draußenliegen" verjährte dann die Strafe. Schon frühzeitig beschäftigte sich die Volksphantasie mit den „Draußenliegern", und in den Sagen von Grettir Ásmundarson und Gísli Súrsson findet sie ihren literarischen Niederschlag.

Sehr zeitig traten in diesen Sagen mythologische Elemente hervor, wie z. B. in der Episode von Grettir und dem Halbtroll Þórir. (Vgl. Herrmann, Island. I. 67.)

Als die Friedlosigkeit als Strafe in Verfall geriet, geschah es noch häufig, daß Verbrecher in ungewohnte Gegenden flüchteten, um der Strafe zu entgehen — besonders als im 16. Jahrhundert gewisse Sittlichkeitsdelikte mit dem Tode bestraft wurden. Nach der Volkssage sollten sich die Draußenlieger zu Banden verbunden haben und mit Elben und Tröllen in naher Beziehung stehen. Bei Jón Árnason Þjóðsögur sind über 80 Seiten „Draußenliegergeschichten" gewidmet. Diese sind zum Teil reine Sagen — junge Mädchen werden entführt und kommen in entlegene Täler, wo es keinen Winter gibt — zum Teil tragen sie historischen Charakter und erzählen von Angriffen der Draußenlieger auf Bauern. Bis um die Mitte des 19. Jahrhunderts wurde allgemein an die Existenz solcher Draußenlieger geglaubt — noch 1830 brach eine bewaffnete Expedition auf, um ein angeb-

Digitized by Google

liches Lager von diesen zu entdecken, und Dr. Hjaltalín erzählte Konrad Maurer, daß er einen Bauern behandelt hätte, der mit seinem Bruder das Opfer eines Überfalles gewesen wäre.

Zur Zeit der Wiedererwachung der isländischen Selbständigkeit hat gerade dieser Glaube an die „Útilegumenn" befruchtend auf die Literatur gewirkt. Es ist hier vor allem Matthias Jochumssons Drama „Útilegumenn" zu nennen, Dieses Stück hat keine Vorlagen aufzuweisen, es entstand wohl aus Anregungen, die er im Hause Jón Árnasons empfing, und aus den Eindrücken seiner ersten Jugend, die ja nach des Dichters eigener Äußerung im Bannkreise des heimatlichen Aberglaubens verlief. Das Stück wurde 1861 als Schuldrama in Reykjavík aufgeführt — wie ja die Lateinschule Islands überhaupt als die Wiege der isländischen Dramatik anzusehen ist. Die Handlung des Stückes ist dürftig, es wird erzählt wie der Räuber Skugga-sveinn eingefangen und der verdienten Strafe übergeben wird. Seinen Erfolg verdankt es seiner Lyrik und den gelungenen volksmäßigen Typen. 1898 erschien es in neuer Bearbeitung unter dem Titel „Skugga-sveinn." Unter dem Einflusse der „Útilegumenn" und der „Hellismen"-Sage bei Jón Árnason schrieb „Indriði Einarsson einige Jahre später seine „Hellismenn", deren dramatischer Wert aber nur gering ist.

Bedeutenderes hat das Isländische Drama erst geleistet, als es seinen Stoff aus der historischen Überlieferung entlehnte, wie in Matthias Jochumssons „Jón Árason" und Indriði Einarssons „Schwert und Krummstab". Doch während diese beiden Stücke noch rein historische sind, bei denen das vaterländisch-geschichtliche Moment überwiegt, so ist es vor zwei Jahren einem jungen Dichter, Jóhann Sigurjónsson gelungen, aus der heimatlichen Tradition ein Kunstwerk zu schaffen, das schon auf mehreren europäischen Bühnen erfolgreiche Aufführungen erlebt hat. Es ist dies der „Fjalla Eyvindur"[1] (A. Kohn, Berg-Eyvindur und sein Weib. Berlin 1913).

Der Held dieses Stückes ist der bekannte Draußenlieger Eyvindur, der im 18. Jahrhundert zwanzig Jahre in der Wildnis lebte und daraufhin wieder in die menschliche Gesellschaft zurückkehren konnte (Jón Árnason Þjóðsögur. II. 243).

Das Stück selbst beginnt mit dem Eintritt eines neuen Knechtes Kári auf dem Hofe der Witwe Halla — seine Geschicklichkeit fällt allenthalben auf; auch soll Halla für ihn großes Interesse haben. Hallas Schwager Björn kommt hinzu, meldet ihr den Diebstahl zweier Schafe und warnt sie vor Kári — zwei Südländer hätten in ihm einen Schafdieb namens Eyvindur erkannt, der aus dem Zuchthause entsprungen sei. Sie werde gut tun, ihn auf der Stelle zu entlassen, nach zwei, drei Monaten werde es ihr schwerer

[1] Dieser Besprechung liegt das isl. Original (R. 1912) zugrunde.

Digitized by Google

fallen. Halla weist ihm wütend die Türe — sie ruft Kári zu sich — sie dringt auf ihn ein, seine Unschuld zu erklären — er tut dies. Voll Freude ruft sie „Kári, willst du mich heiraten?" Kári weigert sich, er erzählt von Eyvindur, den die Not zum Diebe gemacht ...". Ich heiße nicht Kári, ich heiße Eyvindur, ich bin wegen Diebstahls verurteilt — Kári war eines Unglücklichen Traumgespenst — Kári hat dich geliebt, doch ist er nicht mehr." Kári und Halla fallen sich in die Arme, und der Vorhang fällt.

Der zweite Akt spielt auf der Alm zur Zeit der Abtrift. Die Arbeit ist zu Ende, und die Bauern halten einen Schmaus zur Feier des Tages. Am Schlusse bleiben Kári und Halla allein zurück und besprechen Fluchtpläne. Da erscheint Björn und bittet Halla um eine Unterredung unter vier Augen. Diese wird ihm gewährt, und Björn bittet um ihre Hand. Sie erbittet sich eine Bedenkzeit. Er teilt ihr mit, daß der Sysselmann mit einem Haftbefehle für Kári auf dem Wege sei. Sie antwortet, daß Kári ihr treu gedient habe und sie ihm gerne zur Flucht verhelfen möchte. Sie würde dann vielleicht gestatten, „die beiden Güter zu vereinigen". Kári kommt zurück, und Björn teilt ihm seine Verlobung mit. Wütend ruft Kári: „Vor Gott ist sie meine Frau". Björn holt den Sysselmann — da es diesem unmöglich ist, Kári zur Zeit herab zu transportieren, bittet er Halla, ihn für drei Wochen in Gewahrsam zu halten. Halla willigt ein, schickt ihr Gesinde nach Hause und bereitet sich mit Kári vor auf die Flucht in die Wildnis. Der dritte Akt spielt sieben Jahre später in der Wildnis. Halla spielt mit ihrem dreijährigen Töchterchen. Kári und ihr Leidensgenosse Arnes kommen gerade von der Jagd zurück. Kári bittet Halla, Arnes nach den Gründen seiner Niedergeschlagenheit zu fragen. Arnes erzählt, es fehle ihm Frau und Kind, keine Frau wäre willig, ihm in die Wildnis zu folgen. Im Laufe des Gesprächs steigert sich Arnes Eifersucht auf Kári. Er wirft Kári seine Gleichgültigkeit gegen sie vor und trägt ihr seine Liebe an.

Nur Hallas ruhiger Haltung verdankt er es, daß er seine Fassung wieder gewinnt. Er bittet sie das Vorangegangene zu verschweigen — er wolle wieder in bewohnte Gegenden ziehen. Er geht einen Augenblick auf die Wacht — Kári kommt zurück, doch sofort eilt Arnes mit der Schreckensbotschaft heran: „Es kommen Leute". Es sind Björn mit Gefolge. Kári und Arnes setzen sich zur Wehr. Halla entflieht mit ihrem Kinde. Kári gelingt es, Björn im Ringkampfe zu werfen — Arnes wird nach verzweifelter Gegenwehr gebunden — er ruft Björn zu „ich bin gebunden, aber an deinen Händen klebt das Blut eines Kindes. — Sahst du nicht Halla aus der Schlucht kommen? Unten liegt eine Kindesleiche." Björn wankt zum Rande der Schlucht und fährt schaudernd zurück.

Im letzten Akt befinden sich Kári und Halla allein in ihrer Hütte — seit

Digitized by Google

sieben Tagen weht ein Schneesturm, die Lebensmittel sind ihnen ausgegangen. Kári klagt noch über die Beschwerden des Hungers, Halla ist ganz apathisch geworden. Kári beschließt, den Weg durch den Sturm bis zum nächsten Hofe zu wagen, um dort Mundvorrat zu stehlen. Halla versucht unter verschiedenen Vorwänden, ihn abzuhalten — zum Schlusse gibt er nach. Er richtet die Frage an sie, ob ihr das eine Beruhigung wäre — sie antwortet: „ich wäre doch lieber allein geblieben". Sie wirft ihm dann seinen Mangel an Zärtlichkeit vor. Nicht aus Liebe zu ihr sei er geblieben, sondern aus Furcht vor der Verantwortung..." Dir ist die Angst um dein Seelenheil mehr als deine Liebe zu mir." Sie schlägt ihm vor den Rauchfang zu verstopfen und gemeinsam in den Tod zu gehen. Kári versucht ihr nochmals zuzureden — da bittet sie ihn etwas Brennholz zu holen und verschwindet unterdessen im Sturme, wo sie ihren Tod findet.

Der Raummangel hat leider eine eingehende Analyse des Stückes nicht gestattet, einige Hinweise auf die Vorlagen werden aber wohl von Interesse sein. Die vier Hauptpersonen sind sämtlich historisch, und gerade für Halla und Kári ist die heimatliche Tradition bis ins einzelne verwertet worden. Kári soll ein „guter Kerl" gewesen sein, daneben von großer Gewandtheit des Körpers und Handfertigkeit. Diese Eigenschaften behält er auch in unserem Stücke; dazu tritt noch eine eigene Verbindung von der Ritterlichkeit und Manneskraft. Er behält seinen Lebensmut bis zum Ende — eine seltene Erscheinung im heutigen Drama. Halla wird als launisch und sittenlos beschrieben — auch soll sie ganz ungläubig gewesen sein. Es darf wohl kaum geleugnet werden, daß es dem Dichter vortrefflich gelang, diesen haltlosen, im Triebleben aufgehenden Charakter wiederzugeben, wenn auch hier mit dem Einflusse der großen Norweger zu rechnen ist. Auch Arnes und Björn sind gut getroffen. Der Gang der Handlung ist frei erfunden, hingegen hat der Dichter die Überlieferung in zahlreichen Einzelepisoden verwertet. Der Ringkampf Káris und Björns ist historisch bezeugt; desgleichen wurde Halla nachgeredet, daß sie Kinder hatte aussetzen lassen. Auch das Gespräch zwischen ihr und Arnes hat eine sehr reale Grundlage; sie soll mehrere Kinder von ihm gehabt haben. Die Bibellektüre im letzten Akte wird auch bei Jón Árnason erwähnt — sie fanden dann am Schluß ein Pferd vor der Türe.

Zum Schlusse sei noch der zahlreichen Anspielungen auf heimatlichen Aberglauben und der wirklich hübschen Märchen gedacht, die in den beiden ersten Akten den Gang der Handlung unterbrechen — späterhin fallen sie aus ästhetisch-ökonomischen Gründen hinweg. Möge diesem Stücke in Deutschland ein ähnlicher Erfolg blühen wie in seinem Heimatlande!

Z. Z. Leipzig E. H. F. Beck

Digitized by Google

IV. NEUIGKEITEN VON DEN FÄRÖERN

Im Gegensatze zum Sommer vorigen Jahres, der den Färöern viel sonniges und warmes Wetter brachte, so daß die Heuernte schon einige Wochen früher als sonst beginnen konnte und das Trocknen der Klippfische sehr gefördert wurde, war der vergangene Winter für die Färinger sehr ungünstig und unheilvoll. Außerordentlich schwere Stürme herrschten auf dem Nordatlantischen Ozean, und die schon für gewöhnlich riesige Brandung an den Küsten der kleinen Inselgruppe war in den letzten Monaten noch höher und stärker als in früheren Jahren. So hat die See in diesem Winter von den Färingern noch mehr Opfer gefordert als sonst. Im November wurde der „Syderö"-Kutter Jane Elisabeth leck, und der Kapitän ertrank. Der regelmäßig zwischen Kopenhagen und Island verkehrende Dampfer Kong Helge der Gesellschaft Thore wurde im Sturme bei den Färöern arg beschädigt, und drei Mann der Besatzung, darunter der Kapitän, ertranken. Das schwerste Unglück ereignete sich im Dezember kurz vor Weihnachten. Ein Fischerboot mit 6 Mann von der Insel Svinö und 3 Boote mit zusammen 19 Mann aus dem Orte Skard auf Kunö kenterten in einem plötzlich einsetzenden Unwetter; sämtliche Männer fanden hierbei den Tod. Sie hinterlassen 13 Witwen und 43 unversorgte Kinder. Der Ort Skard ist dadurch seiner gesamten männlichen Bevölkerung beraubt worden. Eine in Dänemark unter dem Protektorate des Königs veranstalteten Sammlung für die Hinterbliebenen der Verunglückten ergab bis zum Februar gegen 25 000 Kronen. Die in England verbreitete Nachricht, daß auch die gesamte männliche Bevölkerung der Insel Fuglö auf See umgekommen sei, hat sich glücklicherweise nicht bewahrheitet.

Das neue Jahr wird den Färöern bessere Verbindungen mit dem Festlande bringen. Die Vereinigte Dampfschiffgesellschaft hat einen neuen Dampfer Holar in Dienst gestellt, der ebenso wie der Tjaldur ausschließlich dem Verkehre zwischen Kopenhagen und den Färöern über Leith dienen wird. Auf diese Weise kommen im Jahre 1914 sechs Fahrten mehr zustande als im vorigen Jahre. Auch hat man die Abstände zwischen den einzelnen Fahrten ungefähr gleich gemacht, so daß die Verkehrsnot zwischen Dänemark und den Färöern jetzt erheblich vermindert worden ist. Wie verlautet, will dagegen die Gesellschaft Thore mit ihren Dampfern die Färöer nicht mehr anlaufen.

Im Januar starb der bekannte Großkaufmann Joen Mortensen in Tveraa auf Syderö. Er hat sich, ebenso wie sein Vater, um die Hebung des Wirtschaftslebens der Inselgruppe, besonders der Insel Syderö, hoch verdient gemacht, und beide haben den Ort Tveraa geschaffen und zur Blüte

Digitized by Google

gebracht, der in nicht ferner Zeit die bedeutendste Siedelung auf den Färöern zu werden verspricht.

Der bekannte färische Sprachforscher Dr. Jakob Jakobsen, ein geborener Färing und bisher Dozent an der Universität Kopenhagen, folgte einem ehrenvollen Rufe an die Universität Aberdeen, an der eine Professur für altnordische Sprachen errichtet wurde.

Prag Hans Rudolphi

V. BÜCHERBESPRECHUNGEN

1. GUSTAV NECKEL: Die erste Entdeckung Amerikas im Jahre 1000 n. Chr. Mit 7 Abbildungen. 92 S. kl. 8°. (Voigtländers Quellenbücher Bd. 43.) Leipzig, R. Voigtländers Verlag, o. J.

— Walhall, Studien über germanischen Jenseitsglauben. IV. und 144 S. 8°. Dortmund, Fr. Wilh. Ruhfus, 1913.

Die erste dieser Schriften wendet sich an einen weiteren Leserkreis. Da hätte es nahe gelegen, den Gegenstand, in engem Anschluß an die ausführlichen Sagaquellen, halb novellistisch zu behandeln. Neckel wählt eine kritisch-kulturgeschichtliche Behandlung. Weit ausholend, stellt er die Winlandsfahrten in den Zusammenhang der „nordgermanischen Völkerwanderung" und die isländischen Quellenschriften für diese Fahrten in den Zusammenhang der Sagakunst. In zeitlicher Folge hört er dann die Gewährsmänner ab von Adam von Bremen bis zu den Geschichten von Eirik dem Roten. Bei diesen gibt die größere, glaubwürdigere das Rückgrat her, die Abweichungen der kleineren gliedern sich an ihren Stellen ein, wobei N. behutsam der Tatsache Rechnung trägt, daß dieses zweite Denkmal nicht einfach eine Verzerrung des ersten ist, sondern eine seit Alters getrennte Überlieferung (mündliche Saga) fortsetzt und daher recht wohl auch einmal Glauben verdient. Auch bei der Widergabe dieser Hauptquellen verflicht N. die Zeugnisse mit der abwägenden Erörterung. Auf eine ausdrückliche Kritik der Nansenschen Lehre hat er verzichtet. Zwei Schlußabschnitte gelten den späteren Annalenstellen und den fragwürdigen Zeugen. — Das kleine Buch hat alle Einzelfragen selbständig und bis auf den Grund durchgedacht und bietet überall nicht nur die Ergebnisse, sondern auch das Zeugenverhör, so daß auch die kühneren Deutungen den aufmerksamen Leser niemals überrumpeln. Es liegt an der feinen Klarheit des Verf., an seinem Temperament und seiner stilistischen Kunst, daß dieses Verfahren kein langweiliges und mühsames Gebilde hervorgebracht hat. Von guten Kinderbüchern sagt man, daß sie dem Erwachsenen am meisten geben. Entsprechendes läßt sich von populärwissenschaftlichen Schriften und dem Fachmann sagen. Auch dieses Buch sei den Kennern empfohlen.

„Walhall" ist eine rein wissenschaftliche Studie, doch so eingerichtet, daß man ihr auch ohne Kenntnis der altnordischen Sprachen folgen kann, und es ist sehr zu wünschen, daß die wachsende Zahl der vergleichenden Religionsforscher das Buch ernsthaft beachte. Das nordische Kriegerparadies, die Walhall, ist keine ur- und gemeinmenschliche, sondern eine verhältnismäßig späte, differenzierte und höchst zusammengesetzte Vorstellung. Der Schwede Stjerna hat sie genetisch zu erklären unternommen; das Motiv der Seelenschlacht, die Walstattopfer und Odin als Totenführer sind die Hauptbausteine dieser Erklärung. Eine abweichende Herleitung legt hier N. vor; da er Wodan-Odin als ursprünglichen und allgemeinen Totengott ablehnt, muß er einen andern Weg gehen. Die Walstatt — das Schlachtfeld mit seinen Leichen — ist die erste Gestalt der Walhall. Man verallgemeinerte die einzelne Walstatt zu dem umfassenden Jenseits der Schlachttoten; die „Halle" trat dazu, „weil eben die Toten in Hallen wohnten".

Digitized by Google

Dieses Kriegerjenseits hatte anfangs noch viel Ähnlichkeit mit Hel und dem Leichenstrand (deren Trennung durch Schoning N. verwirft); in dem Liede von Helgis Wiederkehr, in den Hákonarmál und anderwärts glaubt der Verf. Spuren davon zu erkennen, daß einst der „Stimmungsgegensatz" zwischen Hel und Walhall noch fehlte; daß „die unlustigen Farben im Walhallbilde die älteren sind". Odin und Walhall sind erst später zusammengekommen. Aber schon ehe Odin der Herr der Schlachttotenhalle wurde, war er der Gott, der die Schlachttoten bekam. Dies ermöglichte die Verbindung des Walvaters mit Walhall. Und dadurch wurde Walhall zu einem Himmelshaus und seine Insassen aus müden Leichen zu genießenden Unsterblichen. — Zu Einwendungen ist hier nicht der Ort. Betonen wir nur, daß die Untersuchung einen Abschnitt enthält (S. 37—51, dazu die Noten S. 105—119), der ganz unabhängig von der Walhallhypothese zu werten ist, und der über das germanische Gebiet hinaus zu einer Neugestaltung der Lehre vom Seelenglauben auffordert. N. zeigt schlagend, daß die von Rohde für die Griechen aufgestellte, von Wundt und vielen anderen verallgemeinerte Seelentheorie für die Germanen nicht ausreicht. Der alte Nordmann denkt sich seinen Toten nicht als Seele, auch nicht als Leib + (trennbare) Seele, sondern als „lebenden Leichnam". Es ist eine ältere, rohere Anschauung, ein primitiver Monismus. N. hat hier einen Anfang gemacht; es lauern da noch viele Fragen, die man von diesem neuen Standpunkt angreifen muß. Der Verf. hat das Verdienst, durch die verallgemeinernde Theorie der Religionsforscher und Ethnologen hindurch den Blick scharf und unbefangen auf die Quellen gelenkt zu haben. Eine Religion, die in so abgeleiteten und unsicheren Urkunden zu uns spricht wie das germanische Heidentum, bedarf doppelt dieser Unbefangenheit und dieses Realismus, soll sie nicht von dem religionsgeschichtlichen Schema, den vielbewährten Leitsätzen plattgedrückt werden: eine Gefahr, in die sie die letzten zwanzig Jahre tief hineingeführt haben. Die als Motto gewählten Aussprüche, die gegen die ethnologische Verflachung protestieren, drücken in der Tat den Geist dieser Schrift aus, die überall auf das sprachliche Verständnis dringt und deshalb auch da, wo die Folgerung entgleist, befruchten und belehren kann.

Berlin A. Heusler

2. PAUL HERRMANN: Island, Das Land und das Volk. Aus Natur und Geisteswelt. 461. Bändchen. Verlag B. G. Teubner in Leipzig und Berlin 1914.

Alles, was Herrmann über Island bisher geschrieben hat, ist ausgezeichnet durch ungewöhnliche Sachkenntnis, die er einem ebenso umfangreichen Literaturstudium wie eigener scharfer Beobachtung bei seinen drei großen Islandreisen verdankt. Dieses Lob verdient in hohem Maße auch das vorliegende Büchlein, das, wie der Verf. auch in seiner Vorrede bemerkt, nicht etwa ein Auszug aus seinen früheren Büchern ist, sondern ein durchaus selbständiges Werk für sich. Das einzige, was der Leser bedauern muß, ist die durch die Tendenz der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt" bedingte Knappheit und Kürze; denn überall läßt sich zwischen den Zeilen lesen, daß uns der Verf. noch viel mehr Interessantes mitteilen könnte, wenn es ihm nur der Raum erlaubte. Aber auch in dem engen Rahmen von 114 Seiten des in der bekannten hübschen Aufmachung erschienenen Bändchens finden wir eine außerordentlich reiche Fülle zuverlässigen Materials in angenehm zu lesender klarer Sprache, mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und in übersichtlicher Auswahl und Zusammenstellung geboten; es ist ein Vergnügen, dieses kleine Werk zu lesen, und jeder, der sich für Island interessiert, kann daraus ein anschauliches und richtiges Bild von Land und Leuten gewinnen. Im ersten Abschnitt lernen wir das wesentlichste von der Natur des Landes kennen; im zweiten Hauptabschnitt zeichnet der Verf. in großen Strichen ein umfassendes Bild von Islands Volk, seiner geschichtlichen und staatlichen Entwicklung, seinem Wirtschafts- und Geistesleben. Überall erkennen wir in dem Verf. trotz des anspruchslosen Gewandes den souveränen Beherrscher der Islandkunde, und wo er statt Lobes vereinzelt auch Tadel und ein herbes Urteil ausspricht, da müssen wir ihm

Digitized by Google

gleichfalls beipflichten; aber wir fühlen mit ihm, daß der Tadel ihn selber schmerzt und wie er nur hervorgeht aus der reinen Liebe zu dem Lande seines Herzens. Dem vortrefflichen Büchlein ist, wie des Verf. sämtlichen Islandwerken, die allerweiteste Verbreitung zu wünschen.

In der Hoffnung, daß schon recht bald eine zweite Auflage nötig werden möge, sei es gestattet, auf ein paar Kleinigkeiten hinzuweisen, die dann berücksichtigt werden können, und die dem Verf. vor der Drucklegung vielleicht entgangen sind oder noch nicht bekannt waren: S. 10. Ein Eisbär wurde noch im vorigen Jahre (1913) in der Nähe des Seyðisfjörður geschossen. S. 17. Spethmann hat seine frühere Theorie über Entstehung der Askja auf Grund seiner neuesten Untersuchungen wesentlich geändert. S. 18. Die absolute Höhe der Skuggadyngja wurde im vorigen Sommer vom Referenten auf 95 m, die der Skjaldbaka auf 45 m festgestellt. S. 21. Nicht aus dem Palagonitrücken Leirhnúkur, sondern aus einer Reihe von Kratern an seinem Fuße stammten die gewaltigen Lavaströme. S. 26. Unüberwindlichkeit des Geländes ist Druckfehler für Unübersichtlichkeit. S. 26. Wattis ist Druckfehler für Watts. Der Vatnajökull wurde ferner 1912 von der Koch-Expedition überquert. S. 30. Zu den Maarseen gehören als die bedeutendsten vor allen die Fiskivötn bei der Tungnaá. S. 53. Isländer und Dänen sind nicht „Untertanen" ihres Königs, sondern konstitutionelle Staatsbürger. S. 79. Die Konsumvereine (und Produktionsgenossenschaften) erscheinen gegenwärtig und für die Zukunft Islands so bedeutsam, daß sie unbedingt etwas ausführlicher behandelt werden müssen. S. 81. Die isländische Wolle ist in der Hauptsache nicht für Kleiderstoffe oder Tuche, sondern mehr für Teppiche und dergleichen Gewebe geeignet; für derartige Verwendung geht sie auch meistens nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas. Eine moderne Tuchfabrik müßte, um modefähige Tuche herzustellen, die geeigneten Rohwollen dazu vom Auslande beziehen. Dies erklärt zum Teil den Mißerfolg der bisher auf Island errichteten Tuchfabriken. S. 81. Eine Eisenbahnlinie dürfte trotz aller finanziellen und sonstigen Bedenken doch wohl in absehbarer Zeit von Reykjavík aus gebaut werden und zwar mit Dampfbetrieb, der für die isländischen Verhältnisse billiger ist als elektrischer Betrieb. S. 92. Die Hoffnung, daß das Werk „Volksglauben und Volkssagen" fortgesetzt wird, ist nicht endgültig begraben; vielleicht wird der Carlsbergfonds die Herausgabe ermöglichen. S. 97. Rektor des Realgymnasiums ist jetzt Geir T. Zoega an Stelle des inzwischen verstorbenen Steingrímur. S. 100. Die Ergänzungen Jón Thorkelssons zu isländischen Wörterbüchern sind nicht vier Hefte, sondern starke Bände von zusammen über 2300 Seiten. S. 109. Ofurepli ist Druckfehler für Ofurefli. Diese kleinen Ausstellungen verschwinden natürlich vollständig gegenüber dem außerordentlich reichen und sorgfältig bearbeiteten Inhalt des Büchleins; sie seien lediglich deshalb hier erwähnt, weil sie den einen oder anderen Leser interessieren mögen.

Köln — Heinrich Erkes

3. ÄLTERE WERKE ÜBER ISLAND UND ISLÄNDISCHE LITERATUR

I

Unter die Aufgaben unserer Mitteilungen gehört nicht nur die Mitglieder, die Anteil nehmen wollen an allem, was auf irgendeinem Gebiet aus und über Island neues zu berichten ist, auf dem laufenden zu erhalten, sondern es muß auch denjenigen unter den Islandfreunden, die sich erst die nötigen oder die erwünschten Kenntnisse verschaffen wollen, Hinweis gegeben werden, wo sie auf ihre Fragen Antwort zu finden vermögen. Daher soll in den folgenden Heften in zwangloser Folge eine Reihe von Büchern besprochen werden, die zwar nicht neuesten Datums sind, aber bleibenden Wert haben. In erster Linie sollen umfassendere Handbücher über Island, seine Kultur und Literatur behandelt werden, dann auch einmal von der Sprache und den Hilfsmitteln, diese zu erlernen, die Rede sein.

Digitized by Google

1. J. C. POESTION: Island. Wien 1885.

— Isländische Dichter der Neuzeit. Leipzig 1897[1].

— Eislandblüten, ein Sammelbuch neuisländischer Lyrik. Leipzig und München 1904.

Der Name dieses um Island hochverdienten Forschers ist in unseren Blättern schon wiederholt angeführt worden. Das erste der oben genannten Werke ist ein geographisches deskriptives Handbuch, das in seinen Angaben staunenswert zuverlässig ist, mit größtem Fleiße zusammengestellt und sorgfältig ausgearbeitet. Selbstverständlich sind viele Zahlenangaben inzwischen veraltet, auch die Forschungen Thoroddsens nur zum geringsten Teil schon verwertet, aber gleichwohl kann man das Buch noch heute für unentbehrlich erklären wegen der ungeheuren Menge sachlicher Angaben[2], die es enthält; alle Fragen, die sich an das Land und seine Bewohner anschließen, finden ihre Erledigung, so daß man es selten ohne Erfolg nachschlagen wird. Dem Buche ist eine Karte beigegeben, die der Verf. selbst gezeichnet hat.

Wir wenden uns zu dem zweiten der oben genannten Werke. Durch dieses ist der Name des Verf. bei allen Islandfreunden und auch auf der Insel selbst berühmt geworden. Nach einer Einleitung über Land, Leute und Dichtung auf Island handelt ein ausführliches Kapitel vom Geistesleben Islands seit der Reformation, der Hauptteil behandelt die isländischen Dichter der Neuzeit mit Hallgrímur Pjetursson beginnend. Diesem Teile sind zahlreiche Proben, von dem Verf. selbst übersetzt, beigegeben. So ist das Werk in gleicher Weise zu fortlaufendem Studium geeignet wie als Nachschlagebuch eine unerschöpfliche Fundgrube und in allen Angaben zuverlässig. „Es wäre eine hübsche Leistung", sagt Valtýr Guðmundsson in der Zeitschrift Eimreið IV, 73, „wenn ein Isländer ein Buch wie dieses geschrieben hätte; da es aber ein Ausländer ist, der es geschrieben hat, ein Ausländer, der noch nicht einmal nach Island gekommen ist[3], muß man es geradezu als ein Prachtwerk bezeichnen... Trotz der großen Schwierigkeiten ist das Buch vortrefflich gelungen. Nirgends zeigt sich oberflächliche Arbeit, alles zeugt von der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit. Wo die aus Büchern zu schöpfende Kenntnis ihm nicht genügte, wandte er sich an isl. Gelehrte; daher enthält das Buch Mitteilungen, die sonst nirgends gedruckt zu finden sind.... Wenn uns jetzt Ausländer, die unsere moderne Literatur kennen lernen wollen, fragen, wo die beste Übersicht darüber sei, welches unsere beste Literaturgeschichte sei, so müssen wir mit Schamröte antworten, sie sei in deutscher Sprache geschrieben von einem Ausländer, im Süden, in Wien. Und damit nicht genug; ja jeder Isländer, der ohne viel Mühe sich Kenntnis von unserer gegenwärtigen Literatur verschaffen will, muß sich Belehrung in diesem Buche suchen". Auf dieses Werk seien daher die „Islandfreunde" ein für allemal hingewiesen; sie werden es nie ohne Befriedigung zur Hand nehmen.

Hatte Poestion schon diesem eben erwähnten Werke eine stattliche Reihe von selbstübersetzten Proben neuerer isl. Dichter beigegeben, die als vortrefflich gelungen bezeichnet werden müssen, so ließ er einige Jahre später seine Proben vermehrt und zum Teil verbessert mit einer besonders die letzten Jahre berücksichtigenden, aber auch sonst sehr anregenden Einleitung unter dem Titel „Eislandsblüten" erscheinen. Dieses Buch hat Epoche gemacht, wenn man diesen mißbrauchten Ausdruck einmal an rechter Stelle gebrauchen will. In allen Kreisen Deutschlands und darüber hinaus, wo man für Dichtung Interesse hat, hat das Buch begeisterte Aufnahme gefunden, ja es ist auch schon hervorgehoben worden, daß das Buch „nicht ohne Antrieb auf den lyrischen Kurs der jüngsten Gegenwart geblieben sei" Wer also nicht in der Lage ist, die isl. Dichter in ihrer heimatlichen Sprache zu lesen, aber eine Vorstellung gewinnen will, welcher Geist und welche Kraft die neuzeitliche Dichtung Islands beherrscht, greife zu den „Eislandblüten". W. H.

[1] 2. (Titel-) Auflage 1905. [2] Z. B. sind auch die isl. Bezeichnungen für alle Begriffe geogr. Natur mit genauer Synonymik verzeichnet. [3] Der Verf. ist erst 1907 nach Island gekommen.

Digitized by Google

4. ZWEI NEUE ISLAND-REISEBÜCHER

Die Islandsfreunde seien auf folgende zwei Werke aufmerksam gemacht, die sowohl für den Reisenden nach Island als auch für jeden, der sich für die Insel interessiert, manches von hohem Werte bieten.

1. TH. THORODDSEN: Ferðabók. Bd. 1. Kopenhagen 1913.

In diesem Werke stellt der Verf. unter zahlreichen Ergänzungen alles das zusammen, was er auf Grund seiner jahrzehntelangen Forschungsreisen in zum Teil recht schwer erhältlich gewordenen Zeitschriften-Artikeln usw. veröffentlichte. Der bisher erschienene erste Band enthält Ost-Island, einen Teil des Südlandes, namentlich Reykjanes, Thingvellir, Skjaldbreið und Geysir, die Insel Grímsey und die Lavawüste Odáðahraun. Bekanntlich sind Thoroddsens Werke für jeden Island-Interessenten als überaus reichhaltiges und zuverlässiges Quellenmaterial schlechthin unentbehrlich; dies trifft auch bei diesem neuen „Reisebuch" im umfassendsten Maße zu.

2. DANIEL BRUUN: Turistruter paa Island. Kopenhagen 1912—13.

Der bisher erschienene erste Band dieses Reisewerkes enthält die Küstenfahrt rund um Island und eine Anzahl Reiserouten in den bewohnten Teilen des Landes. Ein zweiter schon im Druck befindlicher Band wird die Routen durch das unbewohnte Landesinnere enthalten. Der Verf., der Island nicht weniger als 12 mal besuchte und ohne Zweifel einer der gründlichsten Kenner der Insel ist, gibt in diesem Buche einen sehr praktischen Reiseführer, der alles enthält, was für den Touristen Wert und Interesse hat. Zahlreiche gute Abbildungen, Karten und Skizzen, dazu vortreffliche Literaturangaben usw. erhöhen noch den Wert des ausgezeichneten Werkes.

Köln — Heinrich Erkes

5. EDVARD LEHMANN: Auf den Färöern. Meereskunde, Sammlung volkstümlicher Vorträge, Heft 83. Berlin 1913. E. S. Mittler & Sohn. 32 S. und 27 Abb. M. —,50

Der Verf., ein Däne und Professor der Theologie an der Universität Berlin, weilte vor einigen Jahren ungefähr zwei Monate auf den Färöern, um dort Volkshochschulkurse abzuhalten. Sein Aufsatz ist aus einem im Institut für Meereskunde gehaltenen Vortrage entstanden. In launiger Weise schildert Lehmann darin die Seereise nach den Inseln und seinen dortigen Aufenthalt. Obgleich der Verf. anscheinend nur einen kleinen Teil der Färöer aus eigener Anschauung kennt, enthält das Schriftchen eine Menge trefflicher Beobachtungen über das Klima, die Bewohner, ihre Sitten und Gebräuche, ihre Erwerbszweige und ihren Charakter. Lehmanns Beschreibung der Färöer ist trotz ihrer Kürze bedeutend wertvoller als viele andere Schilderungen der Inselgruppe, die von geographisch nicht Vorgebildeten geschrieben wurden. Die Ausführungen werden durch gute Abbildungen erläutert.

Prag — Hans Rudolphi

VI. BEABSICHTIGTE REISEN

1. Prof. Dr. Paul Herrmann beabsichtigt Anfang Juli 1914 zum vierten und letzten Male nach Island zu reisen, um die Westfjorde und ev. die nordwestliche Halbinsel zu untersuchen und somit seine Studien über Island zum Abschlusse zu bringen. Heinrich Benary (Erfurt) wird sich ihm anschließen, um botanische und entomologische Studien zu treiben.

2. Heinrich Erkes, Köln, unternimmt in diesem Sommer seine sechste Islandreise; u. a. plant er den Besuch des Schildvulkans Skjaldbreið

Digitized by Google

bei Þingvellir, der bisher nur von einem einzigen Deutschen, nämlich dem auf Island verunglückten Geologen Walter von Knebel im August 1905 bestiegen wurde.

VII. NACHRICHTEN

1. Seit 1. Januar 1914 hat Island ein eigenes statistisches Amt (hagstofa) erhalten; es steht unter Leitung von Thorsteinn Thorsteinsson cand. pol., der früher bereits einen Teil der isl. Statistik bearbeitet hatte. Er war wiederholt in Deutschland, ist ein guter Kenner der deutschen volkswirtschaftlichen Literatur und Verf. eines isl. Lehrbuches für Esperanto.

2. Automobilverkehr auf Island. Infolge der zunehmenden Straßen- und Brückenbauten auf Island entwickelt sich der Verkehr mittels des Automobils zusehends. Zurzeit stehen bereits 14 Kraftwagen für Personenbeförderung zur Verfügung. Von Reykjavik kann man in etwa 6 Stunden bis nahe an den Fuß der Hekla gelangen. Als neues Wort für „mit dem Automobil fahren" hat der Isländer das Wort „bila" seinem Sprachschatze einverleibt.

3. Das Ergebnis der letzten Volkszählung auf Island vom 1. Dezember 1910 liegt jetzt vollständig im Druck vor. Hiernach betrug zur angegebenen Zeit die Gesamtbevölkerung Islands 85 183 Personen, 41 105 männlichen und 44 078 weiblichen Geschlechts; sie lebten in 14 725 Familien oder Hausständen. Vier Orte (Reykjavík, Akureyri, Ísafjörður, Hafnarfjörður) hatten über 1000 Einwohner, 18 Orte von 300 bis 1000 und 13 Orte von 100 bis 300; im ganzen wohnten rund 30 000 Menschen oder ungefähr 32 % der Bevölkerung in zusammen 35 Siedlungen von je mehr als 100 Einwohnern. Reichlich zwei Drittel wohnten „auf dem Lande". Dem Berufe nach gehörten 74 % der Landwirtschaft und Fischerei an, 7,8 % dem Handwerk, 5,6 % dem Handel, 3,6 % den freien Berufen. Die ins einzelne gehende Statistik (Manntal á Islandi) bietet eine Fülle außerordentlich interessanten Materials.

4. Die früher erwähnte Dampfschiffahrtsgesellschaft (Hið íslenzka eimskipafélag) wurde am 17. Januar 1914 in Reykjavík gegründet. — Island erhält eine eigene Flagge im internationalen Verkehr.

5. Eine wertvolle Islandica-Bibliothek zu verkaufen. Herr Heinrich Erkes, Köln, beabsichtigt seine rund 4000 Bände umfassende Islandica-Bücherei, einschl. Werke über Färöer, Grönland usw., darunter viele große Seltenheiten, an 200 Hólar- und Skálholt-Drucke, über 300 Jahrgänge isl. Zeitungen, die meisten der von Thoroddsen erwähnten naturwissenschaftlichen, geographischen, kulturgeschichtlichen usw. Werke, zu veräußern. Die Preisforderung ist zwanzigtausend Mark. Die wertvolle

Digitized by Google

und seltene Sammlung soll ungeteilt, wenn möglich in feste Hände, übergehen, am liebsten in den Besitz einer öffentlichen Bibliothek. Einzelne Werke werden unter keinen Umständen abgegeben.

VIII. NEUE MITGLIEDER

102. Egger, David, Gutsbesitzer, Spittal a. Drau, Kärnthen (Brücklhof).
103. Frl. Fogelklou, cand. theol. u. phil., Djursholm, Schweden.
104. Herdersche Verlagsbuchhandlung, Freiburg i. B.
105. Dr. Wilhelm Roth, Oberlehrer, Berlin-Dahlem, Goßlerstr. 23.
106. Dr. med. Schliep, Bremen, Herdentorsteinweg 37.
107. Staatsbibliothek Aarhus, Dänemark.
108. Cornell University Library, Ithaca N. Y., U. S. A.
109. Frau Sophie Deutsch, Wien I, Albrechtstr. 3.
110. Fr. X. Aichbichler, Pfarrer, Hofendorf (P. Neufahrn) Niederbayern.
111. Dr. Werner Richter, Privatdozent, Greifswald.
112. Dr. Walter Georgi, Berlin-Wilmersdorf, Eisenzahnstraße 64.
113. Georg Zülch, Allenstein, Fr. Wilhelm-Platz 5.
114. Hans Honzatko, Musiker, Dresden-Strehlen, Lannerstraße 2.
115. Geir G. Zoëga, Ingenieur, Reykjavík (Island).

IX. DIE BÜCHEREI DER VEREINIGUNG DER ISLANDFREUNDE

Der Zuwachs ist stetig, wenn er auch in diesem Vierteljahr nicht so stark war wie im vorigen. Sollten nicht viele unserer Mitglieder Bücher, die uns interessieren, besitzen, die sie um der Allgemeinheit willen gerne stiften wollten? Vorbilder sind vorhanden.

69. Thule X, Fünf Geschichten aus dem westlichen Nordland. Jena, Diederichs. (Vom Verleger.)
70. Thoroddsen, Japetus Steenstrups rejser og undersögelser paa Island i aarene 1839/1840. Kopenhagen 1914. (Vom Verf.)
71. Thoroddsen, Ferðabók I 2, vgl. Nr. 65. (Vom Verf.)
72. Edvard Lehmann, Auf den Färöern. Berlin 1914. (Von der Gesellsch. f. Meereskunde.)
73. Gerstenberger, Über Island nach Spitzbergen. Würzburg 1913.
74. Valtýr Guðmundsson, Artikel aus Hoops Reallexikon: Ackerbau, Bart, Gartenbau. (Vom Verf.)
75. Einige Artikel aus Zeitungen betr. Färöer. (Vom Verf. Dr. Rudolphi.)
76. Gunnar Gunnarsson, Der rote Gießbach, übers. v. M. Mann. (Der Weltspiegel Nr. 6. 1914.)

Digitized by Google

77. Jón Svensson, Islandsblomster, Kop. 1906.
78. —, Et ridt gennem Island. Kop. 1908.
79. —, Aus Islands alten Schätzen, übers. von Jos. Meyerhofer. I. (Übersetzung von Nr. 77), II. (Finnbogasaga hins ramma u. Gunnlaugssaga ormstungu). Hamm 1909 u. 1910.
80. Varden, Katolsk Maanedsskrift, 8 Hefte, mit Artikeln von Jón Svensson.
81. Leuchtturm, 1913. 1. Aug. (Jón Svensson: Bilder aus Island; Friedrich am Sunde: Eine ideale Romantik [Poestion, Eislandblüten]).
82. Einreiðin, XVII, 3 (Jón Svensson: Alex. Baumgartner).
83. Jón Svensson, Nonni, Freiburg 1913.
84. Jón Svensson, Zwischen Eis und Feuer (übers. v. Jos. Meyerhofer). Breslau. (77—82, 84 vom Verf.)
85. G. Neckel, Walhall. Dortmund 1913.
86. A. Heusler, Die Anfänge der isl. Saga. Berlin 1914.
87. Neckel, Die erste Entdeckung Amerikas. Leipzig, Voigtländer 1913.
88. The glacialist magazine, Sept. u. Nov. 1893 (Großmann, The crater Hverfjall; Observations on the glaciation of Iceland.)
89. Großmann, Across Iceland (The geographical journal. April 1894.)
90. Ehlers, Holdveikismálið, Kopenh. 1895. (Nr. 87—89 v. H. Sanitätsrat Cahnheim.)
91. Kuntzemüller, Artikel über die erste isl. Eisenbahn (Frankf. Ztg). Vom Verf.
92. Dag. Schönfeld, An nordischen Königshöfen. Straßburg 1910.
93. Craigie, The icelandic sagas. Cambridge 1913.
94. H. Güntert, Über altisländische Berserkergeschichten. Heidelberg 1912. (93—94 von Herrn Hofrat Poestion.)
95. Jahrbuch der Bodenreform X, 1. (Darin: M. Gruner, Die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse Islands.) (Vom Verf.)

X. OSTERVERSAMMLUNG

Auf die Versammlung der Mitglieder der „Vereinigung der Islandfreunde" am 18. April 1914 in Berlin, zu der eigene Einladung ergangen ist, wird nochmals hingewiesen. Dort werden der Vorstand, der Herausgeber und der Kassenwart Bericht erstatten, neue Anträge und Anfragen sollen erledigt werden. Versammlungslokal: „Zum Heidelberger" Friedrichstraße. Beginn 8 Uhr.

Digitized by Google

Ein junger Isländer, der in Kopenhagen das Magisterexamen in deutscher Sprache und Literatur gemacht hat, möchte gern seine Studien auf diesem Gebiet an einer deutschen Universität fortsetzen. Er kann dies nur, wenn sich ihm Gelegenheit bietet, sich Nebenverdienst (Unterricht im Altnordischen, Isländischen, Dänischen u. dgl.) zu verschaffen. Da es in unserem Interesse liegt, dieses Bestreben zu unterstützen, bitte ich die Mitglieder, die in dieser Sache raten oder helfen können, um gütige Mitteilung

Der Herausgeber
(Eisenach, Bahnhofsstr. 53)

Digitized by Google

EUGEN DIEDERICHS VERLAG IN JENA

THULE
Altnordische Dichtung und Prosa

Herausgegeben von Professor Felix Niedner

Im April erscheint:

VIER SKALDENGESCHICHTEN. Übertragen von Felix Niedner. Bd. 9. br. ca. M 4.50, geb. ca. M 6.—

Inhalt: Die Geschichte von Gunnlaug Schlangenzunge. Die Geschichte von Björn und Thord. Die Geschichte von Kormak, dem Liebesdichter. Die Geschichte von Hallfred, dem Königsskalden.

In neuen Auflagen erschienen und liegen zur Versendung bereit:

EDDA I, HELDENDICHTUNG. Übertragen von Felix Genzmer. Bd. 1. 2. vermehrte Auflage. 4.-8. Tausend. br. M 3.—, geb. M 4.50

DIE GESCHICHTE VOM SKALDEN EGIL. Übertragen von Felix Niedner. Bd. 3. 3. und 4. Tausend. br. M 4.—, geb. M 5.50

Die neue Auflage des ersten Bandes der Edda bringt eine Überraschung. Sie ist vermehrt um zwei neue große Eddalieder, die teils aus lateinischen Übersetzungen, teils aus einer langen und unbekannten Saga gewonnen wurden und trotzdem wie Originale wirken.

FELIX NIEDNER, ISLANDS KULTUR ZUR WIKINGERZEIT. Mit 24 Ansichten und 2 Karten. Einleitungsband. br. M 4.50, geb. M 6.—

DIE GESCHICHTE VON DEM STARKEN GRETTIR, DEM GEÄCHTETEN. Übersetzt von Paul Herrmann. Mit 8 Ansichten und 1 Karte. Bd. 5. br. M 5.—, geb. M 6.50

SIEBEN GESCHICHTEN VON DEN OSTLAND-FAMILIEN. Übersetzt von Gustav Neckel. Bd. 12. br. M 3.50, geb. M 5.—

GRÖNLÄNDER UND FÄRINGER GESCHICHTEN. Übersetzt von Erich von Mendelssohn. Bd. 13. br. M 5.—, geb. M 6.50

DIE GESCHICHTE VON DEN LEUTEN AUS DEM LACHSWASSERTAL. Übertragen von Rudolf Meißner. Bd. 6. br. M 4.— geb. M 5.50

FÜNF GESCHICHTEN AUS DEM WESTLICHEN NORDLAND. Übertragen von Frank Fischer und W. H. Vogt. Bd. 10. br. M 5.—, geb. M 6.50

Die ersten 13 Bände werden 1915 vollständig vorliegen. Die weiteren Bände werden nur in Angriff genommen, wenn der Verlag das entsprechende Interesse des Publikums für Thule findet

Im Abonnement auf wenigstens zehn Bände ist der Preis ermäßigt

Druck der Fürstl. priv. Hofbuchdruckerei (F. Mitzlaff) Rudolstadt

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

DUE 13 41

Dept. Interior

9-13-49

Digitized by Google

Digitized by Google